



Stierknechtlicher Abonnements-Druck in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf.,
ausserhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer
kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 190. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 17. März 1891.

Die Revolution in Chile.

Endlich sind briefliche Nachrichten eingetroffen, aus denen größere Klarheit über die Ereignisse in jener südlichsten und fernsten der spanisch-amerikanischen Republiken zu gewinnen ist. Es ist dem Europäer nicht ganz leicht, sich eine Vorstellung von diesem Staat zu machen, der eine Längenausdehnung hat wie die Entfernung vom Nordcap bis nach Gibraltar, aber dabei fast bloss aus Küste besteht. Obwohl der unter chilenischer Herrschaft stehende Küstensaum nur schmal ist und mit dem Kamm der gewaltigen Andenkette bald sein Ende erreicht, ist der Flächeninhalt mehr als doppelt so groß, wie der Deutschlands. Aber auf diesem riesigen Gebiet leben nur zwei und eine halbe Million Einwohner, unter ihnen im südlichsten Theile noch reine Indianer und überall viele Mischlinge. Unter den Europäern waren 1885 die Deutschen mit 4677 am zahlreichsten vertreten. Das Klima bietet alle Mannigfaltigkeit von der tropischen Zone im Norden bis zu jenem merkwürdigen Mischklima Feuerlands, wo die Gletscher ihren Fuß zwischen dichten Nadelwäldern hinab bis ans Meer strecken. In den mittleren Theilen bringt reichlicher Regen große Fruchtbarkeit mit sich, welche das Land befähigt, in stets steigendem Maße Getreide auszuführen. Aber im Norden herrscht seit Hunderttausenden von Jahren unbedingte Regenlosigkeit, sonst würden die Guanoläger und vollends die noch viel älteren Salpeterlager längst weggepflügt sein. Jetzt liegen die mächtigen Salpeterschichten mehrere tausend Fuß hoch über dem Meerespiegel; einst aber müssen sie sich durch ungeheure Seetangmassen in Lagunen der ewigen Salzkuth gebildet haben, um dem heutigen Menschengeschlecht ein werthvolles Düngemittel für seine ausgemergelten Acker zu bieten. Aber auch wichtige Metalle gewährt die Bergwelt dem Bewohner Chiles, namentlich Kupfer, sodann auch Silber, Eisen und Steinkohle. Von Eisenbahnen giebt es nur solche von localer Bedeutung. Der größere Verkehr ist auf die Dampfschiffahrt angewiesen.

Die Chilenen haben stets mit Stolz darauf hingewiesen, daß ihr Land die einzige südamerikanische Republik sei, die von Revolutionen verschont geblieben. In der That ist es seit 1811, dem Beginn der chilenischen Unabhängigkeit, so gewesen. Das bergige Land, das kräftigere Klima erzeugte eine energischere, leistungsfähigere Rasse, als die heißeren Länder. Das zeigte sich vor allem 1881—83, als Chile gegen alle Staaten der südamerikanischen Osküste sammt Argentinien kämpfte und siegreich blieb. Beim Frieden gewann es die wichtige Salpeterprovinz Tarapaca im fernsten Norden mit den jetzt sovielgenannten Städten Pisagua und Iquique.

Wie die Vereinigten Staaten Nordamerikas hat auch Chile einen unmittelbar vom Volke gewählten Präsidenten, welcher der Volksvertretung (dem Congreß) gegenüber kraft eigenen Rechts regiert; der Präsident ist also hier nicht wie in Frankreich nur ein Bevollmächtigter der Kammern. Er wird für fünf Jahre gewählt und führt die ganze Verwaltung unabhängig von den Kammern, nur darf er ohne deren Genehmigung kein Geld einnehmen oder ausgeben. Die Wahlen in den spanisch-amerikanischen Republiken werden stets durch crasse Regierungseinflüsse gemacht, was bei der mangelhaften Bildung des Volkes möglich ist. Anlässlich der argentinischen Revolution hat man erbauende Dinge darüber vernommen. Die offenbare Ausbeutung der Staatsmittel zu Privat Zwecken ist fast stets das Ziel der Inhaber des Präsidentenamts. Auch davon hat Argentinien mit seinem Präsidenten Gelman das großartigste Beispiel abgeben. Der gegenwärtige Präsident von Chile, Balmaceda, ist durch die Wahlbeeinflussung seines Vorgängers Santa Maria am 18. September 1886 zur Gewalt gekommen. An eigentlich politischen Parteien giebt es im Lande nur zwei, die kleine ultramontane und die große jetzt gespaltene liberale. Die Präsidenten gingen seit lange aus der liberalen Partei hervor, so auch Balmaceda; jetzt hat sich indes ein großer Theil seiner früheren Anhänger von ihm getrennt. Diese liberalen Gegner bilden die Mehrheit des Congresses und ringen nun mit dem Präsidenten um die Regierung des Landes.

Das eigentliche Ziel des Kampfes ist die zukünftige Regierungsgewalt, denn am 18. September d. J. läuft die Amtsperiode von Manuel Balmaceda ab. Daneben kämpft die liberale Congressmehrheit gegen die Corruption, gegen die Ausbeutung der Staatsmittel zu Privat Zwecken und für die freie Wahl eines Präsidenten. Balmaceda beschuldigt seine Gegner des Verfassungsverstoßes. Wider das bestehende Recht und wider die Raison des Staates, dessen Befehlen das oberste aller Geetze sei, habe der Congreß die Verwaltung dadurch an sich zu reißen gesucht, daß er alle Einnahmen und Ausgaben verweigerte, also die Regierung lahm legte.

Balmaceda hat wohl schon längere Zeit auf den Augenblick der Neuwahl hingearbeitet, um sich oder einen Spiegelmann in das oberste Amt der Republik zu bringen. Aber dem Willen der gegen ihn vereinigten Parteien gab er mehrmals nach; er entließ die verhassten Minister, freilich um sie bald nach der Genehmigung des Budgets wieder zu berufen. Seit dem Juni vorigen Jahres wurde man beiderseits schroffer. Die Kammern verlangten den Rücktritt des Ministeriums und verweigerten das Budget, als Balmaceda dies versagte. Die Zollhebung, welcher fast alle chilenischen Einnahmen entspringen, gerieth ins Stocken, die ankommenden und abfahrbereiten Schiffe wurden nicht abgefertigt, Handel und Verkehr in den wichtigsten Hafenstädten lag ganz darnieder. Nun entstanden Revolten feiner Arbeiter, wie man sagt, von der Regierung begünstigt, denn die Pöbelhaufen griffen nur die Häuser der wohlhabenden oppositionellen Congressmitglieder an. Noch einmal versuchte man eine Verständigung, aber auch sie war nicht von Dauer. Im October 1890 wurde die Kammer plötzlich geschlossen. Mit dem neuen Jahr mußte die Sache zur Entscheidung kommen und die Blätter beider Parteien eröffneten einen wüthenden Kampf. Doch blieb die erwartete Gewaltthat des Präsidenten aus.

Santiago, die Hauptstadt, liegt dicht hinter der herrlichen Hafenstadt Valparaiso, einem der schönsten Orte des Erdkreises. In Santiago hatte Balmaceda die Gewalt unbedingt in Händen, er stützte sich theils auf die alten Soldaten, deren Sold er verdoppelt hatte, theils auf gewaltsam ausgehobene Mannschaften, namentlich auch auf den Pöbel. Der Congreß unterhielt intime Beziehungen zu den Befehlshabern der Flotte. In einer geheimen Sitzung hatte der Congreß die in Valparaiso liegende Flotte für sich angerufen und seine Dele-

gationen in Verbindung mit den Flottenbefehlshabern fanden auf allen sechs vor Valparaiso liegenden Panzerjahren Gehorsam. Das war die offene Revolution, die am 6. Januar d. J. ihren Anfang nahm. Balmaceda rief nun durch eine öffentliche Proclamation die ganze Regierungsgewalt an sich. Er traf alle polizeilichen und militärischen Vorkehrungen, um die Hauptstadt und das nahe Valparaiso niederzuhalten. Beide Städte gelten als überwiegend oppositionell gesinnt und würden ohne Gewaltanwendung längst offen zum Congreß übergegangen sein.

Die Stärke der Insurrection liegt zumeist in der Flotte, im Uebrigen in der öffentlichen Meinung des gebildeten Publikums und in den finanziellen Kräften der wohlhabenden Klassen, welche fast ausnahmslos Gegner des Präsidenten sind. Die Flotte begab sich zunächst nach Norden und nahm in ganz kurzer Zeit Pisagua und Iquique weg. Es kam dabei zu einem Kugelwechsel, doch richtete derselbe keinen Schaden an. Die Regierungstruppen mußten vor den Insurgenten das Feld räumen. Die Flotte erklärte nun alle Häfen für blockirt, wonach also alle in diese Häfen ein- und auslaufenden Schiffe als gute Preise aufgebracht werden können, gleichviel unter welcher Flagge sie fahren, aber die Vertreter aller fremden Mächte protestirten im Namen des Völkerrechts hiergegen. Wenn die Flotte z. B. ein englisches Schiff als Blockadenbrecher aufgebracht hätte, würde sie schnell mit Englands Kriegsmacht Bekanntschaft gemacht haben. Das haben die Insurgenten auch wohl ein und so haben sie der Blockadeproclamation weiter keine Folge. Eine Beschießung Valparaisos hat man wohl befürchtet, aber die Insurgenten sind flug genug gewesen, sie zu unterlassen.

Nach den neuesten Nachrichten ist der Kampf zwischen den beiden Parteien ein vollständiger Umschwung zu Gunsten der Congresspartei eingetreten. Mit Ausnahme der Garnison von Santiago hat sich die gesamte Armee für die Opposition erklärt. Die Regierung sucht sich durch massenhafte Entlassungen der ihr Verdächtigen und Vermögensconfiscationen zu behaupten; ein solches Verfahren dürfte ihren Sturz nur beschleunigen. Unsere Landsleute in Chile, namentlich die Inhaber der großen Geschäftshäuser, sympathisiren mit der Congresspartei und erheben den Sturz der Gewalttherrschaft Balmacedas.

Deutschland.

XX Berlin, 15. März. [Widersprüche im Centrum.] Daß es im Centrum einen rechten und einen linken Flügel giebt, die in wichtigen politischen Fragen weiter auseinandersehen, als die Linken und die milde Richtung in irgend einer der anderen politischen Parteien, ist nichts Neues. Auch ist oft genug wiederholt worden, daß es nur dem überlegenen Einflusse eines Windthorst gelungen sei, den äußeren Zusammenhalt der Centrumpartei so zu festigen, daß sie vor der Welt im Wesentlichen als eine einheitliche Größe erschienen ist. Inwieweit die Prophezeiungen, welche nach dem Tode Windthorst eine Lockerung der Disziplin des Centrums verkündigten, sich erfüllen werden, bleibt abzuwarten. Das Weisagen auf politischem Gebiete hat stets zu den heftigsten Geschäften gehört. Immerhin wird man den Vorgängen, die sich jetzt und in nächster Zeit im Centrum abspielen resp. abspielen werden, erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden dürfen. Am Abendstage ihres Führers bot die Partei ein merkwürdiges Schauspiel dar. Wie schon hervorgehoben, hatte sich am letzten Freitag der Abg. Szynula, welcher gleich dem Führer des militärischen Flügels des Centrums, Freiherrn von Huene, ehemaliger activer Offizier ist, zu einem unbedingten Lobredner des gegenwärtig in Preußen noch herrschenden Militärgerichtsverfahrens aufgeworfen, wobei ihm die Behauptung ent schlüpfte, in Baiern wäre man froh, wenn man das öffentliche Verfahren im Militärproceß los werden könnte. Gegen diese Aeußerung legten nun in der Sitzung vom Sonnabend drei bayerische Abgeordnete aus drei verschiedenen Parteien, Freiherr v. Stauffenberg von den Freisinnigen, v. Marquardsen von den Nationalliberalen und Dr. Orterer vom Centrum mit der größten Entschiedenheit Verwahrung ein, wenn auch Dr. Orterer aus begreiflicher Rücksichtnahme auf seinen engeren Fraktionsgenossen nebenbei versuchte, die Begeisterung Szynulas für die heimliche Aburtheilung beim Militär in milderem Lichte erscheinen zu lassen. Das Schauspiel der Belehrung des Abgeordneten Szynula durch den Abgeordneten Orterer über den hohen Werth des öffentlichen Verfahrens in Militärproceß war um so interessanter, oder, wenn man will, pikanter, als Dr. Orterer die Desavouirung Szynulas als dessen allernächster Nachbar vornahm. Die beiden Herren bildeten eine hübsche Gruppe, die in ihrer localen Gebundenheit in drastischer Weise illustrierte, daß über fundamentale Fragen des öffentlichen Rechts und der bürgerlichen Freiheit — denn im Zeitalter der allgemeinen Dienstpflicht ist die Ordnung der Militärstrafangelegenheiten eine Frage von allgemeiner bürgerlicher Bedeutung — im Centrum Gegenstände vorhanden sind, die sachlich niemals ausgeglichen, vielmehr nur durch den höheren Willen eines Dritten zwangsweise zum Schweigen gebracht werden können, im Interesse der äußeren Eintheiligkeit der Partei. In derselben Sitzung ereignete es sich, daß der Abg. von Schalscha in aller Form von seinem Fraktionsgenossen, dem Abgeordneten und Caplan Hize, dem „Socialreformer“ par excellence, desavouirt wurde. Herr v. Schalscha hatte es für gerechtfertigt erklärt, daß man jemanden um seiner politischen Gesinnung willen arbeitslos machen dürfe. Wie aus dem Berichte über die betreffende Sitzung zu ersehen ist, handelte es sich dabei um die Maßregelung der socialdemokratischen Arbeiter auf den Werften der kaiserlichen Marine. Die Ausführungen v. Schalschas mußten das höchste Befremden erregen. Hätte jemand von den Rechten solche Ansichten ausgesprochen, so hätte man sogleich darin nichts Sonderbares finden können. Diese Herren wissen nicht, wie einer politisch verfolgten und verhassten Partei zu Muthe ist, sie haben das Glück, mit ihrer Gesinnung sich in der Nähe der Fleisch-töpfe der Regierung wohl sein lassen zu können. Das Centrum aber hat viele Jahre lang zu den verfolgtesten und gehätesten Parteien gehört. Die Centrumpresse hat sich Jahre hindurch genöthigt gesehen, gegen die Entlassung und Maßregelung von ultramontanen Arbeitern seitens culturkämpferischer Arbeitgeber Protest einzulegen; die Centrumpresse namentlich der Provinz, in welcher Herr von Schalscha begütert ist, klagt heute noch fortgesetzt über die Staatsregierung, weil sie bel-

spielsweise katholische Kreischulinspektoren, katholische höhere Verwaltungsbeamte nicht in entsprechender Anzahl anstellt. Was heißt das Anderes als es für ungerechtfertigt erklären, daß jemand um seiner politischen Gesinnung willen — für die Centrumpresse ist selbstverständlich katholisch und zum Centrum gehörig immer gleichbedeutend — von dem Staat als Arbeitgeber zu Unrecht zurückgesetzt werde? Die schlesische Centrumpresse hat erst vor nicht langer Zeit darüber sehr erregt Beschwerde geführt, daß kein zum Centrum gehöriger Kaufmann zum Lotteriede-Collecteur ernannt worden sei. In dem Herrn von Schalscha den Grundlag verteidigte, daß es dem Staate erlaubt sei, in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber denjenigen Arbeitnehmer abzulehnen, dessen politische Gesinnung ihm nicht gefällt, sprach er seinen publicistischen Parteifreunden unbewußt das Recht ab, sich über die Zurücksetzung und Benachtheiligung von Centrumsleuten zu beklagen. Da war es denn fast ein Akt der Gerechtigkeit, als der Caplan Hize auftrat, und die Freiheit der politischen Ueberzeugung gegenüber jeder Vergewaltigung aus politischen Parteirücksichten in Schutz nahm. Auch hier aber zeigte sich die diametrale Gegen-sätzlichkeit in einer rechtlich und social überaus wichtigen, für die bürgerliche Freiheit grundlegenden Frage innerhalb einer und derselben Partei wiederum so stark ausgeprägt, daß man etwas Aehnliches in keiner anderen politischen Partei wird erleben können. Die beiden hier charakterisirten Vorgänge machten in parlamentarischen Kreisen einen höchst bemerkenswerthen Eindruck.

[Neues aus Friedrichsruh.] Fürst Bismarck bestreitet in den „Hamb. Nachr.“, daß er der jetzigen Regierung principielle Opposition mache. Ebenso wahrheitswidrig ist, fahren die „Hamb. Nachr.“ fort, die Mittheilung über eine Annäherung zwischen den regierenden Kreisen und dem früheren Reichskanzler, schon weil auf keiner der beiden Seiten ein Bedürfnis dafür vorliegt und ebenso wenig eine principielle Differenz vorhanden ist, welche ein solches Bedürfnis erzeugen könnte oder auch nur den Stoff zu einer Verständigung böte. — In einem zweiten Artikel bemerken die „Hamb. Nachr.“: „Die „National-Ztg.“ bemerkt zu unserer neulichen Notiz über den Besuch des Grafen Waldersee beim Fürsten Bismarck, für die Conjecturalpolitik sei wohl selten ein so ergiebiger Stoff aufgetaucht wie dieser Vorgang. Unserer Ansicht nach bestätigt der Besuch nur, was in unterrichteten Kreisen stets bekannt war: daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Waldersee niemals die Vermuthungen bestanden haben, von denen in der Presse die Rede war. Es mögen Meinungsverschiedenheiten, wie sie zwischen Persönlichkeiten in hoher Stellung vorzukommen pflegen, auch zwischen dem früheren Reichskanzler und dem vormaligen Chef des großen Generalstabes zuweilen obgewaltet haben, eine politische Gegnerschaft hat zwischen ihnen niemals bestanden und ist auch nicht erzeugt worden trotz aller Insinuationen in dieser Richtung, am allerwenigsten in dem Maße, daß der Besuch, den Graf Waldersee als commandirender General des 9. Armee-corps dem in seiner Nähe wohnenden Fürsten Bismarck als activen General gemacht hat, und der demnach seine Erwiderung finden dürfte, etwas Auffälliges haben könnte.“

[In der Budget-Commission des Reichstages] kam am Sonnabend, wie schon kurz gemeldet, die Anleihe von Kamerun zur Sprache. Dem Berichte der Commission entnehmen wir das Folgende:

Der Regierungs-Commissar Geh. Legationsrath Dr. Kayser mußte augeben, daß die Regierung Verhandlungen gepflogen habe mit zwei hant-burger Firmen. Die betreffenden Firmen wollen dem Reichskanzler den Betrag von 1½ Millionen Mark zur Verfügung stellen. Diefelben erhalten dafür Schuldverschreibungen à 1000 Mark, unterzeichnet vom Gouverneur zu Kamerun. In den Schuldverschreibungen soll die Verpflichtung übernommen werden zur Verzinsung und alljährlichen Tilgung einer bestimmten Summe. Die hierfür erforderlichen Beträge werden auf die Zolleinnahmen von Kamerun angewiesen, berath das, wenn diese Zolleinnahmen für die Verzinsung und Tilgung nicht ausreichen, die Regierung keine Verpflichtung übernimmt, Zuzuschuß zu leisten. Wenn aber später einmal die Zolleinnahmen wieder den erforderlichen Betrag übersteigen, so soll das Mehr benutzt werden, um ein Deficit der Vorjahre zu decken. — Der Referent der Commission, der freisinnige Abgeordnete von Bar, bestritt entschieden das Recht der Regierung, eine derartige Anleihe ohne Zustimmung des Reichstages aufzunehmen, unter Berufung auf die Verhandlungen in der Commission und im Plenum zu dem Geleß über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten. — Der Regierungscommissar Geh. Rath Kayser verjagt die Befugnis der Regierung zur Aufnahme einer solchen Anleihe ohne Zustimmung des Reichstages darzuthun. Die Discussion wurde abgebrochen, da man es der Wichtigkeit der Sache für entsprechend hielt, bei dem Fehlen sämtlicher Centrumsmitglieder in der Commission, über die Angelegenheit erst am künftigen Montag weiter zu verhandeln. Schatzsecretär v. Walbahn gab, wie schon gemeldet, die Erklärung ab, daß die Regierung bis zur Entscheidung des Reichstages keinerlei Schritte thun werde zur Begebung der Anleihe.

Die „Frei. Ztg.“ bemerkt hierzu:

Weit mehr als die Rechts- und Verfassungsfrage erregt aber die politische Seite des Vorganges Aufsehen. Ganz ungeschminkt erklärte Geheimrath Kayser in der Commission, daß allerdings auf dem in Aussicht genommenen Wege das Geld theurer zu stehen komme, als im Wege einer regelmäßigen Reichsanleihe; aber die Regierung beschreite diesen Weg, weil sie nicht annehme, daß die Mehrheit des Reichstages ihre Zustimmung zu einer Anleihe geben würde. Das heißt also mit anderen Worten: die Regierung verfolgt hier eine Colonialpolitik im bewußten Widerspruch mit der Majorität des Reichstages, noch dazu im Widerspruch mit der Mehrheit desselben Reichstages, welcher sich bisher so überaus willfährig gegenüber der Regierung in allen colonialpolitischen Fragen erwiesen hat. Das ist in der That nicht bloss alter Curs, sondern ein alter Curs, der fast an die Consciencezeit in Preußen erinnert.

Freilich ist der Vertreter dieser Regierungsanschauung, Geheimrath Kayser, derselbe Herr, welcher bis zur Verabschiedung des Fürsten Bismarck zu dessen nächster Umgebung gehörte und jedesmal seine Dienste lieb, wenn es besonders darauf ankam, in der Presse dem Willen der Regierung gegenüber der Reichstagsmehrheit einen scharfen Ausdruck zu verleihen.

Scharf und schneidig erklärte Herr Kayser in der Commission, das Recht der Regierung sei nicht zweifelhaft. „Wenn das den Herren Abgeordneten nicht gefalle, so sei es zu bedauern, aber lex ist lex.“ Die Regierung müsse aus dem Geleß über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten vom Jahre 1886 die Befugnis herleiten, Anleihen ohne Zustimmung des Reichstages aufzunehmen.

Selbst wenn der Buchstabe dieses Gesetzes der Regierung zur Seite stünde, so kann die Regierung von ihrem Standpunkt nicht unklug verfahren, als im Bereich der Colonialpolitik den äußersten Gebrauch zu machen von ihrer angeblichen Machtvollkommenheit. Der Reichstag hat der Regierung gerade hier in Anbetracht der schwierigen und verworrenen

Verhältnisse sehr viel freie Hand gelassen. Biegt der Reichstag in ähnlicher Weise die letzten Konsequenzen von dem ihm unbefristet zustehenden Recht, so muß die Regierung mit dieser Politik entschieden den Kürzeren ziehen. Denn was bleibt von den Zolleinnahmen übrig, wenn für Ostafrika und selbst für Kamerun alle Ausgaben, die jetzt noch aus der Reichskasse bestritten werden, abgelehnt und auf die eigenen Einnahmen der Schutzgebiete verwiesen werden?

Aus den Verhandlungen über das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten, geht klar hervor, daß man der unbefristeten Schutzwalt der Regierung in den Schutzgebieten keine Ausdehnung geben wollte auf Verhältnisse, in denen die Regelung der Verhältnisse in den Schutzgebieten zusammenfällt mit der allgemeinen Ordnung im Reich. Weil die Einnahmen und die Ausgaben der Schutzgebiete Bestandteile des Reichshaushalts sind, so hielt man es für entbehrlich, besondere Bestimmungen über Einnahmen und Ausgaben in den Schutzgebieten zu treffen. Das Ausgabebewilligungsrecht des Reichstags schließt auch die Verfügung über die Einnahmen daselbst ein, so wurde argumentiert. Jede Bestimmung hierüber könne nur ein an sich klares Recht verbunkeln. — Ausdrücklich wurde damals das Recht des Reichstags zur Verfügung über die Einnahmen anerkannt, jetzt aber will man über diese Einnahmen nicht bloß für ein einzelnes Jahr, sondern auf lange Zeit hinaus einseitig durch die Aufnahme einer Anleihe disponieren. Die Regierung begiebt sich, um den Reichstag zu umgehen, sogar der selbstständigen Verfügung über die Zolleinnahmen Dritten gegenüber. Denn Zolleinnahmen, welche der Staat zur Unterlage des Reichsergebisses gemacht worden sind, können doch nicht beliebig vermindert oder aufgehoben werden.

[Die schriftstellerische Tätigkeit der Offiziere.] Die „Hamb. Nachr.“ versichern, daß die Frage, weshalb besonders die activen Offiziere sich von öffentlicher, schriftstellerischer Tätigkeit fernhalten, an maßgebender Stelle erörtert wurde. Der Eindruck, den man an dieser Stelle aus den Darlegungen im In- und Auslande gewonnen hat, ist der, daß man die bezüglichen Erlasse zu schroff aufgefaßt habe. Wenn es auch bei diesen Erlässen sein Bewenden haben soll, so wünscht man doch, daß die Militär-Litteratur nicht bloß in amtlichen oder halbamtlichen Organen einen Platz finde und daß die Herausgabe selbstständiger Werke activer Offiziere nicht zu unnötig erschwert werde. Unter diesem Gesichtspunkte müßte die Schrift über die „Fechtwiese der Infanterie“ betrachtet werden, deren Verfasser der commandirende General des I. Armee-corps, von Bronsart, ist. Der active General befindet sich darin keineswegs überall in Uebereinstimmung mit dem Reglement für die Infanterie; er ist auch von jeher für eine freie Erörterung offener Fragen eingetreten, jedoch wünscht er, daß der Offizier seinen Namen auf das Titelblatt lege. Wer das Schlusswort aufmerksam liest, fühlt bestimmt durch, daß der General von Bronsart keineswegs die schroffe Auslegung der bekannten Erlasse theilt, und dies ist ein bedeutsames Moment. Zum Beweise dessen seien folgende Sätze angeführt: „Daß unsere geltenden Reglements und Dienstvorschriften einer weiteren Entwicklung fähig sind, ist zweifellos“. „Welche Veränderungen z. B. das rauchschwache Pulver nur um dieser Eigenschaft willen herbeiführen wird, ist uns noch unbekannt. Aber Jedermann kann sich darüber seine Gedanken machen, dieselben zur öffentlichen Kenntniß bringen und dadurch einen durchaus wünschenswerthen Austausch der Meinungen anregen. Diese Schrift folgt daher nur bereits vorhandenen Beispielen, indem sie diese noch nicht zu reglementarischem Abschluß gebrachte Frage einer freieren Erörterung unterzogen hat.“ Hieraus dürfte erhellen, daß der Verfasser das Imprimatur nicht eingeholt hat. Noch bestimmter drückt er sich weiter aus: „Im Uebrigen ist der Verfasser weit davon entfernt, der wissenschaftlichen und „unwissenschaftlichen“ Erörterung der hier in Betracht kommenden Dinge „irgend ein Hinderniß“ zu wünschen. Das wäre Todtenstarre, die zur Verwesung führt.“ „Der Einzelfall in der Anwendung ist es, der der nachträglichen Kritik bedarf. Dadurch wird geistiges Leben erhalten und die taktische Erkenntniß gefördert. Und das thut uns noth.“ Eine so autoritative Stimme hätte diese Sätze nicht ausprechen können, wenn an maßgebender Stelle noch eine andere Auffassung obwaltete.

Stadt-Theater.

Sonntag, 15. März.

Drittes Gastspiel der Frau Charlotte Wolter:

„Marie-Anne, ein Weib aus dem Volke“.

Drama in 5 Akten von Denner und Mallian.

In unseren Entrees finden wir zuweilen ein gelbes oder rothes Heft auf dem Fußboden liegend vor; sein Umschlag ist geschmückt mit einem „sensationalen“ Wilde und es trägt einen verlockenden Titel, etwa „das Geheimniß des Fingelbaues oder Wahnsinnig auf Befehl“. Der von uns ist nicht schon einmal in einer schwachen Stunde der Versuchung erlegen einen neugierigen Blick in eine dieser für die dienenden Glieder des Hausstandes bestimmten Erzählungen zu werfen? Verglichen mit derjenigen Koff, die uns am Sonntag im Stadttheater vorgelesen worden ist, sind diese Colportageromane Meisterwerke an Naturtreue und künstlerischer Haltung.

Es war in der That eine seltsame Carice unseres verehrten Gastes, gerade in solch jämmerlichem Nachwerk ihre Kunst zu zeigen. Bewege sich nicht sonst Charlotte Wolters Repertoire auf den Höhen der dramatischen Dichtung, wir wären versucht, zu glauben, daß Paul Heyse mit seinem böshafte Verfe Recht habe:

Der rechte Mime haßt, das merke!
Des echten Dichters Genius,
Er macht sich nichts aus einem Werke,
Aus dem nicht er erst etwas machen muß.

Den Inhalt von „Anne-Marie“, welches Drama übrigens, wie wir hören, schon vor längeren Jahren einmal über die Bretter einer hiesigen Bühne gegangen sein soll, wiederzugeben, verlohnt nicht der Mühe. Die ersten beiden Acte bewegen sich durchweg im Niveau jener kleinbürgerlichen Sentimentalität, welche dem Publikum unserer Vorstadttheater Thränen der Rührung zu entlocken pflegt. Da ist die brave, mit allen Tugenden des Fleißes und des Gehiltheits, der Gattenliebe und Opferfreudigkeit geschmückte Frau aus dem Volke, da ist der Trunkenbold von Ghemman, der lächerlich alles verprast, was sein Weib durch die Arbeit schlummerloser Nächte zusammenpart. Da ist Remy, der schändliche Verführer. Aber am Ende des 2. Actes wechselt die Scenerie: Nacht, trüber Schein einer Gaslaterne, ein Fingelhaus, ein Mann in schwarzem Mantel, charakterisirt durch schwarzen Bart und schwarze Schminke unter den Augen, tritt auf — Opyanti; dieser Name sagt genug wohl schon. Natürlich ist er der böse Dämon des Stückes. Es ist gar nicht zu glauben, was für finstere Pläne er schmiedet! Und wußten wir nicht, daß es seine poetische Gerechtigkeit giebt, wir würden befürchten, daß seine teuflische List zum Ziele führe. Hart an dem Ziele seiner Wünsche wird er vom Schicksal ereilt. Theobald tritt auf: „Ga! Nichtswürdiger, Du bist nicht Opyanti, Du bist Luigi Mariano, der verurtheilte Falschmünzer.“ Natürlich steigt nun die Tugend, und die guten Personen des Stückes vereinigen sich am Schluß zu einem glückverklärten Tableau.

Wie nicht anders zu erwarten, gab Charlotte Wolter auch in dieser Rolle neue Proben ihrer hohen Kunst. Mit hinreißender Gewalt stellt sie das arme gequälte Weib aus dem Volke dar. Hier, wo sie nicht, wie in „Sappho“ und „Medea“, in plastischer Ge-

[Die Wahl des Abg. Grafen v. Arnim] Im 10. Wahlkreise des Regierungsbezirks Liegnitz wurde von der Wahlprüfungs-Commission des Reichstags beantragt. Dieselbe beantragt, die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl auszusetzen und die Regierung zu eruchen, weitere Vernehmungen anzustellen.

[Crispi und Bismarck.] Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, ist die Nachricht, daß Graf Herbert Bismarck kürzlich während seiner Durchreise durch Rom mit Herrn Crispi dessen Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck in Karlsruhe vereinbart habe, durchaus unbegründet. Von einem solchen Plane sei zwischen den beiden Persönlichkeiten keine Rede gewesen, sondern Herr Crispi habe dem früheren Reichskanzler, falls er, wie es vor einiger Zeit hieß, den Süden aufsuchen sollte, seine Villa in Neapel zur Verfügung gestellt. Graf Herbert Bismarck habe jedoch sofort dankend mit dem Bemerkung abgelehnt, daß der Gesundheitszustand dem Fürsten eine längere Reise überhaupt nicht gestatte.

[Die Erweiterung der königlichen Museen.] Wie früher bereits mitgeteilt, bestehen umfassende Pläne zur Erweiterung der königlichen Museen. Skizzen für die Gesamtanlage sind von den Architekten Professor Wolff und Jhne ausgearbeitet, und es ist dabei eine vom baukünstlerischen Standpunkte wie vom Standpunkte des Bedürfnisses der Museen gleichbedeutende Lösung der Aufgabe erzielt. Die Kosten, welche die Ausführung des Bauplanes erfordern würden, sollen indessen so erheblich sein, daß für jetzt an eine Vereinfachung der erforderlichen Mittel nicht gedacht werden kann. Wie verlautet, soll daher aus dem Gesamtplan nur der dringlichste Einzelbau, ein Neubau für die Antikensammlung, herausgenommen und zunächst Project und Anschlag dafür so vorbereitet werden, daß eine feste Grundlage für die Entschliessung nach der finanziellen Seite gewonnen wird. Die Aufstellung des Projects soll dem Architekten Professor Wolff, von welchem die ersten Baupläne herrühren, übertragen werden.

[Eine Forderung zum Zweikampf im Gerichtssaal.] Mit einer überaus lebhaften Verhandlung schloß am Sonnabend die Sitzung der Berufungskammer für Privatbeleidigungen am Berliner Landgericht I. Der Buchhändler F. R. Thiel, Inhaber der Firma „Berliner Schneider-Akademie (Klog u. Co.)“, war vom Schöffengericht wegen Beleidigung der Direction der „Großen Berliner Schneider-Akademie“ in drei Fällen zu 450 M. Geldstrafe verurtheilt worden und hatte dagegen Berufung eingelegt. Nachdem die Sache vorgetragen worden war und Rechtsanwalt Israel zu Gunsten des Beklagten um Herabminderung der Strafe plaidirt hatte, erklärte der Vertreter der Kläger, Rechtsanwalt Günther, daß eine Herabsetzung der Strafe wenig angebracht erscheine, da der Beklagte trotz des ergangenen Urtheils seine Beleidigungen noch unbeirrt fortsetze. Jetzt brauchte Herr Thiel auf; mit den Füßen trampelnd und den Armen fuchtelnd, schrie er: „Das ist eine bodenlose Gemeinheit!“ Der Vorsitzende ertheilte ihm sofort eine sehr energische Verwarnung. Als sich aber der Gerichtshof bald darauf zur Beratung zurückgezogen hatte, begann der Beklagte von Neuem zu tumultuiren. Zu seinem Anwalt gewendet, schrie er: „Das sind hier schöne Richter. In den Provinzen da kostet das höchstens 15 Mark, da kann man doch noch wenigstens Jemand beileiden!“ Hier in Berlin geht's ja aber gleich in die Hunderte, — das ist ja unheimlich!“ — „Um Gottes willen, Herr Thiel, beileiden Sie die Richter nicht!“ rief ihm sein Verteidiger zu, während sich der dienstthuende Bote ganz energisch Ruhe ansah. Das hatte jedoch nur den Zweck, daß sich der Groll des Beklagten ein anderes Zielobject suchte. Plötzlich fuhr er den gegnerischen Anwalt an: „Wie kommen Sie dazu, mich mit „Lieber Herr“ oder „Werther Herr!“ anzureden? Ich bin Ihr werther Herr nicht! Das ist eine Beleidigung, eine Annäherung sonder Gleichen! Dafür fordere ich Sie! Ich werde Ihnen nachher gleich meinen Cartellträger schicken! Hier haben Sie meine Karte! Halt, warten Sie, ich muß die Karte erst suchen!“ Und während er alle Taschen seines Paletots in wilder Hast durchwühlte, lärmte er weiter, bis der Vorsitzende die Thür des Verhandlungszimmers öffnete und fragte, was da los sei. Der gegnerische Anwalt rief: „Ich bitte um Schutz vor den Insulten dieses Mannes!“ und der Gerichtsdienster meldete: „Ich wollte schon den Gerichtshof anrufen, weil der Mann gar nicht zur Ruhe zu bringen ist.“ — „Gut, führen Sie den Mann einstweilen hinaus auf den Corridor“, ordnete der Vorsitzende an, „aber lassen Sie ihn nicht aus den Augen, wir haben noch ein Wort mit ihm zu reden.“ Als der Gerichtshof zurückgekehrt und Herr Thiel wieder hineingerufen war, trat ersterer von Neuem in die Verhandlung ein. Der gegnerische Anwalt wurde befragt, ob er wegen der ihm widerfahrenen Insulten Anträge zu stellen habe. „Wenn der Mann seine Worte bereut und zurücknimmt, halte ich die Sache für erledigt!“ antwortete derselbe. Zu dieser Abbitte bequimte sich Herr Thiel sofort. Nun wurde das Urtheil publicirt. Darnach wurde in der Sache selbst die Strafe auf 240 M. ermäßigt, sämtliche Kosten beider Instanzen wurden jedoch dem

wandung zu schreiten hat, hier, wo ihre Rede nicht in dem gehobenen Pathos der Fambentragodie dahinstreift, zeigt sie sich als Meisterin der Charakteristik. Die äußere Erscheinung, der Gesichtsausdruck, die Sprache und die Bewegungen sind dem Leben abgelauscht, die Worte klingen schlicht und natürlich und bringen unmittelbar aus dem Herzen. — So triumphirte denn Charlotte Wolters Genie über die Mängel des Gegenstandes ihrer Darstellung und erzielte, allein auf sich gestellt, die höchsten Wirkungen.

Auch unsere heimischen Künstler thaten ihr Bestes, den unnatürlichen Schemen, welche sie zu verkörpern hatten, Leben einzufloßen. Wenn es ihnen doch nicht ganz gelang, so trifft sie sicherlich keine Schuld. Mit Anerkennung sei der Leistungen der Damen Fr. Mondthal (Sophie von Bassieres), Frau Funk-Schirmer (Frau Ursula) und der Herren Eissfeld (Theobald), Kurth (Opyanti), Beck (Vertraud), Schröder (Trenarzi) gedacht. Fr. Koffi gab die unbedeutende Rolle der Margarethe keine rechte Gelegenheit, ihr anmuthiges Talent zu entfallen. Herr Heid brachte das Merkwürdige zu Wege, aus Remy einen ganz interessanten Bösewicht zu machen. Gegen die Inszenierung wäre nichts einzuwenden, wenn nur die Pausen nicht so endlos lange gedauert hätten.

Das Publikum äußerte oft und enthusiastisch seinen Beifall, dennoch meinen wir, daß, unbeschadet aller Bewunderung von Charlotte Wolters Kunst, gar Mancher, wie dem überhitzten Paule die kühlere Temperatur der Straße, so dem Marionettenspiel auf den Brettern einen frischen Hauch wirklichen Lebens gewünscht haben mag. ??

Neues aus dem Gebiete der Industrie und Technik.

Die Ausstellungen in Melbourne und Sydney haben zwar seiner Zeit mit einem nicht unbeträchtlichen Deficit abgeschlossen, scheinen aber in anderer Hinsicht die auf sie gesetzten Hoffnungen derer, welche die Verluste zu tragen hatten, gerechtfertigt zu haben, sofern sie zur Anknüpfung neuer und werthvoller Beziehungen führten. Es ist daher nicht überraschend, daß von den Antipoden her die Nachricht von einem neuen Ausstellungs-Projekt kommt: die kleinste der englischen Colonien, Tasmanien, hat soeben ihre Absicht, eine internationale Ausstellung zu veranstalten, kund gegeben und das Mutterland eingeladen, daran Theil zu nehmen. Die Bedeutung der Insel wächst von Jahr zu Jahr, und die Verwerthung ihrer reichen Mineralschätze hat nicht nur den eigenen Wohlstand wesentlich gehoben, sondern auch fremdes Capital für hüttenmännische und andere industrielle Unternehmungen aus England angezogen. Die Wahrscheinlichkeit für das Gelingen einer Ausstellung daher in Tasmanien ist nicht geringer, als sie in Melbourne und Sydney war, um so mehr, als die Ausstellung unter dem Protectorat der Regierung stattfinden soll. Die Insel liegt von der Südküste des australischen Festlandes nur wenige Stunden entfernt und bedeckt einen Flächenraum von beinahe 1200 deutschen Quadratmeilen. Die Gebirgskette des Festlandes setzt sich auf der Insel in zwei Ketten fort, die einen breiten Streifen ungewöhnlich fruchtbaren Landes einschließen; die Bodenverhältnisse sind in jeder Beziehung günstig und werden durch ein ebenso günstiges

Vertheilten auferlegt. In Bezug auf die dreimalige Ungebühr erkannte der Gerichtshof, daß der erste Fall bereits durch einen Beweis, der zweite durch Abbitte erledigt sei. Für die Störung der Berathung sei jedoch auf eine sofort zu vollstreckende Ungebührstrafe von sechs Stunden Haft erkannt worden. Jetzt hat der Berichterstatter dringend, ihn erst am Montag einzuführen. Er habe „zweitausend Mark Schaden“, wenn er nicht am selben Nachmittag noch ein Geschäft erledigen könne. Er gebe sein „höchstheiligstes Ehrenwort“, sich am Montag freiwillig zu stellen, sodas ihm schließlich bis zum Montag Frist gegeben wurde.

Schweiz.

Zürich, 13. März. [Zur Feier des ersten Mai.] Als der vor Kurzem in Zürich verammelte schweizerische Arbeitercongreß beschlossen hatte, es sei der erste Mai als Arbeiterfeiertag zu erklären, machte sich in den gemäßigten Kreisen der socialdemokratischen Partei, angeregt namentlich durch das von den deutschen Gesinnungsgenossen gegebene Beispiele, sofort die Tendenz bemerkbar, diesen Beschluß umzuwerfen und den Arbeiterfeiertag auf den ersten Mai-Sonntag zu verlegen. Der Central-Ausschuß der Zürcherischen Grütli- und Arbeitervereine, einer Organisation, die etwa fünftausend Arbeiter umfaßt, behandelte in zwei mehrtägigen Sitzungen die Angelegenheit. Die radicale Richtung, an deren Spitze Hr. Robert Seidel (der „kühne Robert“, wie er in Arbeiterkreisen genannt wird) steht, triumphirt. Hr. Seidel, dessen „Arbeiterstimme“ in einem halben Jahre einer Zuwachs von etwa tausend Abonnenten gewonnen hat, übt zur Zeit in Arbeiterkreisen einen bedeutenden Einfluß aus, der sich allerdings doch mehr auf die ausländischen, als auf die schweizerischen Arbeiter erstreckt. Er führte denn auch in den Sitzungen des Central-Ausschusses das große Wort, und es gelang den besonnenen Führern der gemäßigten Richtung nicht, gegenüber der Beredsamkeit Seidels durchzubringen. So werden also die Arbeiter im Canton Zürich den 1. Mai als Feiertag begehen, und zwar soll sich die Feier auf den ganzen Tag erstrecken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dem Beispiel der Zürcher Arbeiter auch zahlreiche Arbeiter in anderen Cantonen folgen werden.

Frankreich.

s. Paris, 14. März. [Die Ereignisse in Ostasien. — Prinz Napoleon.] Die gestern aus Ostasien mit dem Transportdampfer eingegangenen Mittheilungen und Bottschaften lauten wieder einmal recht unerfreulich. Obgleich die Ereignisse, über welche jetzt Bericht erstattet wird, schon im Monat Februar durch Kabelbeispielen bekannt geworden waren, haben dieselben doch gestern in der ausführlichen Darstellung der Privatcorrespondenzen und der ostasiatischen Zeitungen eine lebhafteste Aufregung in der Kammer und im Publikum zur Folge gehabt. Diese Vorkommnisse erscheinen in der That viel ernster und bedeutungsvoller, als die seiner Zeit bekannt gegebenen officiellen Depeschen es vermuthen ließen. Ein Militärposten ist von einer Piraten-Abtheilung in Tonkin aufgegriffen und sämtliche Mannschaften desselben — 40 an der Zahl — sind mit dem französischen Residenten von Ko Bink zusammen in barbarischer Weise getödtet und verstückelt worden. Es haben darauf fernere Zusammenstöße mit den Piratenhorden stattgefunden, bei denen diese zwar in die Flucht geschlagen wurden, wobei die Franzosen aber verhältnismäßig zahlreiche Verluste erlitten. Die kontinentalen Zeitungen behaupten, daß infolge dieser Vorfälle eine wahre Panik in der Colonie herrsche. Die Piraten, durch die erhaltenen Erfolge ermutigt, zeigen sich immer zahlreicher und häufiger auf den Verkehrsstraßen, besonders auf den Flußläufen, selbst in der Nähe der größeren Niederlassungen mit starken Garnisonen, sodas Handel und Verkehr gehemmt seien. Die eingeborene Bevölkerung beginne wieder zu murren und eine drohende Haltung anzunehmen, da sie sich von den europäischen Eroberern nicht genügend beschützt sieht und an die Unbesiegbareit derselben angezweifelt der Schlappe, die die Franzosen infolge ihrer zu geringen Zahl seitens der Piraten erleiden, nicht mehr glauben will.

Klima unterstützt, da die Sommertemperatur nur 16,5° C., die Wintertemperatur 9,5° C. beträgt. Es erscheint daher ganz natürlich, daß Tasmanien nicht nur für den Colonisten zu einem Lieblingsaufenthalt geworden ist, sondern auch immer mehr als Sommeraufenthalt bei den Bewohnern der australischen Südküste, ja selbst bei den Bewohnern Neu-Seelands in Aufnahme kommt. Obwohl die Insel sich bereits seit dem Jahre 1803 im Besitz der Engländer befindet, ist ihre Entwicklung doch eine erheblich langsamere gewesen, als die des Festlandes. Zum wesentlichen Theil ist das wohl darauf zurückzuführen, daß der Insel das Goldfeber fern geblieben ist, das so viele Districte Australiens in kürzester Zeit mit Menschen aus aller Herren Ländern bevölkert hat, ohne aber dem Lande viel Ehre und Nutzen einzubringen. Erst seit dem Jahre 1867 führt die amtliche Statistik Tasmaniens das Ergebnis der Goldwäschereien auf; in den letzten zehn Jahren hat sich die Ausbeute übrigens etwas vermindert, obwohl die Jahres-Production an Gold sich immer noch auf etwa 2½ Millionen Mark beläuft. Bedeutender ist freilich die Ausbeute an Zinn und Kohlen, weit übertroffen aber wird auch diese durch den Gewinn an Blei und Silber; und in der That sind es die Blei- und Silberminen, denen die Insel das ihr während der letzten Jahre zugewandte Interesse englischer Bergwerks-Gesellschaften verdankt. Die englische Industrie wird daher vermuthlich auf der Tasmanien-Ausstellung vertreten sein, wie sie es, wenn auch nur im geringem Umfange, in Melbourne und Sydney war; und was für englische Industrielle gilt, gilt bis zu einem gewissen Grade auch für manche amerikanische Kreise; Canada beabsichtigt sogar, wie es heißt, sich officiell an der Ausstellung zu betheiligen.

Das Project eines unterseeischen Tunnels, der Irland mit Schottland verbinden soll, ist in England schon wiederholt angeregt worden und bildete jüngst den Gegenstand einer eingehenden Discussion der Society of Arts in London. Daß die technischen Schwierigkeiten überwunden werden können, steht nach der Ansicht der Sachverständigen außer Zweifel, und das ganze Project ist daher lediglich eine Kostenfrage. Die bei der Construction des Mersey-Tunnels gesammelten Erfahrungen haben nicht nur gezeigt, daß submarine Tunnels mit unabdingter Zuverlässigkeit konstruirt und befahren werden können, sondern auch, daß die Entwicklung der technischen Hilfsmittel den Tunnelbau gegen früher mit jedem Jahre um bedeutende Summen wohlfeiler gemacht hat. Dabei muß überdies in Erinnerung gebracht werden, daß gerade die Construction des Mersey-Tunnels auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stieß, die den Bau nicht unerheblich vertheuert haben. Immerhin war es aber auch hier schließlich nur eine Kostenfrage; um wieviel der Tunnelbau jetzt billiger ist als früher, beweisen die folgenden Zahlen:

Constr.-Dauer	Name	Kilometer	Mark p. Kilom.
1851—1871	Mont Genis	12,75	4 928 000
1872—1882	St. Gotthard	14,90	3 124 000
1880—1884	Arberg	10,18	2 376 000
1885	Mersey	1,60	1 760 000

Für den projectirten Tunnel sind im Ganzen vier Routen im Vorschlag gebracht worden; da aber die eine Linie die Anlage des Tunnels in 900 Fuß Tiefe nothwendig macht, nicht unbeträchtliche

Der „Avenir du Tonkin“ ist besonders pessimistisch und sieht den Ausbruch eines großen Aufstandes der tonkinischen Bevölkerung als nahe bevorstehend an. Die französische Regierung müsse mindestens 10 000 frische Soldaten — und zwar umgehend — abschicken, wenn dem Auserzählen vorgebeugt werden solle. Die offiziellen Journale bezeichnen diese Darstellungen natürlich als bedeutend übertrieben und behaupten, es sei keinerlei Veranlassung zu Besorgnissen vorhanden; die gemeldeten Vorfälle seien leider für Tonkin noch als alltäglich zu bezeichnen, da niemals vollkommene Ruhe in dieser Provinz gebrüht habe. Mit diesen Erklärungen scheint sich indessen ebenso wenig die Majorität der Kammer als die des großen Publikums abweisen lassen zu wollen; es ist daher sehr wahrscheinlich, daß wir demnächst wieder eine sehr stürmische Tonkininterpellation haben werden, bei der das Cabinet sicher keinen leichten Stand haben wird. — Obgleich Prinz Napoleon noch lebt, haben sich hier schon seine Anhänger darüber ausgesprochen, welche Haltung sie in Zukunft einnehmen werden. Die Mehrheit derselben, darunter Robert Mitchell, ist fest entschlossen, sich der republikanischen Partei anzuschließen. Auf keinen Fall wollen sie dem Prinzen Victor, den sie als des Namens „Napoleon“ unwürdig bezeichnen, als Nachfolger seines Vaters anerkennen. Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß, während die republikanischen und orleanistischen Journale mit Ausnahme der berufsmäßigen Schimpf- und Hohnblätter dem sterbenden Prinzen durchaus wohlwollende, seine Verdienste anerkennende Artikel widmen, die Organe des Prinzen Victor „Autorité“, „Patrie“, „Le Petit Caporal“ u. s. w. sich in den gehässigsten Beschuldigungen gegen den Vater ihres „Empereur“ ergehen. Der wegen seiner Rohheit berüchtigte Cassagnac, der sich letzten auch in erster Linie bei den wüsten Geheereten der „Patrioten“ gegen Deutschland gelegentlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris hervorgethan, hat sich sogar nicht scheut, folgenden empörenden brutalen Satz in der „Autorité“ niederzuschreiben: „Wir können nur froh sein, daß wir den „général de l'Empire“ (den Störenfried des Kaiserreiches) los werden!“ Durch dieses Gebahren seiner Journale verleiht sich der Prinz Victor die letzten Sympathien, die er in der Pariser Bevölkerung — welche wohl Leichterfertigkeiten, nie aber Niederträchtigkeiten verzeiht — noch besaß.

[Vom Prinzen Napoleon.] Wie versichert wird, ist die Verschlimmerung im Zustande des Prinzen der Erregung zuzuschreiben, in welche er gerieth, als er seines Sohnes ansichtig wurde. Er soll förmlich getobt und so gräßliche Reben geführt haben, daß die geistliche Krankenpflegerin sich entsetzte und eiligst die Krankenstube verließ. Auch zu einer Ausöhnung mit der Kirche war er nicht zu bestimmen; er hinderte zwar nicht, daß Cardinal Mermillod und Monsignore Puyol am Fußende seines Bettes niederknieten und beteten; er selbst verhielt sich aber ganz theilnahmslos.

Provincial-Beitung.

Breslau, 16. März.

Der IV. und V. Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung empfehlen die Genehmigung der Magistratsvorlage, betreffend den Verkauf des 36 qm großen städtischen Grundstückes Schweidnitzerstraße Nr. 22 für 16 200 M. an den Architekten Carl Trojer und den Banquier v. Wallenberg-Pachaly, unter der Bedingung, daß das Terrain der nach dem Minoritenhof führenden projectirten Straße von den Käufern der Stadtgemeinde unentgeltlich und lastenfrei gleichzeitig aufgegeben werde, und daß dieselben sich verpflichten, die Anlage dieser Straße nach Abschnitt D des Ortsstatuts zu übernehmen. — Der Magistrat hat ferner die Bewilligung von 22 000 Mark aus dem Haupt-Ertraordinarium der Kammerei pro

1890/91 zur Wiederherstellung des Kriegerdenkmals auf dem Kaiserin Augustaplatz beantragt. Aus den dem Antrage beigegebenen Motiven ist Folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1872 bildete sich auf Anregung des Offizier-Corps des Reserve-Landwehr-Bataillons I Breslau Nr. 38 unter Leitung dessen Commandeurs, Oberleutnant v. Donat, eine Commission zur Errichtung eines Denkmals für die in den letzten Kriegen gefallenen Kameraden aller Grade. Die städtischen Behörden unterstützten das Unternehmen durch Vergabe des Bauplatzes und durch Bewilligung von 5000 und später von weiteren 3600 zusammen 8600 Thaler. Am 28. Juni 1874 wurde das Denkmal im Beisein des Kronprinzen Friedrich Wilhelm dem Oberbürgermeister v. Jordanbeck feierlich übergeben und von diesem zur dauernden Beaufsichtigung und Unterhaltung in Besitz genommen. Die Kosten des Denkmals betrugen mehr als 21 800 Thaler. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens sind bereits mehr oder weniger umfangreiche Wiederherstellungen des Denkmals nöthig geworden, wegen deren im Jahre 1877 und 1881 sogar besondere Mittel von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt werden mußten. Bei der sich alljährlich wiederholenden, zuletzt im September v. J. vorgenommenen Untersuchung des Denkmals auf seinen Bauzustand wurden so umfangreiche Zerstörungen wahrgenommen, daß eine durchgreifende Wiederherstellung nicht weiter hinausgeschoben werden konnte. Von der Mäuländer Leiter aus konnten einzelne Bauteile ohne Mühe abgehoben und entfernt werden, andere waren erheblich in ihrem Verlande gelockert, ein großer Theil der Fialen und Kreuzblumen war infolge von Witterungseinflüssen herabgestürzt und fehlte ganz. Schon damals konnte festgestellt werden, daß der verwendete Sandstein an sich nicht durchweg weiterbeständig, sondern thon- und mergelhaltig ist, so daß, daß zum Versehen der Verfüße und zum Vergießen der Däbel Gyps statt Blei verwandt ist und endlich, daß diese selbst aus Eisen hergestellt worden sind. Um eine bessere Uebersicht über die Größe und Menge der Schäden zu gewinnen, ließ der Magistrat das Denkmal mit einem abgeordneten Gerüst umgeben, und es wurde Folgendes festgestellt:

Die Zerstörungen erstrecken sich auf den größeren Theil der um den Kern des Denkmals gruppierten freistehenden Architekturtheile in den oberen Geschossen, wie Fialen, Giebeltrümmern und Kreuzblumen. Der untere Theil ist besser erhalten, weil er in geschlossenen Formen gebildet ist. Die Schäden sind vorzugsweise durch die oben erwähnten Constructionsfehler, welche lediglich ihre Bestätigung erhielten — theils durch mangelhaften Fugenschnitt, vorzugsweise durch unsachgemäße Verbindung der einzelnen Stücke und zum geringeren Theile durch minderwerthiges Steinmaterial entstanden. Die Forderung einzelner Fialentheile und Kreuzblumen war derart, daß dieselben ohne Anwendung von Werkzeugen mit freier Hand abgehoben werden konnten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Forderungen auch dadurch mit beeinflusst worden sind, daß sich die beobachteten starken Schwankungen des oberen Denkmalthells auch auf die freistehenden Säulen und Strebepfeiler mit übertragen haben. Es ist nämlich ohne jegliche Anstrengung möglich, daß ein Mensch den oberen Theil des Denkmals bis auf 12 bis 15 Meter von der Kreuzblume abwärts zu starker Bewegung bringen kann durch leichtes Hin- und Herziehen der Kreuzblume. Um diese Bewegung aufzuheben oder doch zu verringern und das Denkmal wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen, damit es dem schönen Kaiserin Augustaplatz und der reizvollen weiteren Umgebung zu wahrer Zierde gereiche, hat sich der Magistrat im Einverständniß mit der Stadt-Bau-Deputation entschlossen, das Denkmal mit Ausnahme des inneren vollen Kernes bis auf 15 Meter von der Spitze abwärts abzubauen, unter Anwendung besseren Fugenschnittes, solidester Verbindung der einzelnen Stücke mittelst Bronzefüßeln und und Bleidichtung und Einfügung größerer Binderwerfsteine zu er-

neuern und den Kranz der Strebepfeiler im Hauptgeschoß mit dem erhalten bleibenden Kern zu verbinden. Die Kosten für alle diese Arbeiten sind auf 22 000 Mark berechnet worden. Sollen die Arbeiten zufriedenstellend und zuverlässig ausgeführt werden, dann empfiehlt es sich nicht, dieselben nach Stück zu vergeben. Das Bestreben, möglichst niedrig zu bieten, um den Zuschlag zu erhalten, verleitet notwendig den Unternehmer dazu, bei unrichtiger Calculatur die Arbeit weniger gründlich zu behandeln, um sich vor Schäden zu schützen.

Bei der äußersten Sorgfalt, welche die Arbeiten erheischen, wenn die Stadt vor weiteren Reparaturkosten bewahrt bleiben soll, schlägt der Magistrat die Herstellung im Tagelohn unter Verwendung des besten Bunzlauer (Radwitzer) Sandsteines vor und ersucht die Uebertragung der Arbeiten an den Steinmetzmeister Franke von hier zu bewilligen.

Ueber die Witterung im Monat Februar berichtet die „Stat. Corr.“: Gegenüber dem strengen Frostwetter der vorausgegangenen Zeit hinterließ der verfloßene Februar den Eindruck eines milden Wintermonats. Dieser Eindruck wurde noch verstärkt durch die vielfach heitere, überaus trockene und sehr ruhige Witterung. Dennoch lag die Mitteltemperatur zumeist unter ihrem normalen Werthe. Nur in Ostpreußen, Mecklenburg und an den hochgelegenen Stationen überschritt sie denselben ein wenig. Dagegen ist es im Südwesten und im Südosten um nahezu 2 Grad zu kalt gewesen, und das ganze übrige Norddeutschland zeigt eine negative Abweichung von 0 bis 1½ Gr. — Was aber allerdings auch absolut genommen den Februar in Bezug auf seine Wärmeverhältnisse günstig erscheinen läßt, ist der für einen Wintermonat sehr gleichmäßige Verlauf der Temperatur, die sich von schroffen Schwankungen fern hielt und meist nahe dem Nullpunkte blieb. Nur vereinzelt kam intensiver Frost zur Beobachtung, während andererseits stellenweise im Südwesten das Maximum der Temperatur einen selten hohen Betrag erreichte (in Aachen 16 Gr.). — Bezeichnend ferner für die Witterung ist die allgemeine, vielfach überaus große Trockenheit. An der Küste fiel immerhin etwas mehr als die Hälfte der vielfährigen Durchschnittsmenge, im Binnenlande aber durchgängig viel weniger; im Südwesten kamen sogar nur einige Millimeter zur Messung. Dieser Trockenheit ist es zu verdanken, daß trotz häufigen Thauwetters der Wasserstand der Flüsse auch im Osten keine bedrohliche Höhe erreichte, obwohl hier noch vielfach eine beträchtliche Schneedecke vorhanden war. Auch zu Ende des Monats lag Schnee noch in Ost- und Westpreußen, Hinterpommern, im östlichen Posen und Schlesien, sowie allgemein in den Bergen. — Entsprechend der unbedeutenden Menge war auch die Häufigkeit der Niederschläge, die bald aus Regen, bald aus Schnee bestanden, eine sehr geringe. — Die große Trockenheit und der gleichmäßige Temperaturverlauf stehen im Zusammenhang mit der fast ununterbrochenen herrschaft hohen Luftdruck über Centraleuropa. Nur zu Beginn des Monats, sowie in der ersten Hälfte der zweiten Decade berührten nördlich bzw. nordöstlich vorbeziehende Depressionen auch Norddeutschland. Sie unterbrachen in dieser Zeit das unter dem Einflusse des hohen Luftdruckes herrschende Frostwetter, indem sie eine merkbare Erwärmung zugleich mit Niederschlägen brachten. Nachher aber war die anticyclonale Druckvertheilung allein maßgebend, es blieb trocken, und die Temperatur verlief ohne wesentliche Schwankungen bis zum Monatschlusse. — In Breslau war die niedrigste Temperatur am 9. Februar mit — 12,8 Gr., die höchste am 25. mit 5,6 Gr. zu verzeichnen; im Monatsmittel betrug die Temperatur — 1,5 Gr. und blieb mit 0,7 Gr. unter der normalen zurück. Auf der Schneekuppe war die niedrigste Temperatur am 15. Februar mit — 18,3 Gr. zu notiren, die höchste wies der 25. Februar mit 4,2 Gr. auf. Das Monatsmittel von — 6,1 Gr. war 0,7 Gr. über dem normalen.

Steigungen aufweist und überdies einen Kostenaufwand von 16 Millionen Pfund Sterling erfordert, so kommen nur drei Projecte in Frage, deren Ausführung zwischen 5 und 10 Millionen Pfund Sterling beanspruchen würde. Für eine Summe, die sich innerhalb dieser Grenzen hält, jedenfalls aber die obere nicht übersteigt, soll es möglich sein, einen Tunnel zu bauen, der eine directe Eisenbahn-Verbindung der englischen Ostküste mit der irischen Westküste vermitteln würde. Dasjenige der oben erwähnten Projecte, das die meiste Aussicht auf Verwirklichung zu haben scheint, bezieht sich auf einen Tunnel zwischen der Küste von Antrim (Irland) und der Küste von Cantyre, (Schottland); die Länge des eigentlichen Seetunnels würde etwa 23 Kilometer und die Gesamtlänge überhaupt etwa 38 Kilometer betragen. Es ist das nicht nur überhaupt der kürzeste Weg, sondern die thatsächlich unter Wasser befindliche Tunnelstrecke beträgt nach diesem Project kaum die Hälfte der in den anderen Projecten vorgesehenen Wasserstrecke. Natürlich macht der Bau des Tunnels einen Anschlag an die in Schottland und Irland in der Nähe vorhandenen Bahnlinien erforderlich und zwar in Schottland in einer Länge von 160 Kilometer, in Irland in einer Länge von 70 Kilometer. — Nach den seitens der Sachverständigen gemachten Aufstellungen müßte die Einnahme pro englische Meile des Tunnels wöchentlich 200 Pfd. Sterling betragen, um das Unternehmen zu einem gewinnbringenden zu machen, d. h. eine Summe, die von den besteingeführten Bahnen auch nicht entfernt erreicht wird. Entweder müßten also die dabei am meisten interessirten Eisenbahn-Gesellschaften einen Theil des erforderlichen Kapitals selbst aufbringen, oder das Parlament müßte die dazu nöthige Summe in Form einer Anleihe bewilligen. Die commerciellen Vortheile, die der Tunnel gewähren würde, sind so außerordentlich, daß auch außerordentliche Maßnahmen gerechtfertigt sind. Es ist allerdings der Einwand erhoben worden, daß die vorhandenen Linien, die den Verkehr zwischen England und Irland vermitteln, empfindlich geschädigt, und die Bedeutung Liverpool und anderer englischer Häfen für den transatlantischen Verkehr beeinträchtigt werden würden. Die Vortheile der neuen Verbindung werden dem gegenüber als so bedeutende hingestellt, daß die eben angeführten Einwände allein den Bau des Tunnels jedenfalls nicht verhindern werden, abgesehen davon, daß den in Frage kommenden Hafenstädten wie Liverpool, Bristol, Cardiff, nichts die Nähe der großen englischen Manufactur- und Industrie-Centren zu rauben vermag. Die Landlinie zwischen dem Tunnel und den Häfen der irischen Westküste wird dann derjenige Theil Europas sein, der die nächste Verbindung mit den Vereinigten Staaten und Canada, ja sogar mit den australischen Colonien, China und Japan hat. Erst vor wenigen Tagen wurde von Sir George Baden-Powell in der Londoner Handelskammer darauf hingewiesen, daß die neue Postverbindung mit dem Osten aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit ihren Weg nach Westen über die canadische Pacific-Bahn nehmen würde. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß der natürliche Ausgangspunkt für den transatlantischen Verkehr von Europa aus auf der Westküste Irlands liegt, wenn sie mit den großen Industrie-Centren Englands und Schottlands in directe Verbindung zu bringen ist. Der Canal würde überdies einen regeren Verkehr zwischen England

und Irland veranlassen; auf 50 Engländer, die Schottland bereisen, kommt erst einer, der Irland aus eigener Erfahrung kennt, und es ist unbestritten, daß die natürlichen Hilfsmittel Irlands noch zum großen Theil unentwickelt sind, weil die Insel selbst noch eine terra incognita ist. Und mit dem Vortheile, den Handel und Industrie durch den Canal gewinnen würde, würde die Annäherung der Engländer und Irländer Hand in Hand gehen und vielleicht Gegenseite ausgleichen, die bisher unüberwindlich erschienen.

Aus Pittsburg in Pennsylvanien, dem Centrum eines der reichsten Gruben- und Hüttenstriche, kommt eine Nachricht, die für den gesamten technischen Betrieb der dortigen Gegend, namentlich aber für die Eisen- und Glas-Industrie von weitgehender Bedeutung ist. Auch andere Länder verfügen über so unschätzbare Reichthümer an Kohlen und Erzen, wie Pennsylvanien, aber nirgends sonst entströmt wie hier ihren Lagern gleichzeitig brennbares Gas, das fast ohne jede weitere Vorbereitung und fast ohne Verlust technischen Zwecken dienlich gemacht werden kann. Die Entdeckung des Naturgases in der Nähe von Pittsburg ging Hand in Hand mit der Erbohrung von Ölquellen, und ein Theil des bei dem Bohrproceß gewonnenen Gases fand in dem Delbistric für Heizzwecke Verwendung, lange bevor das Gas als werthvoller Handelsartikel erkannt wurde, dessen Einführung in die Städte lohnend sein könnte. Die bemerkenswerthe Erscheinung, die die Anwendung der Gasheizung in Pittsburg z. B. sofort offenbarte, war die plötzliche Umwandlung eines der unansehnlichen Plätze der Vereinigten Staaten, der Pittsburg bis dahin war, in eine verhältnismäßig sauber und freundlich aussehende Stadt. Die Verwendung in den Glashütten führte zu einer unverkennbaren Verbesserung des Glases im Vergleich mit dem unter Anwendung von Kohlenheizung hergestellten, und die Hüttenmänner stellten eine bedeutende Verbesserung des Puddel-Processes unter der Einwirkung des Gases und eine längere Haltbarkeit der Defen selbst fest. In Folge der Abwesenheit von Schwefel, der in der Kohle bekanntlich stets vorhanden ist, hat sich die Qualität des Metalles nicht unwesentlich gebessert, und schließlich wurden die verschiedenen Sorten auf dem Eisenmarkt als „Gaseisen“ und „Kohleneisen“ unterschieden. Die Ersparnisse, die die Anwendung des Naturgases an Stelle der Kohle im Allgemeinen ermöglicht hat, sind schwer festzustellen, sind aber schon durch wenige Beispiele treffend zu charakterisiren. In einem Stahlwerk leisteten z. B. 40 000 Doll. für Gas, wozu früher für 96 000 Doll. Kohlen erforderlich waren; dazu tritt eine Ersparnis von mehreren Tausend Dollar, die früher für Beheizung und Abfuhr der Asche nöthig waren, und außerdem ist, wie bereits erwähnt, die Abnutzung der Defen weit geringer geworden. In einer Glashütte hat die Einführung des Naturgases die Kosten für das Feuerungsmaterial jährlich um 6000 Doll. reducirt, und in einem Eisenwerk mit 19 Defen wird die Ersparnis angegeben mit 6500 Doll. an Feuerungsmaterial, 2600 Doll. an Transportkosten und 4100 Doll. an Reparaturen. Kurz — wo das Naturgas sich Eingang verschafft, wurde es als eines der werthvollsten technischen Hilfsmittel begrüßt.

Der gesamte Gasdistric scheint sich auf ein Gebiet von etwa 60 Kilometer im Umkreise von Pittsburg zu erstrecken; der größere

Theil der Quellen liegt im Umkreise von etwa 30 Kilometer. Das Gas wurde zuerst im Jahre 1875 in Pittsburg für technische Heizzwecke verwendet, die allgemeine Einführung aber datirt erst aus dem Juli 1884, ein Beweis, daß man zu der Permanenz der Quelle kein richtiges Vertrauen hatte. Das Verwendungsgebiet des Gases hat seitdem stetig an Umfang gewonnen, trotz mannigfacher Explosionen und anderer Unglücksfälle, die natürlich nicht ausblieben und denen im Anfang sogar zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Das Gas tritt am meisten aus dem Kalkstein in Ohio zu Tage, im Anfang fast immer unter ungewöhnlich hohem Druck, oft bis 700 Pfund per Quadratfuß; nach ein bis zwei Monaten bereits nimmt der Druck ab, bis das Bohrloch sich mit Salzwasser angefüllt hat oder auch völlig verstopft ist, so daß ein neues erschlossen werden muß. Als die Verwendung des Naturgases in größerem Umfange begann, wurde es unter hohem Druck in 6- bis 10-zölligen Röhren fortgeleitet, jetzt kommen 36-zöllige Röhren in Anwendung und der Consum ist größer denn je zuvor. Da die Quellen so reichlich flossen, blieb natürlich auch die Verschwendung nicht aus, und daß das Gas namentlich in Fällen, wo der Consum ein zu großer war, als das Gasmesser hätten zur Verwendung kommen können, in ganz unverantwortlicher Weise vergeudet worden ist, unterliegt heute keinem Zweifel mehr. Sei es nun, daß die Ergiebigkeit der Gasquellen geringer zu werden beginnt, wie einige amerikanische Blätter behaupten, sei es, daß der Consum in den Wohnhäusern wirklich einen so bedeutend höheren Gewinn gewährt, wie die Philadelphia-Gas-Gesellschaft in Pittsburg meint, jedenfalls haben die Directoren der Gesellschaft einen Entschluß gefaßt, der für die Kohlengruben ebenso vorteilhaft wie für die Eisenhütten nachtheilig ist. Die Puddelöfen, deren Anzahl sich allein in Pittsburg auf 1000 beläuft, und von denen etwa 750 bisher von dieser einen Gasgesellschaft versehen worden sind, sollen demnächst kein Naturgas mehr geliefert bekommen und sind daher sämmtlich gezwungen, zur Kohlenheizung zurückzukehren, so daß die Kohlengruben kaum in der Lage sein dürften, der plötzlich gesteigerten Nachfrage seitens der Puddelöfen gerecht zu werden. Der den Kohlengruben seit Einführung des Naturgases entgangene Nutzen ist ein ungewöhnlich hoher gewesen; der Gesellschafts-Bericht vom 1. Januar 1890 giebt den täglichen Gasconsum auf 800 Millionen Kubikfuß an, ein Gasquantum, das dem „Commercial Advertiser“ zufolge seinem Heizwerth nach 25 000 Tons Kohle äquivalent ist. Zum Vergleich mit anderen Gasarten sei hier übrigens erwähnt, daß (nach dem „Engineering“) um eine Pferdekraft für die Stunde zu liefern, 20 Kubikfuß Steinkohlengas oder 80 Kubikfuß Wassergas oder 50 Kubikfuß Naturgas erforderlich sind. Die Gasheizung bietet, ganz abgesehen von der Verbesserung der Waare im Glashüttenwesen oder im Puddelwesen, der Kohlenheizung gegenüber so eminente Vortheile, daß sie, selbst wenn die Naturgasquellen wirklich einmal versiegen sollten, nicht gänzlich verwinden wird, wo sie einmal eingeführt war. Eine Heizung, die durch einfache Drehung eines Hahnes zu reguliren ist und die Aschenbildung ausschließt, ist die denkbar vollkommenste Feuerungsanlage; an die Stelle des Naturgases wird dann allerdings das aus minderwerthiger Kohle gewonnene Gas treten müssen. — d. B.

Neumarkter = Kirchbau-Lotterie. =

Ziehung unwiderruflich am 21. März cr.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden

[3452]

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring Nr. 52.

M. Fischhoff,

Sammet- und Seidenwaaren-Specialität,
Ring No. 45 (Naschmarktseite).

In kurzer Zeit beziehe ich das in meinem Hause

Ring No. 43 (nebenan) neu erbaute Geschäftslocal

und beabsichtige ich in den großen und hellen, der Neuzeit entsprechenden Parterre-Räumen meine geschäftliche Wirksamkeit zu erweitern, die besonders darin bestehen wird, daß ich

1) eine **unübertreffbare Auswahl**
von **Sammet- und Seiden-Waaren** führen werde und

2) eine **unvergleichliche Billigkeit**
eintreten lasse.

[3498]

Bis zum Tage der Räumung des jetzigen Locals stelle ich von heute ab nachstehende, durchweg solide, vorzügliche Stoffe zum

„Ausverkauf“

gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt:

schwarze reinseidene Merveilleux	von Mf. 1,75	p. mtr. an.
farbige reinseidene Merveilleux	= 2,25	=
farbige reinseidene Faille français	= 3,35	=
farbige reinseidene Damassés	= 2,50	=
schwarze reinseidene Damassés	= 2,90	=
gestreift reinseidene Surahs	= 1,00	=
weissseidene Stoffe zu Brautkleidern	= 1,75	=

wie diverse andere Roben und Besatzstoffe.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

empfehl ich als jederzeit
passendes Geschenk
für die Jugend. Die erste
100 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., Abtheilung (Band 1-69)
geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Rapid-Hobel-Maschine,

sowie Maschinen zur Tafel- u. Kistenfabrikat. **W. Erichson & Co., Hamburg.**

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,



fertigt mittelst **Formmaschine,**
Stirnräder } jeder Theilung,
Winkelräder } Breite und Zahnzahl
Schwungräder

Riemscheiben, Seilrollen, jeder Form und Grösse.

[1033]

Grosses Lager von Büchern
aus allen Zweigen
der Literatur.
**Journal-
Lesezirkel**
von 74 Zeit-
schriften.
H. Scholtz,
Buchhandlung
in Breslau,
Stadttheater.
**Bücher-
Leih-Institut**
für neueste
deutsche, französ.,
u. englische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Vor einigen Tagen erschien bei
W. Jacobsohn & Co., Kupfer-
schmiedestrasse, Schuhh.-Ecke:
Dr. Manuel Joël.

Gest. am 3. November 1890.
Gedächtniss-Rede, gehalten bei der
Trauerfeier im jüd.-theol. Seminar
am 16. November 1890,
von [3514]

Dr. B. Jacob.
Der Ertrag ist für wohlthätige
Zwecke bestimmt.
Preis 30 Pf.

Teppiche,
Prima-Qualitäten in reizenden neuen
Designs,
Plüsch-Tischdecken,
Portieren, Käufer,
Gardinen, Steppdecken,
auch im Einzelverkauf zu billigen
Eingrosspreisen. [3290]
Teppiche mit kleinen Fehlern, sowie
solche vorjähriger Saison unter Preis.
Teppichfabrik - Niederlage
Nicolaitraße 69,
Eingang durch den Gassen.

Atelier für Denkmäler
H. Salomonowitz,
Antonienstr. 18.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.
Ein garantirt reines
und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergibt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-
Blechbüchsen M. 3.,
lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher
Qualität billiger
wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

Zum Purimfeste
empfehle ich, wie alljährlich, die
größte Auswahl echt polnischer
Brotchen in bekannter Güte, so-
wie **Reignitz-Bomben** u. deutschen
Reichstücken, Specialität.

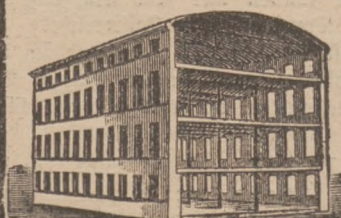
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Neuschestrasse 8/9.

Feinster Garten-Honig,
garantirt rein,
in Gläsern zu 40 Pf., 70 Pf. u.
1,20 M., sowie ausgewogen empfiehlt
zu billigsten Preisen. [3148]

Oscar Reymann,
Neumarkt 18.

Geldschränke.
Bieder neue große Auswahl zu
soliden Preisen. Auch ein kleinerer
gebrauchter zu verkaufen. [4074]
Alexanderstr. 6 b. Rossmann.

Gummi-
Artikel in vorräth. Qua-
lität empfiehlt billigst.
Weilste gratis.
Georg Voss, Berlin NW.
Gricenstr. 24.



Trägerwellblech-Decken u. Dach der
Kaiserlichen Reichsdruckerei in Berlin.

S. T.
Zur besseren und schnelleren Be-
dienung unserer Kunden haben wir
neben unserer Holz-,
Roll- und
Sonnen-Jalousie-Fabrik
Ring Nr. 2
seit 1889

Siebenhufenstr. 104
als zweite Abtheilung eine
Bau-Anstalt

für
**Eisen- u. Wellblech-
Constructions**

errichtet und empfehlen uns mit un-
serem Lager v. Trägerwellblechen
und zur Lieferung von freitragenden
Bogenbalken, Fußböden, Treppen,
Wänden, Wärterbuden etc., sowie
ganzen Bauwerken aus Wellblech.

Specialität:
**Stahl-Wellblech-
Roll-Jalousien**
mit oben oder unten liegender Welle.
Nicht theurer als Holz.
Statische Berechnungen und Kosten-
anschläge werden gefertigt.

**Tageslicht-
Reflectoren,**

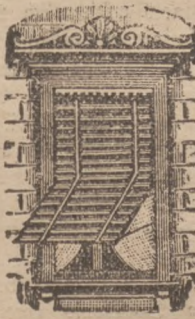
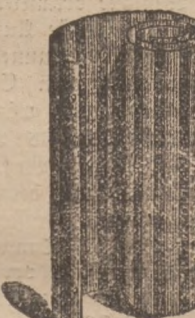
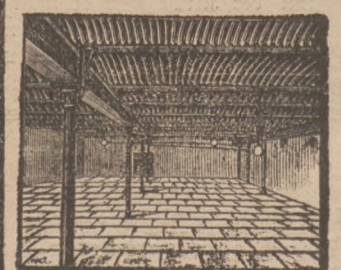
zur tagesshellen Erleuchtung
dunkler Räume, wie solche viel-
fach in hiesiger Stadt von uns
zur größten Zufriedenheit ge-
liefert worden sind.

**Roll-
schutzwände,**

gefertigt, sowie nachbau- und
mahagoniart. polirt, für große
Säle, Balcons, auf Rachenflächen
und in Händelslokalen als prak-
tischer Schutz gegen Wind oder
als Theilungswände für Stuben
und Bettvorleger.

**Sonnen-
Jalousien.**

Holz-Roll-Jalousien,
Stahl-Wellblech-Jalousien,
Glas-Ventilations-Jalousien,
Schattenränder f. Gewächshäuser.
Schaufenster-Vorhänge
als Ersatz für Markisen,
Holzdraht-Rouleaux mit Firma



empfehlen in atterwährter solidester Ausführung.
Vorcommende Reparaturen werden angenommen und prompt zur
Ausführung gebracht.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.
Filiale Breslau, Ring 2, M. L. Buch.

Paul Kupz & Co., Commandit-Gesellschaft,
Bankgeschäft, Berlin N., Dranienburgerstr. 76,

Telegr.-Adr.: Contorlor Berlin. Fernspr.-Num. III Nr. 8922,
besorgen alle Börsengeschäfte v. Cassé, Zeit (ultimo) u. Prämie
(Beschränktes Risiko u. unbegrenzter Nutzen) coulantest und
reell. Interessenten erhalten gratis erschöpfende Informationen,
umfassenden Börsenbericht, sowie unsere Geschäftsbedingungen
u. Anleitung „zur rationellen Capitalsanlage u. Speculation“.
Zu Cassé, Auskunft, Discout und Checkverkehr auf alle Plätze
der Welt. [610]

Mit drei Beilagen.

XXXIV. Schlesischer Provinzial-Landtag.

Nächste Sitzung.

Breslau, 16. März.

Der Vorsitzende Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung nach 11½ Uhr mit einigen Mittheilungen. Zwei eingegangene Petitionen werden dem Provinzial-Ausschusse überwiesen. Zu der einen Petition, betreffend den Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, äußert sich der Abg. Graf von der Redde-Volmerstein auf Gratzsch, indem er um Förderung der Zwecke des Vereins bittet. Hierauf tritt der Landtag in die Erledigung der Tagesordnung ein. — Zunächst wird die Wahl der Rechnungs-Revisionscommission vollzogen und zwar werden in dieselbe wiedergewählt die Abgeordneten: Dr. Fluthgraf aus Grünberg, Kirchner aus Kleinburg, Rittler aus Kiegnitz, Kunzendorf aus Trebnitz, Lobe aus Königsbühl, Lucanus aus Schrien, Mayer aus Görlitz, Dr. Mannheimer aus Beuthen OS., Miegner aus Waldenburg, Ritsche aus Koppeln, Richter aus Arnsdorf, Schmidt aus Schweidnitz und Zindler aus Ohlau. — Auf eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses hin beantragt die Finanzcommission: a. zu beschließen, zu den von dem Regierungs- und Baurathe von Münstermann auf 87 000 Mark veranschlagten Kosten der Verbesserung der Flußtrecken der Barisch vom Schlabiger Wehre oberhalb Miltitz abwärts bis zur oberen Grenze des Fürstenthums Trachenberg unterhalb Lunte unter der Bedingung, daß die Verbesserungen in dem nach vorbestimmtem Ansatze vorgegebenen Umfange zur Ausführung gebracht werden und zu diesem Zwecke eine Genossenschaft gebildet wird, welche auch die Unterhaltung der zu machenden Anlagen zu übernehmen hat, dieser Genossenschaft aus dem Landesmeliorationsfonds den dritten Theil der auf die leistungsfähigen Genossenschaftsmitglieder aus dem Stande der Kleingrundbesitzer entfallenden Kosten geschenktweise unter der weiteren Bedingung zu bewilligen, daß der Staat eine entsprechende und gleich hohe Beihilfe gewährt, Zahlung aber erst erfolgt, nachdem die Arbeiten beendet und die Kosten, sowie der auf die leistungsfähigen Kleingrundbesitzer entfallende Beitrag rechnungsmäßig festgestellt worden; b. folgende Resolution: „die königliche Regierung zu erwidern, auf den vom königlichen Fiskus zu unterhaltenden Strecken der mittleren Barisch den Räumungsverpflichtungen nachzukommen und bei dem Neubau von Brücken den Ablauf des Hochwassers nicht hindernde Profilbreiten herzustellen“ zum Beschlusse des Provinzial-Landtages zu erheben. — Der Berichterstatter Abg. von Goldbus aus Nimptsch begründet ausführlich diese Anträge. Oberpräsident Graf Baurischmidt erklärt, daß die Regierung zu Breslau die bereitete Räumungspflicht, sowie die Rechtsbefähigung einer hier in Frage kommenden Polizeiverordnung vom Jahre 1861, legt auch dar, wie die Regierung ihrer Räumungspflicht bisher genügt habe und wie sie bemüht sei, derselben in weiterem Maße zu genügen. Aus diesen Gründen besonders empfehle sich wohl nicht die Annahme der beantragten Resolution. Werde dieselbe aber doch angenommen, so könne sie wohl nur an den Oberpräsidenten oder an die Staatsregierung gerichtet werden. Abg. Fürst Haffelb.-Trachenberg beantragt, da der Haupttheil der hier geplanten Verbesserungen den Besitzern an der Unterbarisch zu Gute komme, die Einschränkung der Zuwendung auf die leistungsfähigen Kleingrundbesitzer zu streichen, die Resolution aber an die Staatsregierung zu richten. Redner ist erfreut, daß die Polizei-Verordnung vom Jahre 1861 durch die Regierung zu Breslau nunmehr wieder als gültig anerkannt werde; trotz der gehörten Erklärungen aber bitte er um Annahme der Resolution. Regierungscommissar von Münstermann äußert sich über eine Brücke. Nachdem vom Abg. Graf von der Redde-Volmerstein u. A. gegen geplante Durchlässe gesprochen, ändert Fürst Haffelb.-Trachenberg den auf die Resolution bezüglichen Antrag dahin, daß dieselbe an den Oberpräsidenten gerichtet werde. Hierauf werden die Commissions-Anträge mit den vom Fürsten Haffelb.-Trachenberg beantragten Änderungen (in a und b) angenommen. — In Bezug auf die Regulierung der unteren Barisch beantragt die Finanzcommission und läßt diese Anträge durch den Abgeordneten von Goldbus begründen: zur Regulierung der unteren Barisch von Groß-Ostern bis zur Mündung in die Oder aus dem Landes-Meliorationsfonds eine geschenktweise Beihilfe von 197 500 Mark unter der Bedingung zu bewilligen, daß a. vom Staate eine gleiche Beihilfe gewährt, b. die Regulierung nach dem Projekte des Regierungs- und Bauraths von Münstermann vom 10. Januar 1891 ausgeführt, c. zum Zwecke dieser Ausführung eine öffentliche Wasserregensgesellschaft gebildet und von derselben die Bauausführung, sowie die Unterhaltung der Bauwerke im Zustande der Bauausführung urkundlich übernommen wird, auch d. die Beihilfe nach Maßgabe des Fortschreitens der Regulierung in jährlichen Raten von nicht mehr als 60 000 Mark zur Zahlung kommt. — Der Staatscommissar Oberpräsident v. Seydewitz versichert, daß er die Förderung dieser Regulierung im Sinne des Antrages a bei dem Herrn Minister betreiben werde. — Abg. von Koeder auf Ober-Glabitz spricht den Wunsch aus, die Staatsregierung möge nicht ein Drittel der Kosten, sondern 75 000 Mark zu derselben bewilligen. Schon unter Friedrich dem Großen habe der Staat Mittel für die Regulierung der Barisch aufgewendet. — Abg. Fürst Haffelb.-Trachenberg richtet an den Oberpräsidenten die Bitte, die vor dem Einflusse der Barisch in die Oder in dieser liegende Düne daraufhin untersuchen zu lassen, ob dieselbe dem Abflusse des Wassers der Barisch hinderlich sei. Oberpräsident v. Seydewitz sagt bereitwillig die Erfüllung dieser Bitte zu. Hierauf werden die Commissionsanträge sämtlich angenommen.

Als Berichterstatter der Finanzcommission vertritt hierauf Abg. von Donat folgende Anträge: a. der Provinzial-Landtag wolle beschließen: a. der Wasserregensgesellschaft zur Regulierung des oberen Weichsel-Mühlgrabenbaches im Kreise Pleß 8100 M. unter Vorzicht der Rückgewähr aus dem Landesmeliorationsfonds zu bewilligen zur Fertigstellung und zum Ausbau der nicht zum Fideicommiss Pleß gehörigen Genossenschaftsreviere nach den Projecten vom 25. April 1889 und 1. Decbr. 1890; b. den zweiten Antrag dieser Genossenschaft auf weitere Bewilligung von 39 300 M. zur Anlage eines Entwässerungsgrabens und der zweiten Einlaßschleuse u. s. w. dem Provinzial-Ausschusse zur Prüfung und eventuellen Berücksichtigung zu überweisen. — Abg. von Worsich und der Oberpräsident v. Seydewitz bekräftigen gleich dem Berichterstatter die Annahme der Commissionsanträge, welche hierauf beschließen wird. Hierauf werden die Wahlen der Mitglieder und Ergänzmänner der Bezirkscommissionen für die classificirte Einkommensteuer in Schlesien vollzogen und zwar nach den Vorschlägen der Central-Commission auf den Bericht des Abg. Geh. Commerzienraths von Doms aus Ratibor hin. — Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Es folgen noch einige Mittheilungen und dann die üblichen Dankagungen. Hierbei erwähnt der Herzog von Ratibor, daß er als Jubilar wohl ans zur Ruhe setzen denken könnte (Aufe: Ob!), daß er aber nicht daran denken wolle und auch ferner bereit sei, einem erneut an ihn ergehenden Rufe zum Vortritt im Provinzial-Landtage zu folgen. (Lebhafter Beifall.) Der Landtagscommissar, Oberpräsident v. Seydewitz, schließt im Allerhöchsten Auftrage den Landtag mit dem Wunsche, daß seine Beschlüsse der Provinz zum Segen gereichen mögen. Der Herzog von Ratibor bringt das begeisterte aufgenommene Hoch auf den König aus. — Schluß gegen 1½ Uhr.

Stadttheater. Morgen Dienstag tritt Frau Charlotte Wolter als Maria Stuart auf. Mittwoch geht die Oper „Tell“, wie uns die Direction mittheilt, zum letzten Mal in dieser Saison mit Herrn Cerini als „Arnold“ in Scene.

Vom Lobe-Theater. Sonnabend werden die Aufführungen von „Der neue Herr“ durch das Gastspiel der Frau Niemann-Naabe unterbrochen.

Stadtverordneten-Versammlung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende neue Vorlagen: Gutachten des Ausschusses VIII über den Antrag, betreffend die Erhebung von elektrischem Licht in der Wohnung des Bischofshofs. Gutachten des Ausschusses IV über den Vertrag mit dem königl. Fiskus über Anlegung der im Bebauungsplane vorgesehenen Uferstraße an der alten Oder in der Ausdehnung von der Marstraße bis zu der Grenze des Ruchsdorfschen Grundstücks zc. Gutachten der Ausschüsse IV und V über den Verkauf des Grundstücks Schweidnitzerstraße Nr. 22. Wiederherstellung des Krieger-Denkmal auf dem Kaiserin Augustaplatz. Protokolle über die Sitzungen der Commission zur Ueberwachung der Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes. Vergabung der Lieferung der Backwaaren für das Benzel Hand'sche Krankenhaus. Vergabung der Lieferung des Fleisches für das Benzel Hand'sche Krankenhaus.

Kirchliche Nachrichten. St. Salvator. Mittwoch, 18. d. M., Nachm. 5 Uhr, Passionspredigt: Pred. Miffig.

Zuverlässigkeits- und Altersversicherung. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Arbeitgeber heußt Entwerthung der in die Quittungskarten eingeklebten Marken einen Stempel verwenden, welcher außer dem durch Beschluß des Bundesraths vom 27. November 1890 vorgeschriebenen schwarzen, schmalen, wagerechten Strich aus dem Wort „Entwerthet“ enthält. Andere Arbeitgeber haben wiederum zum Zwecke der Entwerthung den Firmenstempel auf die Beitragsmarken gedrückt. Demgegenüber sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Entwerthung von Marken den Arbeitgebern und den Versicherten nur in der Weise gestattet ist, daß die Marken in der Hälfte ihrer Höhe mit einem schwarzen schmalen wagerechten Strich durchzuziehen werden. Seitens des Regierungs-Präsidenten ist durch Bekanntmachung vom 19. December v. J. ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß andere Zeichen von Arbeitgebern und Versicherten auch zum Zwecke einer Entwerthung auf die Marken nicht gesetzt werden dürfen, weil sie sonst Gefahr laufen, gemäß §§ 108, 151 des Gesetzes wegen Eintragung unzulässiger Vermerke (Zeichen u. s. w.) in die Quittungskarten bestraft zu werden und weil ferner derart geeignete Karten gemäß § 108 a. a. D. behördlich eingezogen werden müssen. — Sonstig daher Beitragsmarken in der oben erwähnten unvorschriftsmäßigen Weise entwerthet worden sind, empfiehlt es sich, daß die betheiligten gemäß § 108 Abs. 1 a. a. D. für baldigen Ersatz der betreffenden Karten durch neue Karten, in welche der zulässige Inhalt der ersten nach Maßgabe der Bestimmung des § 105 a. a. D. zu übernehmen ist, Sorge zu tragen.

Der Väter-Zahrmarkt hat am Sonnabend sein Ende erreicht. Seit Jahren hat derselbe nicht ein so wenig belebtes Bild, als diesmal. Die Fabrikanten und Großhändler verließen meist schon am dritten und vierten Markttage ihre Stände, weil auswärtige Käufer nicht erschienen waren und die Nachträge gänzlich fehlte. Am Freitag waren einzelne Hallen am Ringe schon ganz leer, in anderen blieben nur noch wenige Stände von Kleinhändlern besetzt. Selbst der letzte Markttag, der Sonnabend, brachte nicht den erhofften Verkehr; nur auf dem Lohmarkte, welcher von vielen Hausfrauen noch immer vor den ständigen Verkaufsstellen in der Stadt bevorzugt wird, erzielten die Verkäufer einige Einnahmen. Die Schuhwarenhändler auf dem Blücherplatz hatten verhältnismäßig den besten Absatz.

Explosion. Heute morgen gegen 9 Uhr erschreckte ein lauter Knall die Umgegend der Bahnhofstraße. Die Scheiben eines Fensters der Parterrewohnung des Hauses Bahnhofstraße 15 wurden weit über die Straße geschleudert und bider Rauch drang ins Freie. Das Fenster gehörte zu dem Comptoir des früheren Bergwerksdirectors und Bergwerksbesizers Pögel, der jetzt ein Geschäft mit Bergwerksproducten betreibt. Nach dem Befunde nach der Explosion scheint es, daß Pögel ein Flüsschen, welches sulfocyanäures Blei, mit Chloräurem Kali gemischt, enthielt, vielleicht mit Anwendung einiger Gewalt hat öffnen wollen, wobei das Gemenge mit furchtbarer Gewalt explodirte. Die Fenster wurden zertrümmert, Möbel, Hüren, Wände, eine Uhr zc. beschädigt und Pögel furchtbar verstimmt. Beide Hände wurden dem Unglücklichen weggerissen, das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit entstellt und außerdem trug er noch zahlreiche Verletzungen, namentlich auch am rechten Bein davon. Die herbeigerufene Feuerwehr schaffte nach Anlegung eines Kordverbandes durch einen Arzt den Verunglückten mittels Tragbahre nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder, wo derselbe nach einer Stunde, wie wir bereits meldeten, seinen schweren Verletzungen erlag. — Pögel ist schon einmal das Opfer einer Explosion gewesen; Ende 1869 fuhr er mit seiner Frau und Verwandten in ein Bergwerk ein, wo sie durch schlagende Wetter schwer verletzt wurden. Noch nicht vollständig wiederhergestellt, zog er in den französischen Krieg. Pögel ist Hauptmann der Landwehr.

ß Vom Hochwasser. Seit Sonnabend dauert das langsame Abfallen des Wassers fort. Der „Wassergang“ am östlichen Fuß der Ziegelbäckerei hat schon gestern wieder passierbar; auch das Gartengrundstück des Sandparks ist wieder wasserfrei. Der mit Einsturz drohende Theil der Ufermauer an der Matthiasbrücke hat sich noch etwas mehr gelockert, doch dürfte eine unmittelbare Gefahr nicht mehr vorhanden sein; allerdings wird ein Neuaufbau der Mauer während des Sommers nothwendig werden. Der große Rechen an der Matthiasbrücke, welcher zum Schutze des Radelwehrs dient, hat bedeutende Beschädigungen erlitten; erst vor Kurzem neuerrichtet, ist das Stumpfschiffchen desselben von der Strömung stromabwärts gebogen worden, so daß auch hier eine namhafte Wiederherstellung nothwendig werden wird. Am südlichen Ufer der Matthiasbrücke kommen jetzt bei abfallendem Strom die Sandbänke wieder zum Vorschein, welche zum Schutze der dortigen städtischen Häuser verankert werden mußten. — An den Böschungen der Alten Oder treten nun auch die Hochwasserhäden sichtbar hervor. Die Wurzeln der am rechtsseitigen Ufer in der Nähe des Zoologischen Gartens und des Strauchwehrs stehenden Bäume sind vielfach freigelegt und die Steinböschungen zeigen viel schadhafte Stellen. Den Ueberfluthungen im Scheitiger Park suchte man durch Durchziehen nach dem Schwarzen Graben zu begegnen, was auch in Folge des Abfallens des Wassers in den letzteren von gutem Erfolg ist. Die Leiche des Parkes zeigt noch eine bedeutende Anschwellung; ob und in welchem Maße die Fische in den Parkteichen in Folge des Hochwassers Schaden gelitten hat, läßt sich zur Zeit nicht ermitteln.

Aus Polen berichtet die „Pol. Ztg.“: Die Warte fällt seit gestern Mittag nun auch hier in Polen. Sie hat mit 5,94 Meter gestern Mittag hier den höchsten Wasserstand erreicht. — Sonnabend, den 14. d. Mts., fand im Sitzungssaale der Stadtverordneten auf dem Rathhause eine Versammlung hiesiger Bürger statt, in welcher über die sofortige Bildung eines Hilfscomités für die Ueberfluthungen unserer Stadt beraten wurde. Die Versammlung, welche von dem Regierungs-Präsidenten Himmly eröffnet und geleitet wurde, constituirte sich nach einem eingehenden Referat des Herrn Bürgermeisters Kalkowski als Hilfscomité und wählte einen Finanz- und einen Verpflegungsausschuss, welche unter dem Vorhitz des Justizraths Orgler sofort in Thätigkeit treten werden. Die Organisation entspricht derjenigen, welche sich im Jahre 1889 als praktisch bewährt hat.

s. Hirschberg. [Bahnbau Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf. — Personalien. — Vermächtnis.] Der Unterbau der Theilstraße Hirschberg-Warmbrunn ist bis auf den noch nicht vollendeten Bau der Eisenbahnbrücke an der Greiffenberg Chaussee bei Hirschberg und einige andere kleinere Arbeiten vollendet. Auch die Dammschüttung von Warmbrunn bis zur Eisenbahnbrücke an der Warmbrunner Brauerei, zu welcher die Spundwände bereits ausgebaut sind, ist nahezu fertig. Bezüglich des Bahnbaues Hirschberg-Petersdorf wird im Verwaltungsbericht des Kreis-Ausschusses für das Jahr 1890/91 Folgendes bemerkt: Mit dem Bau ist auf der Strecke Hirschberg-Warmbrunn im Mai 1890 begonnen und derselbe auch soweit gefördert worden, daß voraussichtlich auf dieser Strecke der Betrieb Anfang Juli d. J. eröffnet werden wird. Die Grunderwerbs-Verhandlungen haben bis zur Gemartung Hermisdorf u. R. mit Ausnahme von fünf Fällen überall zu einer freien Vereinbarung des Kaufpreises u. s. w. geführt. In diesen fünf Fällen wird die den betreffenden Besitzern zu gewährende Entschädigung im Enteignungs-Verfahren festgestellt werden. Für die Endstraße Hermisdorf u. R. — Petersdorf ist die Bahnlinie im vorigen Herbst fertiggestellt und das nöthige Material für den Grunderwerb dem Kreisausschuss Ende December 1890 zugegangen. Die erforderlichen Grunderwerbs-Verhandlungen sind vom Kreisausschuss begonnen worden, werden aber auch für diese Strecke dem Anschein nach nicht überall zu einer gütlichen Einigung führen. Drei Besitzer in Hermisdorf u. R. weigern sich sogar beharrlich, die vorläufige Bauerlaubnis zu erteilen. Mit dem Bau auf der Endstraße soll in diesem Frühjahr, sobald die Witterung es gestattet, begonnen werden. — Unser zweiter Bürgermeister Bogt wird demnächst aus Gesundheitsrücksichten einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und während dieser Zeit vom Kreisgubildirector a. D. Kögerath vertreten werden. Gleichzeitig ist als Hilfskraft für den Magistrat Gerichtsassessor a. D. Niemann gewonnen worden. Einen Hilfsarbeiter besitzt die Stadt bereits seit Anfang d. J. in der Person des Gerichtsassessors Martins, eines Sohnes des Glogauer Oberbürgermeisters. — Die verwitwete Frau Majorin Caroline von Knobelsdorff, geb. von Nechitz und Stein-

kirch, gestorben zu Jauer, hat eine letztwillige Zuwendung von 12 000 M. der schlesischen Genossenschaft des Johanniterordens zu Gunsten des Krankenhauses in Erdmannsdorf, Kreis Hirschberg, gemacht.

z. Wörsberg, 15. März. [Personalien. — Vortrag.] Cantor Dresler an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist mit Beginn dieses Monats nach 28 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. An seine Stelle ist Herr Altermann aus Beilau bei Reichenbach berufen worden. Herr Dresler erfreut sich auch eines Rufes als Botaniker und Mineraloge. — Am 11. d. Mts. wurde der für Märzdorf a. B. hies. Kr. designirte Pfarrer Paul Heide, früher Obercaplan bei St. Hedwig in Berlin, in sein neues Amt eingeführt. — Im Gewerbeverein sprach gestern der Inspector des botanischen Gartens in Breslau, Stein, über „Heilpflanzen und Heilmittelschmuck“.

1. Friedland, Reg.-Bez. Breslau, 15. März. [Der hiesige Vorschussverein.] welcher 341 Mitglieder zählt, setzte in der Generalversammlung die Dividende für 1890 auf 3 Procent fest. Nach Beschluß der Generalversammlung wird der Verein in einen solchen mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt werden; die Geschäftsanteile sind auf 300 M., die Haftsumme ist auf 500 M. festgesetzt worden.

= Grünberg, 15. März. [Handfertigkeitunterricht. — Vom Obstbau.] Auch hier ist eine Handfertigkeitsschule ins Leben gerufen worden, welche vom Gewerbe- und Gartenbauverein unterhalten wird. Zunächst werden 20 Knaben in Schmitz- und 20 in Vapparbeit unterrichtet. Den Unterricht erteilen die Lehrer Jäkel und Eckert. — Die Zahlung von Prämien seitens des Gewerbe- und Gartenbauvereins für Einbringung von Eierlingen des Ringelspinners regt besonders die Schulkinder zum Sammeln der Eierlinge an. So hat in kurzer Zeit ein Knabe allein über 350 Ringe abgeliefert. Der Knospenanlass an den Obstbäumen ist ein recht bedeutender.

r. Schweidnitz, 15. März. [Communes. — Rothlauf. — Versicherung.] Die städtischen Behörden berieten in ihrer am 12. d. M. stattgefundenen Sitzung den Stadthaushaltplan für das Jahr 1891/92. Derselbe begreift sich in Einnahme und Ausgabe mit 883 700 M. Die zur Deckung der Gemeinde-Bedürfnisse zur Erhebung kommende Gemeinde-Einkommensteuer beträgt 185 pSt. der Staatssteuern. — In der gestern Abend zu Ludwigsdorf, hiesigen Kreises, stattgefundenen landwirtschaftlichen Vereinsversammlung hielt Kreisrath Dr. Arndt-Schweidnitz einen Vortrag über die in hiesigem Kreise gegenwärtig auftretende Influenza bei Vieren und den Rothlauf bei Schweinen und erwähnte dabei eine im Kreise Teltow, Prov. Brandenburg, unter Aufsicht des dortigen Landrathsamtes stehenden Versicherungsgesellschaft gegen diese Schweinekrankheit. Da der Rothlauf auch in hiesiger Gegend viele Opfer fordert, beschloß die Versammlung, da die Versicherung im Kreise Teltow sich außerordentlich gut bewährt, bei dem königl. Landrathsamte in Schweidnitz dahin vorzulegen zu werden, nach dem Muster der Teltower Versicherung auch im Kreise Schweidnitz eine solche Versicherung zu begründen.

g. Jöben am Berge, 13. März. [Grund-Credit-Verein.] Der hiesige Grund-Credit-Verein, c. G. m. u. H., hielt am 12. d. Mts. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vorgetragenen Jahresbericht pro 1890 hatte der Verein 32 Mitglieder, der Betriebsfonds betrug 221 969,01 M., Hypothekendarlehen standen 216 100 M. aus, das Mitglieder-Guthaben belief sich auf 11 614,05 M., der Reservefonds auf 5113,58 M., an Reingewinn wurden 1467,82 M. erzielt. Die Versammlung erteilte dem Vorstande für die Geschäftsführung pro 1890 Entlastung, genehmigte die Bilanz und setzte die Dividende auf 7 pSt. fest. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren A. Gübmann, M. Schwarzer und Köhler-Rafelmig, wurde wieder gewählt; außerdem erfolgte noch die Wahl vom 6 Aufsichtsrathsmitgliedern und 3 Ergänzmännern. Ein von einigen Mitgliedern gestellter Antrag auf Erhöhung des Mitglieder-Guthabens von 600 M. auf 1000 M. wurde abgelehnt.

P. Frankenstein, 15. März. [Stadtverordnetenversammlung. — Vom Provinzial-Kriegerverbande.] Nach dem in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten erstatteten Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten war die Bauhätigkeit im Vorjahr nicht erheblich; in der Vorstadt ist noch ein Haus mit Schindeldach vorhanden, welches abgebrochen wird. Steuern wurden im Jahre 1890 114 787 Mark, d. i. rund 14 Mark pro Kopf der Bevölkerung erhoben. Die Vorseuer ergab 4398,52 Mark. An Vorseuer wurden 670 Mark, an Hundesteuer 894 M. erhoben. Der Ueberschuß aus der städtischen Ziegelei betrug 7000 M. Der Gesamtbestand der milden Stiftungen betrug 116 784 M., welche 5182 M. Zinsen ergaben. Der Etat pro 1891/92, welcher darauf festgestellt wurde, balancirte in Einnahme und Ausgabe mit 115 650 M., gegen 113 162 M. im Vorjahre. An Communal-Abgaben werden nicht 166½ pSt., sondern nur 150 pSt. Zuschlag zur Staatssteuer erhoben werden. — Der königliche Landrath Held-Schönheide ist vom Provinzial-Krieger-Verband für Schlesien zum Ehrenmitglied desselben ernannt worden.

xx Oels, 16. März. [Vorschussverein.] In der gestern abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Vorschussvereins erstattete der Vorstand den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr. Der Gesamtumsatz betrug 474 956 M. oder 336 202 M. mehr als im Vorjahre. Das Vorschuss-Conto wies am Beginn des Jahres an ausstehenden Vorschüssen 396 841 M. auf; an neuen Vorschüssen und Prolongationen wurden 1494 256 M. gewährt, zur Rückzahlung gelangten 1527 355 M. und es verblieben am Ende des Jahres 363 742 M. ausstehende Vorschüsse. Auf Lombard wurden 281 552 M. ausgeliehen, wovon 247 434 Mark zur Rückzahlung kamen; es verbleibt ein Bestand von 141 685 Mark. Das Disconto-Wechsel-Conto weist neben dem vorjährigen Bestand von 7025 M. an Ausgaben 47 519 M. an Einnahmen 44 647 M. nach. Im neu eingerichteten Conto-Corrent-Verkehr wurden 88 597 Mark ausgeliehen, 36 150 Mark zurückgezahlt. Die Gesamtzahl aller Darlehne belief sich auf 3906, davon 3488 gegen Wechsel mit Vorschlag, 277 im Lombardverkehr, 76 gegen Discontowechsel, 65 auf Conto-Corrent. An Zinsen hierfür wurden insgesamt 28 995 M. eingenommen; abzüglich der für Spareinlagen und Anleihen ausgegebenen Zinsen von 14 559 Mark verbleibt ein Zinsenüberschuß von 14 669 M. Die Mitgliederzahl ist von 804 auf 811 gestiegen, indem 59 ausstiegen und 66 neu eintraten. Die Haftsumme jedes Mitgliedes beträgt 300 M. Das gesamte Mitglieder-Guthaben belief sich am Jahresschluß auf 145 532 M., 950 M. weniger als im Vorjahre. Der Bestand an Spareinlagen der Mitglieder betrug 78 700 M., der Nichtmitglieder 237 450 M. auf 218 bezw. 900 Sparfassenbücher. Die Mitglieder erhielten 3½ pSt., die Nichtmitglieder 3 pSt. Sparzinsen. An Verwaltungskosten wurden 6423 M. ausgegeben. Von dem verbliebenen Reingewinn von 10 863 M. erhielt der Vorstand 1800 M. Remuneration und es verblieben nach Dotirung des Reserve-ic. Fonds 8226 M., die als Dividende von 6 pSt. zur Verteilung gelangen. Die Generalversammlung erteilte die beantragte Decharge und setzte für das neue Geschäftsjahr die Höchstbelastung des Vereins auf 500 000 M., den Höchstzins des Einzelnen einschließlich Vorschlag auf 24 000 M. fest. Ferner beschloß sie eine neue Geschäftscausa für die beiden Beamten mit Wirkung vom 1. Januar 1892 ab, wonach der Rentant mindestens 2200 Mark, höchstens 3000 M., von 5 zu 5 Jahren um 200 M. steigend, der Controleur mindestens 1350 M., höchstens 2000 M. bei je 5jähriger Steigerung um 175 M. erhalten soll. Die ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder wurden wiedergewählt.

o. Neustadt D. S., 15. März. [Communes. — Vorschuss-Verein.] In der Stadtverordneten-Sitzung am 13. d. Mts. wurde der Hauptetat für das Etatsjahr 1891/92 festgestellt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 296 250 M. (gegen das Vorjahr 7800 M. mehr). Unter den Ausgaben sind besonders hervorzuheben: Kreis-Communal- und Provinzial-Abgaben 27 722 M., Armen- und Krankenpflege 32 659 M., Schuldenzinsen 13 000 M., Zinsen 29 119,50 M., allgemeine Verwaltungskosten 39 941,59 M. Die Communalsteuer ist auf 138 540 M. veranschlagt. Im neuen Etatsjahre sollen wie bisher 200 Procent der Klassensteuer zc. erhoben werden. Gestern wurde die statutenmäßige Generalversammlung des hiesigen Vorschussvereins abgehalten. Aus dem vorgetragenen Rechenschaftsberichte für das Jahr 1890 ist zu entnehmen, daß Activa und Passiva mit einem Betrage von 239 108,02 M. balanciren. Der Kassenbestand betrug am 31. December 4270,02 M.; Vorschüsse wurden zurückgezahlt 722 346 M., gegeben 886 534 M.; mithin blieb ein Bestand von 164 188 M. Das Effecten-Conto beziffert sich auf 21 250 M., das Conto-Corrent-Conto auf 46 600 M. Der Reservefonds beträgt 8063 M., das Mitglieder-Guthaben 53 737,12 M. Die Cautionsbeträge betragen 3300 M., die Spareinlagen 167 560,82 M.; der Reservefonds II ist mit 1684,09 M., der Reingewinn mit 2135,99 M. in Ansatz gebracht. Die Mitgliederzahl hat sich im vorigen Jahre um 21 vermehrt und betrug am Schluß des Geschäftsjahres 330. Der Reingewinn kommt mit 4 pSt. an die Mit-

gleber zur Verheilung. Zum Schluß wies der Vorsitzende darauf hin, daß der hiesige Vorwärts-Verein am 17. März 26 Jahre besteht.

Stadtverordneten-Versammlung.

© Breslau, 16. März.

Die heut abgehaltene außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Stadtv. Dr. Fiedler, geleitet. Nach Eintritt in die Tagesordnung referiert Stadtv. Niemann über einen Antrag des Magistrats, betreffend den Verkauf einer Ackerparzelle vor dem Oberthore an die Actiengesellschaft Breslauer Spiritfabrik, welcher die Versammlung bereits mehrfach beschäftigt hat. Der Ausschuss IV empfiehlt, den Verkauf dieser Ackerparzelle mit der Maßgabe zu genehmigen, daß die letztere der Stadtgemeinde Breslau oder ihrem Rechtsnachfolger das grundbuchlich sicher zu stellende Recht einräumt, das verbleibende Restgrundstück auf Verlangen des Magistrats oder des Rechtsnachfolgers der Stadtgemeinde mit den Bahngelassen der Gesellschaft jederzeit unentgeltlich verwenden zu dürfen. Dieser Antrag ruft eine längere Debatte hervor, an der sich Stadtverordnete Jitschin, Hauske, Müller, Haber, Hainauer, Heilberg und Grund und Stadtrath Jänide beteiligen und die zu dem Resultate führt, daß der ursprüngliche Antrag, also der Antrag des Ausschusses ohne die gesperrt gedruckten Worte angenommen wird.

Die Ausführung der ornamentalen Verglasung des Oberlichts über dem Vestibül im neuen Sparkassengebäude ist dem Glasermeister D. Ehrhard für seine in beschränkter Submission abgegebenen Mindestgebot von 1005,30 Mark übertragen worden, womit sich die Versammlung auf Antrag des Stadtv. Buhl einverstanden erklärt. Ebenso ist dieselbe mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Arbeiter-Wohnhauses auf dem Schafereiviertel zu Oswig, nachdem Stadtv. Kleemann die Sachlage kurz dargelegt hat. — Hierauf referiert Stadtv. Dr. Hulwa über den Etat der politischen Einnahmen und Ausgaben. Namens des Etats-Ausschusses empfiehlt er, den Etat vorläufig festzusetzen und dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben, für eine zweckentsprechendere und würdigere Unterbringung des gemischten Untersuchungsausschusses Sorge zu tragen. Redner erklärt, zu seiner Freude konstatieren zu können, daß das Amt jetzt in außerordentlich zufriedenstellender Weise fungiere. In seiner Leitung und seinen Leistungen mit den sehr werthvollen Einrichtungen reihe es sich würdig an die besten derartigen Institute des Reiches an; aber es sei nicht in einer Weise untergebracht, die einer Stadt wie Breslau würdig erscheine. Die Räume, die bei Einrichtung des Untersuchungsausschusses zur Verfügung waren, seien jetzt ganz unzulänglich geworden. Der Uebelstand bedürfe dringend der Abhilfe. Er habe deshalb im Etatsausschusse den oben bezeichneten Antrag gestellt und der Ausschuss habe demselben einstimmig zugestimmt. Er bittet die Versammlung, dasselbe zu thun. — Stadtv. John spricht über die thierärztlichen Untersuchungen im städtischen Schlachthof, für welche er die bestehende Instruction für ungenügend erachtet.

Auf eine weitere Anfrage des Redners bezüglich der Anstellung eigener Thierärzte erwidert Stadtrath Jänide, daß ein diesbezüglicher Antrag von dem Herrn Regierungspräsidenten abgelehnt worden sei. Magistrat habe sich beschwerend an den Herrn Oberpräsidenten gewendet, sei bis jetzt aber noch ohne Antwort. Nachdem sich im Weiteren noch die Stadtv. Hauske, Altmann und Wänschen zur Sache geäußert und Stadtrath Mühl auf eine Anfrage des Stadtv. Altmann geantwortet hat, wurden die Anträge des Ausschusses angenommen. Es folgt der

Etat für die Verwaltung der Lehrer-Befolgungen, Ruhegehälter und Unterstufungen. Der Etat-Ausschuss empfiehlt: a) die in der Ausgabe mit 1950 Mk. eingetragene Pension für den am 17. Februar c. verstorbenen Rector Regent abzugeben und b) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzusetzen, also auch die von uns in Nr. 136 d. Jtg. mitgetheilte Neuverteilung der Befolgungsverhältnisse für die seminaristisch vorgebildeten Lehrer der städtischen höheren und mittleren Schulen zu genehmigen. Ref. Dr. Pannes weist darauf hin, einen wie großen Theil vom gesamten Stadthaushalt für die Lehrerbefolgung einnimmt. Durch den Antrag auf eine Neuverteilung der Gehaltsverhältnisse der seminaristisch gebildeten Lehrer an den höheren und mittleren städtischen Schulen sei Magistrat einem Wunsche der Versammlung nachgegeben. Wenn man sich im Ausschusse an die Bestimmung gehalten, daß die Alterszulagen nicht ohne Weiteres, sondern nur durch besonderen Beschluß des Magistrats dann genehmigt werden sollen, wenn die städtische Schulddeputation auf Grund des Berichtes des zuständigen Directors die amtliche wie außeramtliche Würdigkeit des betreffenden Lehrers anerkannt hat, so sei darauf hinzuweisen, daß auch die Staatsregierung an diesem Grundsatz festhalte. Bezüglich einer Eintragung sämtlicher Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in eine gemeinsame Scala, um den Unbilligkeiten, die das gegenwärtige System mit sich führe, ein Ende zu machen, erinnert Redner daran, daß Magistrat bereits vor einigen Jahren einen dahin zielenden Antrag eingebracht habe. Derselbe sei von der einen Seite freudig begrüßt worden, von der andern Seite aber habe man eine lebhafteste Agitation gegen denselben ins Werk gesetzt und die Folge sei gewesen, daß der Plan auch in der Versammlung keine Mehrheit fand. In Berlin sei man inzwischen mit der Einführung einer einheitlichen Scala für sämtliche Lehrer an den höheren Anstalten vorgegangen. Die Mittheilungen, wie man mit derselben zufrieden sei, lauten verschieden. Erfreulich sei es, daß unbekümmert um all diese Vorgänge Stadtschulrath Dr. Pfundtner im Ausschuss erklärt habe, er sei mit der Ausarbeitung eines neuen Planes beschäftigt und hoffe, diesen in den nächsten Monaten der Versammlung vorlegen zu können. Bezüglich der Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen, glaube Magistrat mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung einer völligen Umstellung des Gehaltswesens und auf die das Einkommen der Lehrer und Lehrerinnen betreffenden Bestimmungen des Gesetzeswurfes für die öffentliche Volksschule jetzt in eine anderweitige Regelung der Gehaltsfrage nicht eintreten zu sollen. Nur eine Erhöhung des Minimalgehaltes habe er für notwendig erachtet. Stadtv. Stenzel will in bezug auf die Regelung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer heute seinen Antrag stellen, bittet den Magistrat aber dringend, der Sache recht bald näher zu treten. Es sei der Verwaltung nicht würdig, sich solche Verbesserungen erst gemächlich abringen zu lassen. Er beantragt, die Versammlung wolle beschließen, Magistrat zu ersuchen

- 1) das Gehalt der akademisch gebildeten Lehrer an den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten durch periodische Alterszulagen zu regeln und baldigst die dazu nötigen Schritte zu thun.
- 2) die Mithalten und Ungleichheiten, welche jetzt bei den in gleichem Dienstalter stehenden Lehrern bei den verschiedenen höheren Lehranstalten zu Tage treten, bis zum Inkrafttreten des neuen Befolgungsmodus durch persönliche Zulagen abzustellen.
- 3) Diese persönlichen Zulagen bis zur definitiven Regelung der Gehaltsfrage als pensionsberechtigtes Einkommen zu erklären.

Der Berichterstatter Dr. Pannes beantragt nunmehr, die Verathung über diesen Gegenstand in geheimer Sitzung fortzusetzen. Stadtv. Kipke widerspricht dem. Die Bürgerchaft habe ein Recht zu erfahren, wie die Versammlung über die Frage denke. Stadtv. Haber erklärt sich ebenfalls für die Fortsetzung der Verathung in öffentlicher Sitzung. Bedauerlich sei es, daß Herr Stenzel seine Anträge nicht bereits im Etatsausschusse eingebracht habe. Eine Befestigung der Mithalten, wie sie sich namentlich bei dem Realgymnasium am Zwinger herausgebildet, sei dringend wünschenswerth. Der Antrag auf geheime Sitzung wird genügend unterstützt. Stadtverordneter Dr. Pannes bittet, die weitere Verathung, ob geheime Sitzung oder nicht, an das Ende der Verhandlungen zu verlegen. — Es wird daher nunmehr zunächst in der Erledigung der Tagesordnung fortgefahren und es gelangen im Weiteren die Etats der Kammereigüter, Kammereinforsen und des Grundeigentums zur vorläufigen Festsetzung.

Bei dem Etat für die Verwaltung des städtischen Grundeigentums ist eine außerordentliche einmalige Ausgabe von 650 Mk. zur Umpflasterung des Bürgersteiges vor dem Grundstücke Gartenstraße 12 etatirt. Dieselbe wird nach dem Antrage des Etats-Ausschusses in der Voraussetzung genehmigt, daß die Gartenstraße vorher neu befestigt wird.

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden theils wieder, theils neu gewählt: Fabrikbesitzer und Stadtv. Kleemann zum Mitgliede des Arbeitshaus-Vorstandes, Chocoladen-Fabrikant S. W. Böse jr., Dorotheenstraße 3, zum Vorsteher für den 15. Stadtbezirk, Hausbesitzer Gutewille, Laurentiusstraße 20, zum Vorsteher-Stellvertreter im Stadtbezirk 68A, zu Vorstehern Selbstgeheimermeister Buscher, Weißgerberstr. 18, im 8., Brennermeister Fuhrmann, Niedergasse 2, im 42/43. Stadtbezirk, zu Vorstehern-Stellvertretern Fuhrmannsbrücker, Greifenau- platz 7/8, im 62., Kaufmann Pukke, Neue Taubienstraße 18 im 89., und Post-Stellmachermeister Tscherner im 116/118. Stadtbezirk, Zimmermeister S. Baum zum Mitgliede der städtischen Affecuranz-Deputation, Schlossermeister S. Ober zum Mitgliede der Sicherheits-Deputation, Maurer-

meister Ertel zum Mitgliede der städtischen Grundeigentums-Deputation, zu Vorstandsmitgliedern für die Robert und Hermine Carostiftung die Herren Stadtverordneten Dr. Lion und Jitschin, ferner zum Mitgliede der Marzial-Deputation der Zimmermeister Wetz, Maurermeister und Stadtv. Bröckling zum Mitgliede des Polizei-Gefängnis-Vorstandes, Stadtv. Dr. Pannes zum Mitgliede der Promenen-Deputation, zu Schiedsmännern: Kaufmann E. Diel, Albrechtsstraße 9, für den Maria-Magdalenen-Bezirk, Silberwaren-Fabrikant Lemor, Fischergasse 4, für den Nicolaibezirk, II. Abth., Kaufmann D. Böse, Nicolaistraße 33, für den Burgfeldbezirk, Lithograph M. Spiegel, Neue Schweidnitzerstraße 4, für den Schweidnitzer Angerbezirk, IV. Abth., Schmiedmeister A. Schneider, Reudorfstraße 76, für den Reudorf-Commen-Bezirk, II. Abth., Kaufmann Robert Meyer, Teichstraße 5, für den Schweidnitzer Angerbezirk, I. Abth., Mechanikus Kliner und Particular-Blum zu Curatoren der evang. höheren Bürgerschule Nr. 11, die Herren Falkenthal und Kramer zu Curatoren der Victoriaschule, Brauereibesitzer S. Kipke und Kaufmann Dlugos zu Curatoren der evangelischen Mädchen-Mittelschule Nr. 11, Stadtv. Kaufmann Weinhold und Stadtv. Meyer zu Mitgliedern des Sparkassen-Curatoriums, die Stadtverordneten Schlesinger, Köhler I., Schimmelman, Friedenthal, Briesemuth, Kaiser, Kiehlmann und Köhly zu Revisoren und die Stadtv. Kauffisch, Friederiet, Ziefe, Seyde und Markfeldt zu Revisor-Stellvertretern der Stadt-Hauptkasse. Ferner wählt die Versammlung die Mitglieder der aus 8 Unter-Commissionen von je 10 Mitgliedern und 5 Stellvertretern bestehenden Klassensteuer-Reclamations-Commission.

Das Mitglied der gemischten Deputation zur Ueberwachung der Einrichtung einer Central-Anlage für die elektrische Beleuchtung, Eisenbahn-Director A. D. Blauel ist nicht mehr Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und glaubt, annehmen zu sollen, daß er in Folge dessen nicht mehr Mitglied der genannten Deputation ist. Der Wahl- und Verfassungsausschuss empfiehlt, zu erklären, daß das Mandat des Herrn Blauel als Mitglied der Deputation durch sein Ausscheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung nicht erloschen ist.

Bei der sodann folgenden Wahl zweier Mitglieder des Wahl- und Verfassungsausschusses werden die Herren Grüner und Heilberg mit 73 resp. 70 Stimmen gewählt und nehmen die Wahl an. Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen, nach kurzer Verathung aber wieder eröffnet und ein vom Stadtv. Kipke gestellter Antrag auf Vertagung der weiteren Verhandlungen bis zur nächsten Sitzung abgelehnt.

Stadtschulrath Pfundtner spricht dem Stadtverordneten Stenzel gegenüber seine Verwunderung aus darüber, daß er seine Anträge nicht im Ausschuss gestellt; er weist auf die bestehenden Ungleichheiten im Gehalt der Lehrer an den Gymnasien, Realgymnasien und höheren Bürgerschulen hin, verglichen mit dem Dienstalter, und illustriert dieses Verhältnis an einigen Beispielen. Er bekräftigt die Bemerkung des Referenten, daß er mit Ausarbeitung eines Planes beschäftigt sei, nach welchem ein gleichmäßiges Ansehen sämtlicher städtischen Lehrer der höheren Lehranstalten ohne gleichzeitige Verletzungen möglich sei. Unter den vielen Schwierigkeiten, die dem entgegenstehen, hebt er besonders die Festsetzung des Dienstalters der einzelnen Lehrer hervor. Im Uebrigen sei als Norm das Vorgehen des Staates in der Gehaltsfrage festzuhalten und deshalb nicht gerathen, angesichts der gegenwärtig über diese Sache schwebenden Verhandlungen des Staates, jetzt mit Anträgen wie es Stadtv. Stenzel wünscht, vorzugehen. Bezüglich der persönlichen Zulagen, die derselbe befürwortet, betont Redner besonders die Schwierigkeit, darin eine Grenze zu ziehen, und wirklich alle in Frage kommenden Fälle zu berücksichtigen. Zum Schluß macht Redner darauf aufmerksam, daß in den letzten Jahren die Einnahme aus den höheren Schulen in erschreckender Weise (der Ausfall beträgt an 30 000 Mark) zurückgegangen sei.

Stadtverordneter Grüner erklärt sich für die Anträge des Stadtverordneten Stenzel.

Syndicus Götz glaubt, daß der zweite Antrag (Stenzel) dem Magistrat wohl sympathisch sein würde, und betont, daß schon in der Schule-Deputation Herr Stadtschulrath Pfundtner mit der größten Wärme für die Interessen der Lehrer eingetreten sei; aber es gäbe gewisse Grenzen, die man im Interesse des Staates der Stadt nicht überschreiten könne. Als im Jahre 1883 die Schulddeputation die Lage der Lehrer habe verbessern wollen, sei von diesen selbst persönlich und schriftlich aus gewissen Gründen dagegen geredet und die Sache verdrorben worden. Dasselbe würde vielleicht jetzt wieder stattfinden. Gegenüber den im Cultusministerium stattgehabten Verhandlungen über die Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer an den höheren Schulen könne die Stadt vor der Nothwendigkeit gestellt werden, 60 000 Mark (Ruf: „mehr“) in den Etat einzusetzen. Ob es dann im Wunsche der Stadt liege, alle Schulen zu behalten oder neue zu errichten, sei fraglich, besonders angesichts der That- sache, daß fast aller Einfluß und jedes Recht über die Lehrer ihr genommen seien. Schließlich macht Redner den Stadtverordneten Stenzel darauf aufmerksam, daß persönliche Zulagen, wenn nicht ausdrücklich das Gegentheil bestimmt sei, in die Pensionsberechnung mit hineingezogen würden.

Stadtv. Markfeldt wendet sich in seinen Ausführungen besonders dagegen, daß die Dienstalterszulagen nur dann gewährt werden sollen, wenn die städtische Schulddeputation nach Bericht der betreffenden Directoren die amtliche wie außeramtliche Würdigkeit der betreffenden anerkannt habe. Er beantragt, den Passus bezüglich der Berücksichtigung der Würdigkeit bei der Gewährung der Zulagen zu streichen.

Stadtv. Stenzel zieht seinen Antrag 2 zurück.

Stadtv. Dr. Pannes beantragt, den Stadtschulrath Dr. Pfundtner zu ersuchen, den in Aussicht gestellten neuen Befolgungsplan recht bald auszuarbeiten und der Versammlung vorzulegen.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtverordneten Markfeldt, für das neu zu entwerfende Regulativ hoffe er auf die Zustimmung der betreffenden Lehrer. In der vom Stadtverordneten Markfeldt bemängelten Intanz solle keine Bevorzugung liegen, bis jetzt habe der Magistrat auch das Recht gehabt, bei Beförderung in höhere Stellen einem befähigteren jüngeren Lehrer einem unbefähigten älteren vorzuziehen. Dies Recht gebe er vollständig auf und müsse sich daher anderweitig sichern. Bezüglich der Lehrer an den Volksschulen sei Magistrat an die Zustimmung der königlichen Regierung gebunden; von einer allzu großen Strenge und Willkür könne bei der ominösen Bedingung nicht die Rede sein.

Stadtv. Wagner wünscht eine weitere Erhöhung der Aufbesserungen der Volksschullehrer. Unter dem allseitigen und lebhaften Widerspruch der Versammlung weist er darauf hin, daß durch den Tod des Oberbürgermeisters Friedensburg die demselben zu zahlende Pension freigeworden sei; er beantragt, durch diese Summe die im Etat für Aufbesserung der unteren Stufen der Volksschullehrer ausgeworfenen 5000 Mark mit Hilfe dieser Summe auf 15 000 Mark zu erhöhen und dabei besonders auf die nächstfolgenden Stufen Rücksicht zu nehmen.

Stadtschulrath Dr. Pfundtner weist demgegenüber darauf hin, daß im vergangenen Jahre alle übrigen Gehaltsstufen der Volksschullehrer, insbesondere auch die mittleren Stufen, Gehaltsverbesserungen erhalten hätten, nur die unterste Stufe sei unaufgebessert geblieben. Im Uebrigen werde die Sache weiter im Auge behalten werden. Wenn derartige Petitionen erst im September und October, begleitet von so umfangreichen Denkschriften, eingingen, so sei es unmöglich, sie in dem vorzubereitenden Etat schon zu berücksichtigen. Das Volksschulgesetz werde aber so einschneidend in die Gestaltung der Gehaltsverhältnisse eingreifen, daß es sich nicht empfehlen, schon jetzt eine Neuverteilung eintreten zu lassen. Nachdem hierauf noch Stadtv. Görlisch gebeten, sobald wie möglich diese Neuverteilung eintreten zu lassen, um endlich mit den Gehaltsverhältnissen der Volksschullehrer zu geordneten Fußstapfen zu kommen, wird ein Antrag auf Schluß der Discussion gestellt und von der Versammlung nach kurzer Discussion angenommen.

Nach einem kurzen Schlußworte des Referenten und einigen persönlichen Bemerkungen werden die Anträge Stenzel und Markfeldt abgelehnt, der Antrag des Referenten sowie die Ausschussanträge dagegen angenommen.

Schluß der Sitzung gegen 7 1/2 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

Nei ch s t a g.

* Berlin, 16. März. Der Reichstag führte heute die dritte Verathung des Etats noch nicht zu Ende. Abg. Gutfleisch nahm beim Etat der Justizverwaltung die Rechtsanwält gegen die Angriffe des Abg. Böckel in Schutz. Abg. Stadthagen bemängelte die so oft erfolgende Verhaftung und Inhafthaltung Unschuldiger, er wollte dem entgegenarbeiten durch die Inanspruchnahme der be-

theiligten Beamten. Staatssecretär Bosse und Abg. Gröber hielten das nicht für hinreichend zur Verhinderung solcher Fälle, die sie als Ausnahmen bezeichneten. Beim Etat des Reichsschatzamt tauschen die Abgg. Bamberger, Graf Mirbach und v. Kardorff ihre Anschauungen aus über die Wirkungen der Steigerung des Silberpreises. Eine Resolution, welche die Budgetcommission auf Antrag Richter wegen Revision des Reisefostenreglements angenommen hatte, wurde auch vom Hause genehmigt. Beim Etat des Reichseisenbahn- amts trat Graf Molke mit großem Nachdruck für die Einführung einer einheitlichen Zeit im Eisenbahnverkehr, auch im äußeren, ein, namentlich aus militärischen Gründen. Nachtheile für das bürgerliche Leben seien damit nicht verknüpft. Beim Etat der Postverwaltung brachte Abg. Bollrath die schlechte Briefbestellung in Breslau und die Mangelregelung des Postassistenten-Bereins zur Sprache. Abg. Liebermann von Sonnenberg die Mangelregelung antisemitischer Beamter und einige Localschmerzen. Director Fischer verteidigte die Postverwaltung. Im ferneren Verlaufe kamen noch Klagen über schlechte Telephonanschlüsse zur Sprache. Ferner tabelte Mehger (Hamburg) die Verwendungen von Regern und Kulis auf subventionirten Dampfern. Dann wurde die dritte Verathung des Etats abgebrochen, um das Patentgesetz in dritter Lesung en bloc anzunehmen.

90. Sitzung vom 16. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Böttcher, v. Malhahn, Bosse, Holmann, v. Stephan.

Die dritte Lesung des Reichshaushalts-Etats für 1891/92 wird fortgesetzt mit dem Etat der Reichsjustizverwaltung.

Abg. Gutfleisch (Hr.) kommt auf die Äußerungen zurück, welche der Abg. Böckel in zweiter Lesung über die Reformbedürftigkeit der Rechtsanwaltsgebühren-Ordnung unter Anführung besserer Fälle gemacht hat. Herr Böckel habe damals die in § 93 gebundene Facultät für die Rechtsanwält, sich aus höhere Honorare zuzubehalten, als die Gebührenordnung zuläßt, als eine Quelle von Exproptionen bezeichnet und einen Specialfall zur Illustration angeführt. Dieser Specialfall liege, wie er jetzt authentisch mittheilen könne, durchaus anders, als Dr. Böckel damals dargestellt habe. Es habe sich nicht um einen armen Klienten, noch um eine übertriebene Forderung für die Einlegung der Revision gehandelt. Zur Ehrenrettung der beiden in diesem Falle schwer angegriffenen Rechtsanwält habe er dies vor versammeltem Reichstage erklären wollen.

Abg. Stadthagen (Soe.) fordert unter Anführung zahlreicher Beispiele die Reichsjustizverwaltung auf, noch vor der allgemeinen Revision der Strafproceßordnung Vorsorge dafür zu treffen, daß kein Unschuldiger verhaftet werde. Die Beamten, welche die Verhaftung Unschuldiger vorgenommen, treffe natürlich nach der jetzigen Gesetzgebung überhaupt kein Vorwurf. Die schweren, ja verhängnisvollen Folgen der Verhaftung Unschuldiger dürften aber nicht länger mit Gleichgültigkeit übersehen werden. Am schlimmsten gestalte sich die Schädigung des öffentlichen Rechtsbewußtseins, wenn, wie es gar nicht selten, nachher die Freisprechung erfolge, weil Handlungen, auf Grund deren die Verhaftung erfolgte, vom Richter als überhaupt nicht strafbar erklärt werden müßten. Sei eine solche Willkür in der Auslegung möglich, so müße das Gesetz eben geändert werden, man dürfe nicht länger armen, unbestraften Familien vätern, bloß weil sie dem ununterrichteten Amtsvorsteher auf dem Lande aus irgendwelchen Gründen verdächtig erschienen, dem Unheil einer lange dauernenden Untersuchungshaft aussetzen, zumal die Hoffnung auf den besten unterrichteten Staatsanwalt oft fehlschlägt. Ein Gesetz, welches ermöglicht, daß derartige Verhaftungen lediglich auf Grund der verdächtigen politischen Gesinnung, namentlich von Socialdemokraten erfolgen können, müße geradezu als jämmerlich bezeichnet werden. Diefelbe Erfahrung wie in Preußen, habe die Socialdemokratie in Hamburg, Sachsen, kurz überall machen müssen, wo man in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung der Socialdemokratie nicht scrupulös zu verfahren pflege.

Staatssecretär Dr. Bosse: In allen Fällen, die der Vorredner angeführt hat, ist nach seinem eigenen Zeugnis nach den bestehenden Gesetzen verfahren worden. Das Reichsjustizamt ist also nicht die Stelle, welche darin Abhilfe schaffen kann. Wenn nun sein Wunsch darauf gerichtet ist, die Strafproceßordnung in der Richtung sofort zu ändern, daß künftig nicht mehr Unschuldige verhaftet werden dürfen, so hätte er doch auch das Accept dazu geben müssen. Hätte ich dies, ich setze mich heute noch hin, arbeite eine Novelle aus und brächte sie durch alle Instanzen. Denn nicht nur monatelange Untersuchungshaft, sondern jeder Tag, jede Stunde unschuldig verbrachter Haft ist tief beklagenswerth. Mit einer bloßen Verringerung des § 112 der Strafproceßordnung dahin, daß die Beamten civil- und strafrechtlich für die Folgen ihrer Unordnung verantwortlich gemacht werden sollen, ist die Sache nicht abgethan, das muß der Vorredner als Jurist sich selber sagen. In früheren Jahren hat mein Herr Amtsvorgänger erklärt, daß die Reichsjustizverwaltung die Reformfähigkeit und Reformbedürftigkeit des Strafgesetzbuchs und der Reichsjustizgesetz anerkennt, und daß die Vorarbeiten zu einer Reform auf diesem Gebiete mit allem Ernst betrieben werden. Unter meiner Leitung soll das Tempo dieser Vorarbeiten nach Möglichkeit beschleunigt und dabei auch das schätzbare Material der Einzelfälle des Vorredners in Beachtung genommen werden. (Beifall.)

Abg. Gröber (C.): Ich kann nicht unwidersprochen lassen, daß der Richterstand nach seiner Willkür Verhaftungen anordnet. Herr Stadthagen spricht von einer Willkür des Gesetzes und von einer Willkür der Beamten. Ersteres ist ganz unrichtig. Das Gesetz ist gerade mit großer Sorgfalt seiner Zeit beraten und beschlossen worden. Die Forderung, daß keine Unschuldigen verhaftet werden sollen, ist keine socialistische, sondern wird von jedem anständigen Menschen vertreten. Nun kommen freilich Mißgriffe vor, denn auch die Beamten sind Menschen und würden es auch im socialdemokratischen Zeitalter bleiben. (Sehr richtig! im Centrum.) Es wird dem Abg. Stadthagen nicht gelingen, auf diese Weise den deutschen Richterstand zu discreditiren; positive Vorfälle seien von ihm nicht gemacht worden.

Abg. Stadthagen bleibt bei seiner Behauptung stehen, daß das Gesetz eine gewisse Willkür zulasse. Denn was heiße „dringend verdächtig“, was heiße „Ruchverächtlich“? Die Ausdrücke involviren mit Nothwendigkeit eine gewisse Willkür der Auslegung und Ausführung. Den deutschen Richterstand zu discreditiren habe er nicht die entfernteste Absicht gehabt.

Abg. Gröber ist von dieser letzteren Erklärung sehr befriedigt. Wenn jeder Richter ohne Unterbrechung von „Dolus“ oder „Culpa“ für die Folgen haftbar gemacht werden solle, so würde man keine Richter mehr finden. Dieser Vorschlag falle also in sich selbst zusammen. „Dringend verdächtig“ reiche völlig aus; welche Thatacten sollen denn diesem Moment noch hinzutreten? Wollte Herr Stadthagen wirklich den Reichstag schaffen, so möge er dafür sorgen, daß sie nicht jenen ähnlich werden, welche einen Genossen deshalb verurtheilen, weil er verbotenermaßen in die Philharmonie gegangen ist. (Heiterkeit.)

Abg. Freier Herr v. Stauffenberg: Die wichtigste Frage bei ungerechtfertigten Verhaftungen liegt in der von uns schon verlangten Entschädigungspflicht für unschuldig Verhaftete, aber Richter, Staatsanwälte oder Polizeisten, die eine solche Verhaftung anordnen, kann ich ohne nachgewiesenes Verschulden nicht haftbar machen. Die Fassung des Verhaftungsparagraphen ist um so schwieriger, als dabei Mißbräuche oder Mißgriffe nicht ausgeschlossen sind. Aus langer Erfahrung aber weiß ich, daß die große Mehrzahl von ungerechtfertigten Verhaftungen daher rührt, daß der „Verdacht auf Collusion“ vielfach zu leicht genommen wird. Hier sollte man genauere thatfächliche Feststellungen machen; ich habe in jüngster Zeit zu meiner Freude gesehen, daß die württembergische Staatsregierung hier die Anregung zu Abänderung geben will, und ich hoffe, daß die anderen Regierungen sich der württembergischen anschließen werden.

Der Etat des Reichsjustizamts wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Beim Etat des Reichsschatzamts nimmt Abg. Graf Mirbach (Hr.) Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß jetzt allseitig anerkannt ist, daß der Silberpreis in innerem Zusammenhang steht mit dem Preise aller Waaren, die überhaupt einen Weltmarktpreis haben. Ferner muß ich an dieser Stelle bestreiten, daß der Goldvorrath der französischen Bank nicht so hoch sei, wie der der Reichsbank.

Abg. Bamberger: Die Herren von der Doppelwährung fühlen das Bedürfnis, uns in Erinnerung zu bringen, daß sie noch am Leben sind. Ich begreife das, denn sonst könnte man glauben sie wären todt und begraben. Wenn Herr Graf Mirbach keine Währungsdebatte will, so haben niemals unserer beiden Herzen so zusammengeschlagen wie hier. Ich war

fiatire nur das Gegenteil von dem, was er als unanfechtbar hinstellen wollte. Er hat zunächst Herrn Börmann oder einen anderen beliebigen Herrn, der meiner Ansicht war, die Meinung zugeschrieben, daß anerkannt wäre, mit der Verringerung des Silberpreises würde auch der Baarenpreis sich ändern. Das ist theils richtig, theils unrichtig. Es wurde damals nur folgendes behauptet: so lange es sich um die Hinauf- oder Herabsetzung der Kornpreise handelte, haben Sie sich immer darauf berufen, daß der niedrige Silberpreis die Ursache wäre, daß der Kornpreis so niedrig wäre, und daß schon deshalb die Kornpreise bestanden müßten. Jetzt, wo der Silberpreis in die Höhe gegangen ist, haben Sie diesen Grund nicht mehr. Was die Goldvorräte betrifft, so hat niemand bei irgend einer Discussion bestritten, daß, absolut genommen, die Vorräte der französischen Bank höher wären, wie die der Reichsbank. Es wurde nur in Erinnerung gebracht, daß jemand, der von dem Bankwesen etwas versteht, nicht bloß die Goldvorräte, sondern auch die sich für die Bank ergebenden Verpflichtungen in die Berechnung söge und daß, wenn man beides vergliche, die deutsche Bank besser stände als die französische, und das hat auch der Reichsbankpräsident hier gesagt. Im Herbst v. J. erklärte Graf Mirbach in der Zeitung, er könne eigentlich sein Mandat niederlegen, nachdem das Silber wieder in der Parität von 15 1/2 : 1 zum Golde stünde, er wolle aber doch, obwohl seine Silberfahne siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen sei, nicht aus dem Reichstage scheiden. Ich bebaure das nicht; denn der Graf Mirbach ist mir wegen der vorzüglichen Eigenschaften, die ihn auszeichnen, besonders angenehm, und ich streite mit ihm gern, weil er immer ein galanter und zuvorkommender Gegner ist, aber ich bin sehr beruhigt über den Ausgang dieser Streitfrage. Bis die Parität von 15 1/2 zu 1 wieder erreicht wird, kann ich ruhig in die Grube fahren. Der Graf Mirbach wird es nicht erleben.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Ich habe die feste Ueberzeugung, daß das Silber mit elementarer Gewalt sich die Stellung wieder erobern wird, welche es früher gehabt hat. Die Remonetisirung des Silbers, welche in Amerika vorgenommen wird, hat ein eminentes Steigen aller Baarenpreise zur Folge. Sie wird auch der einzige Ausweg aus den politischen Differenzen sein, welche uns jetzt beschweren.

Ueber die in zweiter Lesung zu diesem Etat eingereichte Resolution Richter, betreffend die Höhe der Reisekosten-Erstattungen, berichtet namens der Budget-Commission

Abg. Gabn: Die Commission beantragt die Annahme des Antrages in folgender Fassung: Die verbundenen Regierungen zu ersuchen, das Reglement in Betreff der Vergütungen für Reisekosten der Beamten und Offiziere den veränderten Verhältnissen entsprechend einer Revision zu unterziehen und hierbei für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die Beträge für die Fahrkarten zu vergüten.

Ohne Debatte wird dieser Antrag einstimmig angenommen und der Etat des Reichs-Schatzamt genehmigt.

Beim Etat des Reichs-Eisenbahn-Amtes ergreift das Wort

Abg. Graf Moltke (dc.): Gestatten Sie mir wenige Worte über die Frage der Einheitlichkeit. Ich werde Sie nicht lange aufhalten, umso mehr als für den inneren Betrieb der Eisenbahnen eine einheitliche Zeit wünschenswerth ist, daß sie allgemein anerkannt und nicht bestritten. Aber wir haben in Deutschland fünf verschiedene Einheitszeiten; wir rechnen in Norddeutschland einschließlich Sachsen mit Berliner, in Baiern mit Münchener, in Württemberg mit Stuttgarter, in Baden mit Karlsruher und in der Rheinpfalz mit Ludwigshafener Zeit. Wir haben also in Deutschland fünf Zonen; alle die Unzulänglichkeiten und Nachteile, denen wir befürchten, an der französischen und russischen Grenze zu begegnen, wenn wir für ganz Deutschland eine Eisenbahn-Einheitszeit einführen, haben wir heute in einer Fahrt. Das ist — ich möchte sagen — eine Ruine, die stehen geblieben ist aus der Zeit der deutschen Zersplitterung, die aber, nachdem wir ein Reich geworden sind, billig wegräumen wäre. Der Umstand, daß der Eisenbahnreisende bei jeder neuen Station eine neue Zeitangabe findet, die mit seiner Zeit nicht übereinstimmt, ist nicht irgendwie von Belang, aber von großer Wichtigkeit ist, daß alle diese verschiedenen Eisenbahneinheitszeiten, wozu nun noch alle Ortszeiten hinzukommen, eine wesentliche Erschwerung für den Betrieb der Eisenbahnen sind, ganz besonders in den Leistungen, welche für militärische Zwecke von den Eisenbahnen gefordert werden müssen. Im Fall der Mobilmachung müssen alle Fahrpläne, die an die Truppen geben, in Ortszeiten und in den in Süddeutschland geltenden Einheitszeiten berechnet werden. Das ist natürlich. Die Truppen können sich nur nach der Uhr in ihren Standquartieren oder ihrer Heimath richten. Ebenso verhält es sich mit den an die Eisenbahnverwaltungen abzugebenden Fahrplänen. Auch diese müssen ähnlich berechnet sein. Die norddeutsche Eisenbahnverwaltung rechnet nur mit Berliner Zeit, es müssen also die Tableaux und Listen umgearbeitet werden in Berliner Zeit. Diese wiederholte Umarbeitung kann leicht eine Fehlerquelle werden, die Fehler herbeiführt, die von sehr großer Bedeutung sein können. Es erschwert das ungemein, plötzlich die Dispositionen zu veranlassen, wie sie bei Störung oder Unfällen auf der Eisenbahn augenblicklich gefaßt werden müssen. Es würde ein großer Vortheil sein, wenn wir wenigstens für die Eisenbahnen eine allgemeine deutsche Einheitszeit erlangen könnten. Dafür geeignet ist vor allem der 15. Meridian. Derselbe schneidet durch Norwegen, Schweden, Deutschland, Oesterreich und Italien. Er würde also eventuell geeignet sein, um später vielleicht ein mitteleuropäische Zeit herbeizuführen. Bei dieser Zugrundelegung des 15. Meridians, des sogenannten Stargarber Meridians, entstehen an unseren äußersten Grenzen Zeitverschiedenheiten im Osten von 31 Minuten, im Westen von 36 Minuten. In viel größeren Differenzen hat man in Amerika kein Hindernis gesehen, und ebensowenig in kleinen Differenzen in Süddeutschland. Aber selbst wenn wir eine Einheitszeit nur für die Eisenbahn erlangten, so sind damit nicht alle die Uebelstände gehoben, welche ich in Kürze erwähnt habe. Das ist nur möglich, wenn wir für ganz Deutschland eine einheitliche Zeitrechnung erlangen, d. h. wenn alle Ortszeiten abgeschafft werden. Dagegen bestehen noch im Publikum allerlei Bedenken, ich glaube mit Unrecht. Allerdings hat sich die schwerwiegende Autorität der Gelehrten unserer Sternwarten in diesem Kampf in entgegengesetztem Sinne ausgesprochen. Die Wissenschaft verlangt viel mehr, als wir wollen. Die ist auch nicht mit einer mitteleuropäischen zufrieden, sondern sie will eine Weltzeit, und das gewiß mit vollem Recht von ihrem Standpunkte und für ihre Zwecke. Aber diese Weltzeit, welche auf dem Meridian von Greenwich basiert, kann unmöglich ins praktische Leben eingeführt werden. Man müßte dann alle Ortszeiten beibehalten. Auch was die Eisenbahnen betrifft, haben sich alle Fachmänner dagegen ausgesprochen. Die Gelehrten der Sternwarten erkennen an, daß eine Einheitszeit möglich und gut ist, wollen sie aber nicht ins öffentliche Leben überführen, denn nur ein kleiner Theil des Publikums verkehrt überhaupt auf der Eisenbahn. Ich kann nur erwidern, daß ein noch viel kleinerer Theil des Publikums Astronom, Geodät oder Meteorologe ist. (Heiterkeit.) Da die Wissenschaft die Beobachtungen angestellt hat, so kann man ihr überlassen, die genaue Ortszeit zu bestimmen. Das ist eine Arbeit, die einmal in aller Ruhe im Studirzimmer gemacht wird. Die Eisenbahnbeamten sollen das wiederholtlich im Drange der Geschäfte fertig stellen. Uebrigens ist die Zahl der auf den Eisenbahnen Verkehrenden keine geringe. Man hat ausgerechnet, daß auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 7 Meilen gereist werden. Die vornehmsten Reisenden sind die Truppen, die zur Vertheidigung des Vaterlandes an die Grenze geschickt werden und diese verdienen die weitgehendste Berücksichtigung. (Zustimmung.) Nun hat man die Bedenken vorgebracht, daß die Einführung einer gemeinsamen Zeit in das bürgerliche Leben Störungen verursachen würde. Es sind besonders die Unzulänglichkeiten hervorgehoben worden, welche es für die Industrie und die Fabriken haben wird. In der Beziehung muß ich mich doch gegen den Kollegen v. Stumm wenden. Wenn die Zeitdifferenz vom 15. Meridian bis zu irgend einem anderen Ort, z. B. Neuntirchen, wo sie ungefähr 29 Minuten beträgt, bekannt ist, so ist es immer möglich, den Tarif, der in der Fabrik ausgehängt ist, darnach zu modificiren. Wenn der Fabrikherr im März seine Arbeiter bei Sonnenaufgang um 6 Uhr versammeln will, so wird der Tarif sie um 6 Uhr 29 Min. stellen. Will er sie im Februar um 6 Uhr 10 Min. versammeln, so giebt der Tarif 6 Uhr 37 Min. an u. s. w. Was dann die ländliche Bevölkerung betrifft, ja der ländliche Arbeiter sieht nicht viel nach der Uhr. (Sehr richtig! reichs.) Er richtet sich nach der Hofuhr und wird von der Glocke zur Arbeit gerufen. Wenn die Hofuhr verkehrt geht, was in der Regel der Fall ist, so kommt er vielleicht eine Viertelstunde zu früh, aber er wird nach derselben wieder entlassen. Im praktischen Leben wird sehr selten beim täglichen Verkehre eine auf Minuten gehende Berechnung gefordert. Es ist in vielen Orten üblich, daß die Schulpflicht zurückgestellt wird, damit die Kinder da sind, wenn der Lehrer kommt. (Heiterkeit.) Die Gerichtsbarkeit wird vielfach zurückgestellt, damit die Parteien da sind, wenn das Verfahren beginnt. Umgekehrt in den Dörfern, welche nahe an der Eisenbahn liegen, stellt man in der Regel die Uhr einige Minuten vor, damit der Zug nicht versäumt wird und selbst dieses hohe Haus leistet sich eine

akademische Viertelstunde, welche oft noch überschritten wird. (Heiterkeit.) Nun hat man noch den Unterschied zwischen der Sonnenzeit und der mittleren Zeit angeführt. Herr v. Stumm hat ja Recht, diese Differenz tritt den bestehenden Differenzen noch hinzu. Diese Differenz beträgt bis 16 Minuten, dieses Maximum erreicht sie aber nur an vier Tagen im Jahre. Hat aber der, welcher sich pünktlich nach einer richtig gehenden Uhr richtet, bemerkt, daß er in einem Vierteljahr einige Minuten bis zu 16 zu früh zu Tisch gegangen ist, oder zu früh zur Ruhe sich zurückgelegen hat? Ich glaube nicht. In einem Vierteljahr zu früh, im nächsten zu spät. Gerade der Umstand, daß diese doch nicht unerhebliche Differenz zwischen der Sonnen- und mittleren Zeit im großen Publikum gar nicht bekannt ist, von ihm nie empfunden wird, ist doch ein Beweis, daß die Befürchtung, welche man von der Abschaffung der Ortszeit hegt, nicht begründet ist. Wir können ja hier nicht in einer Abstimmung oder durch Majoritätsbeschlüsse Dinge feststellen, die nur auf dem Wege der Verhandlungen im Bundesrath und vielleicht später durch internationale Verhandlungen zu regeln sind, aber ich glaube, daß es diese Verhandlungen erleichtern wird, wenn der Reichstag sich sympathisch für ein Princip ausspricht, welches in Amerika, in England, in Schweden, in Dänemark, in der Schweiz und in Süddeutschland ohne wesentliche Störungen zur Geltung gekommen ist. (Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. von Stumm (Reichspartei) erklärt, die Vortheile einer einheitlichen Zeit für ganz Deutschland nicht zu verkennen, hält aber im Uebrigen seine Bedenken gegen die Abschaffung der Ortszeit aufrecht und bittet den Bundesrath, sie bei den Verhandlungen über diese Frage nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Etat des Reichseisenbahn-Amtes wird bewilligt.

Bei dem Etat des allgemeinen Pensionsfonds erucht

Abg. Lorenzen, nachdem der Antrag auf Gleichstellung der Invaliden vor 1870 denen aus dem Kriege von 1870/71 in der Commission Annahme gefunden, die Regierungen, zu erwägen, ob nicht auch diejenigen Offiziere mit Pensionen zu bedenken sind, welche in dem Schleswig-Holsteinischen Kampfe von 1848—51 gegen Dänemark gekämpft haben.

Zum Etat des Reichsinvaliden-Amtes hat die Commission aus Anlaß von Anträgen des Abg. Richter und der Abg. Meyer, Graf Douglas u. a. beantragt, a. die verbundenen Regierungen zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, inwieweit aus den Mitteln des Reichsinvaliden-Amtes für die Militärpersonen der Unterlassen, welche durch den Krieg invalide geworden sind, eine Erhöhung an Pensionszulagen oder eine Erhöhung der Entschädigung für Einbuße an der Erwerbsfähigkeit angezeigt erscheint; b. inwieweit die Kriegsinvaliden aus der Zeit vor 1870/71 den Kriegsinvaliden aus dem Kriege von 1870/71 gleichzustellen sind und c. inwieweit die Unzulänglichkeiten zu beseitigen sind, die sich bei Nichtanerkennung der militärischen Dienstzeit für den Gemeindevorstand bezüglich der Pension fühlbar gemacht haben.

Abg. Richter (hr.): Die Annahme der zwei Resolutionen kann ich nur empfehlen, nicht aber die dritte; jene beiden befassen sich nur mit Kriegsinvaliden und sind finanziell begrenzt, da die Mittel dafür aus Reichs-Invaliden-Amtes gegeben werden; die dritte betrifft die Militärpensionäre überhaupt, ihre finanziellen Consequenzen lassen sich gar nicht übersehen, und das Weßer an den Ausgaben würde nicht bloß auf den Reichsinvaliden-Amtes, sondern auch auf die gewöhnlichen Staatsmittel entfallen. Man kann zugeben, daß gewisse Unzulänglichkeiten bei der gegenwärtigen Form der Anrechnung vorhanden sind. In ihrer Abstellung die Initiative zu ergreifen, hat aber der Reichstag um so weniger Veranlassung, als die Regierung selbst wiederholt erklärt hat, daß sie sich mit diesen sehr schwierigen Fragen schon seit längerer Zeit beschäftigt. Die Annahme einer solchen Resolution würde der künftigen Stellungnahme des Reichstages präjudiciren. Aber irgend eine Ansicht in Bezug auf Umgestaltung des Militärpensions-Gesetzes im Allgemeinen jetzt festzulegen, ist um so weniger angezeigt, als mit den Unteroffizier-Prämien ein neuer Factor in die Reihe der Versorgungsmittel getreten ist. Die Erfahrungen mit solchen allgemeinen Resolutionen mahnen auch zur Vorsicht. Ich spreche dabei den Wunsch aus, daß die Regierung mit der Vermittlung der beiden ersten Resolutionen nicht warten möchte zur allgemeinen Verringerung des Militärpensions-Gesetzes. Die Aufbesserung und Gleichstellung der Invaliden ist eine an sich sehr einfache Frage, und es ist nicht zweckmäßig, sie mit jener schwierigen und zeitraubenden Frage zu verquiden.

Abg. v. Mantuffel: Ich bitte auch die dritte Resolution anzunehmen. Die Unzulänglichkeiten können von keiner Seite bestritten werden. Wenn der Reichstag die Regierung bittet, diesen Unzulänglichkeiten abzuhelfen, so präjudicirt man die Zukunft in keiner Weise.

Abg. Hammacher bittet ebenfalls um Annahme der dritten Resolution und würde sich freuen, wenn die Erwägungen der Regierung zu einem günstigen Resultate führten.

Die sämtlichen Resolutionen werden darauf angenommen und der Etat des Reichs-Invaliden-Amtes genehmigt, ebenso ohne Debatte die Etats der Pölle und Verbrauchsteuern und der Reichsstempelabgaben.

Beim Etat der Post- und Telegraphenverwaltung bemerkt

Abg. Bollrath (hr.): Der Betrag der Zeitungs-Telegrammgebühren von 330 000 Mark ist in der zweiten Lesung von verschiedenen Seiten des Hauses als vollständig falsch nachgewiesen worden. Gleichwohl war diese Ziffer bis heute von dem Reichspostamt noch nicht berichtigt. Wenn die Reichspostverwaltung es nicht für werth hält, diese Ziffer authentisch richtig zu stellen, dürften künftige Anwendungen des Mißtrauens inbezug auf solche statistische Angaben berechtigt sein. Auch über die Nachricht der officiellen „Verkehrszeitung“, daß seit Herabsetzung der Telegrammgebühren von 6 auf 5 Pf. der Telegrammverehrtrag um ca. 7 pCt. sich gehoben habe, ist eine Aufklärung uns noch nicht gegeben. Ferner hat die Postverwaltung in Württemberg die Gebühren für den telephonischen Anschluß von 150 M. auf 100 M. herabgesetzt. Wenn die Reichspostverwaltung nicht folgt, so werden die Württemberger ihr kostbares Reservat recht nur um so mehr schätzen lernen. In der zweiten Lesung habe ich endlich auch die mangelhafte Briefbestellung in Breslau zur Sprache gebracht. Wenn eine Stadt wie Breslau es erlebt, daß die erste Post Morgens bis 11 1/2 Uhr noch nicht ausgetragen ist, so ist mindestens eine Erklärung darüber erwünscht, ob der Central-Postverwaltung dieses Verhältnis bekannt ist und ob Schritte getan sind, eine Besserung herbeizuführen. Bei meiner letzten Anwesenheit in Breslau habe ich allerdings eine Verringerung bereits vorgefunden. Sehr bemerkenswerth sind die Maßnahmen, welche von einzelnen Ober-Postdirectoren und Postamtsvorstehern in Bezug auf den Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten getroffen sind. Mir wird gesagt werden: Wenn Beamte sich zu Vereinen zusammenschließen, ihre Lage zu bessern, so ist das ein überflüssiges Beginnen, da ja das Wohlwollen der Centralbehörde über allen Beamten schwebt und wacht. Das Wohlwollen mag vorhanden sein, aber die Betroffenen merken nichts davon. In den Postassistenten hat die Postverwaltung ein unglückliches Experiment geschaffen. Die Postassistenten bilden eine ganz besondere Kategorie von Beamten; sie sind weder Unter- noch Subalternbeamte; ihre Gehaltsfrage ist so normirt, daß kaum Jemand das höchste Einkommen von 2400 Mark erreichen kann. Da Unterbeamte zu Postassistenten gemacht werden können, so ist damit ihre Inferiorität den übrigen Subalternbeamten gegenüber dargelegt. Die Assistenten gründen nun einen Verein, um ihre sociale Lage durch Selbsthilfe zu verbessern; der Verband verfolgt auch gesellige Zwecke, er enthält eine Kleiderkassette u. dgl. Diesem Verband beizutreten ist nun nicht officiell verboten, aber doch werden die Assistenten in der officiellen Verkehrszeitung wohlwollend vor dem Beitritt zum Verband gewarnt. Der Verband ist ein ganz privater; Schriftstücke, die sich auf ihn beziehen, dürfen im amtlichen Verkehre nicht weitergegeben werden. Andererseits versucht man, durch Maßregeln, die viel stärker wirken als disciplinäre, diesem Verband, dem 3000 Assistenten angehören, den man amtlich nicht befehlen kann, entgegenzuwirken. Die dabei vorgekommenen Thatfachen müßte man für übertrieben geschildert halten, wären sie mir nicht von unbedingt vertrauenswürdigen Leuten mitgetheilt. Ich bin überzeugt, daß die Centralverwaltung diese Vorkommnisse nicht billigt. Ein Postdirector sagte zum Beispiel: ein Assistent wäre nicht zu einer Geldunterstützung vorgeschlagen worden. Ein anderer Postdirector sagte den Beamten: Ich würde doch nicht den Anordnungen eines Unteroffiziers folgen. In dem betr. Ort hatte nämlich ein gewisser Unteroffizier besonders lebhaft für den Verband gewirkt. Wie ist das damit vereinbar, daß, wie es neulich hieß, aus den Unteroffizieren sich der gebildete Mittelstand rekrutirt. Uebrigens ist es den Militär-Anwärtern ermöglicht nach Ablegung eines Examens, Secretär zu werden, den aus Civilanwärtern hervorgegangenen Assistenten aber nicht, so daß also jene diesen noch übergeordnet sind, was ich übrigens nach der wissenschaftlichen Vorbildung beider für unberechtigt halte. Das Telegrammgeheimniß erklärte Herr Dambach noch vor wenigen Tagen für ein hohes Palladium, das durch drei Gesetzes-Paragraphe geschützt sei. Über dieses Geheimniß wurde inofficiell verlegt, als von einer Depesche, die den Verband betrifft, der vorgelegten Behörde Abschrift gegeben wurde; der betr. Assistent legte bei der Ober-Post-Direction Beschwerde ein — vergeblich, und

jezt dürfte er die Sache wohl schon der Staatsanwaltschaft mitgetheilt haben. Anderen zum Verband gehörigen Assistenten wurden ungünstig gelegene Dienststunden zugetheilt. Von 10—12 und von 6—11 Uhr, wobei ihnen nicht einmal der dritte Sonntag freigegeben wurde. Ein Postdirector sagte den Assistenten: tretet Ihr dem Verband bei, so werdet Ihr an die russische Grenze geschickt. Hörtet hier nicht seine Macht auf, so würde er sie vermutlich nach Sibirien schicken. Viele Assistenten, die dem Verband angehören, wurden strafverurtheilt, was ich vor allem anderen mit der sonst von der Postverwaltung geübten Sparsamkeit nicht in Einklang bringen kann. Man will dies alles damit entschuldigen, daß man dem Verband socialdemokratische Tendenzen nachsagt, davon ist aber in dem Vereinsorgan keine Spur zu finden. Vielmehr sind es lauter loyale Leute, im Vereinsprogramm wird zur Feier von Kaisers Geburtstag eingeladen und es enthält das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Heil Dir im Siegerkranz“, beides doch gewiß keine socialdemokratische Marschmusik. (Lachen bei den Socialdemokraten.) Sochs auf den Kaiser, die Kaiserin, den König von Sachsen und dergl. Weil in dem Organ Gehaltsaufbesserungen besprochen sind, wird gesagt, es erzeuge Unzufriedenheit, aber das könne man ebenso der officiellen „Verkehrs-Zeitung“ nachsagen, wenn sie die ertheilten und noch gewünschten Gehaltszulagen der Landbriefträger bespricht. Es wird ferner gesagt, der Verband säe Klassenhaß, während ein anderer Verein, dem man dies nicht nachsagt, die Assistenten vom Beitritt ausschließt. Dann heißt es, die abendlichen Zusammenkünfte des Verbandes lockerten die Disciplin, anderen Zusammenkünften aber wohnen sogar Vorgesetzte bei, so daß nach dieser Theorie also die Vorgesetzten selbst die Disciplin lockern helfen. In einem Ort sind die Assistenten, die dem Verband nicht angehören, vor dem gesellschaftlichen Verkehre mit den Verbandsassistenten gewarnt, letztere also gesellschaftlich geachtet! Ich glaube nicht, daß diese Vorkommnisse im Sinne der Centralverwaltung gelegen sind, und hoffe durch meine Worte zur Abhilfe anzuregen.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antifemist): Die Postabfertigungsstellen in Kassel sind nicht zahlreich genug. Es giebt dort überhaupt nur zwei Anstalten auf 70 000 Einwohner, während Frankfurt a. M. schon 1877 auf 113 000 Einwohner sieben hatte. Natürlich, denn die dortigen tüchtigen Mitbürger werden schon dafür sorgen, daß ihre Interessen hinreichend berücksichtigt werden. (Gelächter links.) Man solle auch mit Rücksicht auf die wieder-austauschenden particularistischen Neigungen in Hessen die Befriedigung dieser Wünsche in ernste Erwägung nehmen. In Hannover, in Ostpreußen, land hat ein junger Postbeamter in der Wahlbewegung gegen die Socialdemokratie auf und wies auf den Zusammenhang der Judenfrage mit der Socialdemokratie hin. (Unruhe links.) Ja, es ist dort fast unmöglich, die Socialdemokratie wirksam zu bekämpfen, wenn man auf diesen Zusammenhang nicht hinweist. (Unterbrechung bei den Socialdemokraten.) Ihre geistigen Häupter Marx und Lassalle sind doch Juden, die Vertreter Ihrer Presse sind meistens Juden; Sie empfangen große jüdische Vermächtnisse und Ihr Großalmosenier ist doch Herr Singer! (Lachen links.) Dieses Verbrechen des jungen Beamten müßte die Judenfrage natürlich an ihm rächen; er wurde in der heftigsten Weise verdächtigt und angegriffen und die Behörde hat sich leider dazu hergegeben, ihn strafverurtheilen ohne Untersuchung, ohne daß er gehört wurde. Dieser Sache muß doch nachgegangen werden; das liegt im Interesse aller Parteien; es darf kein Beamter gebindert werden, außerordentlich Agitation zu treiben. Jetzt allerdings liegt keine Befürchtung derart mehr vor, nachdem der Aufruf des Vereins zum Schutze des Judenthums von einer Anzahl Männer mit ihrem vollen Amtsittel unterzeichnet worden ist. In den Postbeamten ist noch kein Zug zur Socialdemokratie, aber letztere ist sehr eifrig bemüht, die Postbeamten zu sich herüberzuziehen. Schließlich regt Redner die Beschaffung von Leinwanduniformen für die Briefträger in den heißen Sommermonaten an.

Director im Reichspostamt Fischer: Das Personal der Reichspostverwaltung beträgt 100 000 Köpfe, die Verwaltung besitzt das Mittel nicht, jeden einzelnen von dieser Zahl aufziehen zu stellen. Kein Verdienst des Hauptes der Reichspostverwaltung ist größer, als sein selbstbewusstes Hinarbeiten auf die Hebung des gesamten Postbeamtenstandes. Die bei weitem größte Mehrzahl der Beamten weiß und fühlt das und erkennt das an. In Breslau ist das Menschenmögliche geschehen, um dem über-raschend schnell gewachsenen Verkehre gerecht zu werden. Den Beschwerden des Herrn Bollrath ist im wesentlichen abgeholfen. Auf die Frage einer neuen Zweigpostanstalt in Kassel eingegangen, muß ich ablehnen. Für die Verwaltung sind übrigens in dieser Hinsicht weder semitische noch antisemitische Rücksichten maßgebend. Die Frage der Herabsetzung der Gebühren für Zeitungs-Telegramme ist in zweiter Lesung genügend erörtert worden. Die Herabsetzung der Wirtgebühren von 6 auf 5 Pfennige bedingt eine Ermäßigung von 16 2/3 vom Hundert. Die Steigerung des Verkehrs betrug nur 7 p. C. Dem Postassistentenverbande sind die Verwaltung und ihr Chef nicht abgeneigt, der Verband unterscheidet sich aber von anderen Localen Vereinigungen der Postbeamten insofern, als er sich über das ganze Reich verbreiten und eine gegliederte Organisation für eine Klasse schaffen will. Das geht doch über die Pflege der Geselligkeit und über die Schaffung von Wohlfahrts-einrichtungen erheblich hinaus, zumal der Zweck des Verbandes sein soll, die Interessen des Postassistentenstandes zu vertreten. Das kann der Verwaltung nicht ganz gleichgültig sein. Ohne es zu wollen, gelangen die Führer, junge Leute, über diese selbstgesetzten Ziele hinaus. Wohin das führt, das haben wir in anderen Ländern erlebt. Deshalb konnte die Verwaltung diese Frage nicht als eine private betrachten. Der Verband strebt auch besonders günstige Verordnungsbedingungen für seine Mitglieder durch Gründung eigener Kassen an, obwohl in dieser Hinsicht alle Fürsorge durch die Gesetzgebung geschaffen ist. Deshalb kann die Verwaltung dem Verbands gegenüber sich lediglich passiv verhalten. Ein Verbot ist natürlich nicht ergangen, nur sollen die Beamten sich vorsehen, ehe sie dem Verbands beitreten. Der Veruch des Verbandes, sich über das ganze Reich auszubreiten, ist ohne Erfolg geblieben. Gerügt müßte werden, wenn die Beamten ihre Urlaube schreiben dazu benutzten, um in Versammlungen öffentlich zum Beitritt aufzufordern. Die angeführten Aeußerungen von Beamten können wir unmöglich controliren. Von einer Verletzung des Telegraphen-Geheimnisses kann in dem von dem Abg. Bollrath angeführten Falle nicht die Rede sein. Die Verletzung des Postgeheimnisses aus Weener nach Bramsche steht mit dem von dem Vorredner vorgetragenen Verhältnissen in gar keinem Zusammenhang. (Hört links.) Es hat eine Unteruchung geschwiegt wegen Abhandenkommens eines Briefes und im Interesse der Dienstzeit ist die Verletzung erfolgt, für die er sich noch dazu bei seinem Vorgesetzten bedankt hat.

Abg. Förster (Soc.) bemängelt die auffallenden Verschiedenheiten, welche von Verwaltungen bei der Behandlung der Anträge auf Herabstellung der Kostenrechnungen vorkommen. Er bezieht sich auf einen bestimmten Fall, in welchem die Kosten der Herstellung einer solchen Verbindung zwischen Greiz und Jena/roda zuerst auf 500 M., später aber plötzlich auf 3000 M. veranschlagt wurden.

Director Fischer erwidert, daß es sich hier nur um ein Verwechseln handeln könne.

Abg. Wiffert wünscht weitere Vergünstigungen für den Paketverkehr mit den Angehörigen der Armee, damit die Liebesgaben von Hause den im Heere stehenden Söhnen reichlicher zufließen.

Director Fischer: Die Grenze der Postfreiheit ist 1869 nicht ohne Schwierigkeit, wie sie jetzt besteht, geregelt worden. Uebrigens wird von der bisherigen Einrichtung ein sehr lebhafter und umfassender Gebrauch gemacht.

Abg. Bollrath: Der Ton des Herrn Postdirectors wird die jüngere Generation des Reichstages nicht hindern, Beschwerden vorzubringen. Es kommt nicht darauf an, wer etwas sagt, sondern was gesagt ist. Der Herr Postdirector nimmt namentlich daran Anstoß, daß der Assistentenverein sich über ganz Deutschland ausbreitet. Ja, Wohlfahrts-einrichtungen können doch nichts leisten, wenn sie nur auf eine kleine Anzahl von Personen beschränkt bleiben. Der Verein würde auch Fortschritte gemacht haben, wenn nicht die Postverwaltung hemmend in den Weg getreten wäre. Wenn der Dienst unter der Vereinsfähigkeit litt, so konnte im einzelnen Falle disciplinär eingegriffen werden; aber die Strafver-fügungen, die so unmittelbar auf den Eintritt erfolgten, machen es zweifelhaft, daß wirklich schwere Dienstverlegungen vorlagen. Nach den Erklärungen des Postdirectors ist eine Verringerung in der Haltung der Verwaltung nicht zu erwarten, und ich muß mich becheiden, die Sache zur Sprache gebracht zu haben.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich habe den Ruf des Generals Postmeisters nicht mit einem Worte angegriffen, also auch zu dem Lob-liebe des Herrn Fischer keine Veranlassung gegeben. Ich werde mich meinerseits der Postbeamten, deren Zufriedenheit keineswegs so allgemein ist, als er anzunehmen scheint, so lange ich lebe und im Reichstage sitze, nach Kräften annehmen. Von confessionellen und semitischen Fragen habe ich gelegentlich der Erwähnung der Stadt Kassel nichts gesagt. Ich irreue

nach, daß die Verfechtung des Postbeamten aus Weener mit den semitischen Bezeichnungen nicht zusammenhängt; die Juden in Ostfriesland haben es aber geglaubt.

Abg. Schäfer (Centr.): Die Abneigung der Central-Postverwaltung gegen den Verband ist eine durchaus unberechtigte. Wir sind 44 Verfechtungen bekannt, welche zum größten Teil darauf zurückgehen, daß die betreffenden Beamten sich zu Verbandsvertretern oder Vorstandsbeamten hatten wählen lassen. Das geht denn doch über das erlaubte Maß. Die Postbeamten haben ebenso wie alle übrigen Reichsangehörigen das freie Vereinsrecht, dieses will ihnen die Postverwaltung auf solche gewaltsame Weise verkümmern. Wofür hätten wir denn die Schlichtung im Teutoburger Walde geschlagen, wofür sind wir denn Deutsche geblieben, wenn jetzt unsere Postbeamten in eine solche Lage verfecht werden?

Abg. Mehger-Hamburg (Soc.) beschwert sich über die Verwendung von Negern und Kulis auf dem Reich subventionierten Postdampfern. Herr v. Bötticher habe zwar f. Z. diese Verwendung als im Interesse der Humanität liegend erklärt; mit dieser Humanität sehe es aber eigenlich aus, da die Leute einfach wie Sklaven behandelt werden. Herr Börmann allerdings verdient dabei einen hübschen Humanitätslohn. In Wirklichkeit liege hier nichts als die reine Profitwut vor, deren Früchte nicht bloß Herrn Börmann, sondern auch anderen Riechern zu Gute kommen.

Die Fortsetzung der Beratung des Etats wird an dieser Stelle unterbrochen und auf Antrag des Abg. v. Bennigsen die dritte Beratung des Patentgesetzes vorweg genommen, in welchem eine Anzahl lediglich redactioneller Anträge Goldschmidt und Gen. vorliegt.

Dine Debatte wird auf Antrag des Abg. v. Bennigsen das Gesetz en bloc angenommen. Wegen der redactionellen Änderungen muß aber morgen eine nochmalige Abstimmung über das ganze Gesetz stattfinden.

Um 6¼ Uhr wird die Fortsetzung der Etatsberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Landtag.

* Berlin, 16. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat des Ministeriums des Innern in zweiter Beratung. Die Debatte waren meist ohne allgemeinere Bedeutung. Hervorzuheben ist nur, daß man allgemein die Maßregeln wegen Zulassung russisch-polnischer Arbeiter als nicht ausreichend bezeichnete. Ricker brachte ferner das überflüssige Formel- und Titelwesen im Kanzleiverkehr zur Sprache. Morgen Eisenbahnetat.

59. Sitzung vom 16. März.

11 Uhr.

Am Ministertische von Schelling, Herrfurth und zahlreiche Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Staatshaushaltsetats für 1891/92 und zwar zunächst des Specialsetats des Ministeriums des Innern.

Beim Gehalt des Ministers erklärt auf eine Anfrage des Abg. Lotichius der Minister Herrfurth, daß über die Remuneration der Gemeinde-Rathmeister der Kreisaußschuß zu befinden habe, daß ein Gesetz über die Pensionierung der Rheinischen Bürgermeister vollständig ausgearbeitet sei und dem Hause vorgelegt werden würde, sobald die bereits beschlossene Vorlage, welche die Bestimmungen des Staatsbeamtenpensionsgesetzes auf die Gemeindebeamten für anwendbar erklärt, in der Gesessammlung proclamiert sein wird.

Abg. v. Szarlinski (Soc.) bemängelt, daß die Verfügung der Regierung wegen der Zulassung von Arbeitern aus russisch-Polen nicht die genügende Wirkung habe. Die Arbeiter kommen nicht, wenn ihnen nicht die Aussicht eröffnet wird, sich einen dauernden Wohnsitz gründen zu können. Jetzt werden sie als Bagabunden behandelt. Ferner liegt es durchaus nicht im Interesse der Arbeiter, daß sie nur für die Sommerzeit zugelassen werden. Solche Maßregeln nützen nichts. Wenn man fremde Arbeiter einläßt, dann sollte man diejenigen, die schon vorhanden sind, nicht ausweisen. Die Ausweisungen dauern aber fort; deshalb ist es besser einen biden Strich durch die Polengehe zu machen. Bei der Unruhe im Hause ist der Redner zum Theil unverständlich, so daß auch der

Minister Herrfurth nur auf einzelne seiner Ausführungen zu antworten im Stande ist. Es werden die Arbeiter aus russisch-Polen nur einzeln zugelassen, möglichst keine Familien. Diese Beschränkung entspricht den Thatfachen der Sachengänge. Ledige Personen wandern nach dem Westen und der Ertrag dafür muß in derselben Weise gesucht werden, daß ledige Personen aus russisch-Polen nach den östlichen Provinzen Preußens gehen. Eine Auswanderung russischer Bevölkerung soll nicht organisiert werden, die Oberpräsidenten haben daher die Ermächtigung, die Einwanderung von Familien nur da eintreten zu lassen, wo die Arbeiter als Dienstleute angekehrt werden. Ausweisungen sind in neuerer Zeit nicht angeordnet. Wo sie jetzt noch vorkommen, stammen sie aus früherer Zeit her und konnten aus irgend welchen Gründen nur nicht ausgeführt werden. Die socialdemokratische Zeitung, die in polnischer Sprache erscheint, und von Berlin aus verbreitet wird, wird polizeilich nicht verfolgt werden. Soweit sie aber criminal strafbare Handlungen enthält, muß der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden.

Abg. Szmulka (Centr.) hält die polnisch-socialdemokratische Zeitung für sehr gefährlich und verderblich, namentlich weil die Geistlichen und Lehrer den durch diese Zeitung verbreiteten Irrthümern nicht in geeigneter Weise entgegenzutreten können. Das wäre nur möglich, wenn sie das Volk in polnischer Sprache aufklären könnten, aber der Gebrauch der polnischen Sprache ist namentlich den Lehrern nicht gestattet. Aber wenn die Socialdemokratie zurückgedrängt werden sollte, dann müßten auch die Beamten des Ministers helfen. Freilich dürften sie dann nicht wie ein königlicher Landrath sagen: Lieber die Socialdemokratie, als daß die polnische Sprache wieder in Uebung kommt. Die Maßregel wegen der Zulassung der Arbeiter reicht nicht aus, denn es handelt sich nicht bloß um Ertrag für Sachengänge, sondern auch um Ertrag für die ausgewanderten Familien. Die Regierung sollte überhaupt von ihren kleinen Rescripten gegen die Polen abgehen. Die Polen wollen treue Anhänger des Reiches sein. Es komme deshalb weniger darauf an, ob ein paar polnische Bauern mehr oder weniger vorhanden sind, als darauf, daß das Land überhaupt bebaut wird.

Auf eine Anregung des Abg. Rorff wegen der größeren Sonntagsruhe von Berliner Schulkindern erklärt

Minister Herrfurth, daß die Sonntagsruhe der Berliner Schulleute allerdings eine sehr beschränkte sei. Eine Besserung könne erst erwartet werden, wenn die Verhandlungen über Uebernahme des Nachwessens zu Ende geführt sein werden, wenn die Frage der Verteilung der Polizeikosten anderweitig geregelt ist.

Abg. Ricker (Hr.) hält auch die Maßregel der Zulassung der Arbeiter aus russisch-Polen für unzureichend; denn die Arbeitgeber können gar nicht die Verpflichtung übernehmen, daß die Arbeiter nach Beendigung der Arbeit in ihre Heimat zurückkehren. Redner bittet den Minister, jede Ausweisungsmäßregel, welche aus früherer Zeit stammt, aber bisher nicht erledigt war, vollständig ruhen zu lassen. Redner fragt ferner, ob der Landrath berechtigt sei, von den Gemeindevorstehern die Unterzeichnung mit „gehoramt“ zu verlangen. Dieser ganze Formelram sollte ganz beseitigt werden, schon der Zeitersparnis wegen. Der Landrath von Strehlen habe deswegen ein eigenes Rundschreiben erlassen. Der Landrath des Kreises Danziger Niederung habe dagegen die Beseitigung aller Formelramen verlangt. Auch über die Anwendung der Prädicate Hochwohlgeboren, Wohlgeboren u. s. w. herrschen große Meinungsverschiedenheiten. Die Kreuzzeitung habe einmal mitgeteilt, daß selbst nicht alle Adligen das Recht auf das Hochwohlgeboren haben, nämlich dann nicht, wenn sie einem niedrigen Stande der Gesellschaft angehören, Kaufleute, Handwerker oder Bauern sind. Der Minister sollte einmal diesem Titel- und Formelwesen ein Ende machen.

Minister Herrfurth: Die Zulassung russisch-polnischer Arbeiter ist eine Problemfrage. Die Beschränkung, welche der Vorredner angeführt, befindet sich nur in der Verfügung eines einzelnen Landraths. Das Titel- und Formelwesen hat nur noch ein archaisches Interesse. (Heiterkeit.) Ich habe in den Zeitungen von den Anforderungen einzelner Beamten gelesen, daß aber wohl gebüht, Bericht darüber einzufordern, weil diese Dinge doch zu den Quisquilien gehören. Die Worte „gehoramt“ und „ergeben“ sind ja nur die großen Rippen des Kanaleisens; viel wichtiger dabei sind ja die größere oder geringere Ausbeugung der Submissionsstriche. (Heiterkeit.) Die ganze Sache hat ja einen komischen Anstrich, aber die Komik trifft hauptsächlich Jene, dessen Männerstolz ihm nicht gestattet, einer ihm übergeordneten Behörde ein Prädicat zu geben, das allgemein gebräuchlich ist, und der sich darauf steift, wo der kategorische Imperativ des gehoramt gegeben ist, bloß seiner Ergebnisse Ausdruck zu geben. (Heiterkeit.)

Abg. Böckler verweist auf die Ueberschwemmungen der Nebenflüsse

des Rheins und bittet den Minister, gegen Wiederholung derselben Vorkehrungen zu treffen.

Minister Herrfurth: Anträge sind nicht an mich herangetreten, und nach den Erfahrungen bei früheren Hochständen hat die Regierung keine Neigung, mit besonderen Mitteln einzugreifen. Es handelt sich dabei um kleine Schäden, welche die nachbarlichen Verbände des Kreises und der Provinz und die freie Liebestätigkeit beseitigen kann. Soweit diese Beihilfen nicht ausreichen, muß der Orts- und Landarmenverband eintreten, deren Verpflichtung allerdings vielfach nur auf dem Papiere zu stehen scheint. Bei Meliorationen u. s. w. wird natürlich die Staatshilfe nicht fehlen; aber darauf hingehende Gesuche sind an die betreffenden Ressortminister zu richten.

Abg. v. Köhnen (cons.) weist darauf hin, daß die Nothstandsgelder aus früheren Jahren im Kreise Bunsau noch nicht ausbezahlt seien, während dies in den anderen Kreisen der Fall ist. Dadurch sind verschiedene Verbesserungen im Rückstand geblieben.

Geb. Ober-Regierungsrath Haase erklärt, daß an der Verzögerung schuld sei der Umstand, daß die Liquidationen zuerst beim Ministerium der Landwirtschaft eingereicht seien.

Abg. v. Schalscha (Centr.): Bei den Ausweisungsmäßigkeiten spielte ein gutes Stück Polenfurcht mit; von dieser Polenfurcht scheint sich der Minister etwas freigeschüttelt zu haben. Die Zulassung einseitiger Arbeiter reicht nicht aus. Diese sind schwerer zu fesseln, als Familien. Wie kann ein Arbeitgeber Garantien für die Familien übernehmen, die er nicht kennt? Unter den Sachengängern befinden sich auch verheiratete Leute. Die durch die Ausweisungen und Auswanderungen geschaffenen Lücken werden durch die jetzigen Maßregeln der Staatsregierung nicht ausgefüllt. Die Einwanderung der Arbeiter aus russisch-Polen sollte gar nicht organisiert, aber wenigstens nicht behindert werden. Die Unzufriedenheit hat die östlichen Provinzen entvölkert. Die Civilische und die schlechte Organisation der Ortspolizei, deren Sitz oft weit vom Orte entfernt, haben Unzufriedenheit wachgerufen. Die Districtscommissarien haben ferner keine genügende Entschädigung für Porto, so daß sie viele Briefe unfrankirt senden.

Minister Herrfurth: Die Zahl der Standesämter und der Districtscommissarien ist allerdings eine sehr geringe; die Vermehrung derselben würde aber erhebliche Mehrausgaben verursachen. Von der Polenfurcht brauche ich mich nicht zu erholen, das habe ich bewiesen durch die Einführung der neuen Organisation für die Provinz Posen.

Abg. Ricker: Meine Ausführungen über das Titel- und Formelwesen waren kein Schmerzensschrei. Aus der Welt ist die Sache noch nicht geschafft; denn es sind Leute mit Ordnungssinnes bezeugt worden, weil sie das „Gehoramt“ nicht geschrieben haben, und ein Referendar und Referentoffizier hat kürzlich noch einen Brief erhalten mit der Aufschrift „An den Referendar und Referentoffizier, wohl-, bezw. hochwohlgeboren.“ (Große Heiterkeit.)

Abg. Strombeck (S.) tritt für Gehaltsaufbesserungen der Polizeihauptleute ein, die im Anschluß an die Aufbesserung der Gehälter der mittleren Beamten erfolgen müssen.

Minister Herrfurth ist damit vollständig einverstanden.

Das Gehalt des Ministers wird genehmigt.

Beim Kapitel Landesrathliche Behörden und Aemter bittet Abg. v. Meyer-Arensbaue um Statistit darüber, wie viel Landräthe vor der Kreisordnung von 1872 auf Gütern angelesen waren und wie viel es jetzt sind. Als Gutsbesitzer wird der Landrath ohne Weiteres der Vertrauensmann des Kreises. Das Ergebnis der Statistit wird nicht sehr günstig sein, die Zahl der angelesenen Landräthe wird eine sehr viel kleinere geworden sein. Nicht das Gehalt der Landräthe sollte man erhöhen, sondern nur Dienstunkosten. Wenn für die Ausführung der Invalidentätserveränderung den Landräthen 100 Hilfskräfte und ein Zuschuß von 350 000 Mark gegeben werden soll, so ist das zu wenig. Die Unkosten werden für die Landräthe sehr viel erheblicher sein, als 720 Mark durchschnittlich, die auf jeden Landrath entfallen. Die Vergütungen für Vortrunkkosten sind durchaus nicht genügend. Daß der Landrath auch vom Kreise Bureaukosten erhält, ist eine schlechte Einrichtung. Der Landrath sollte nicht darauf angewiesen sein, deswegen mit dem Kreise zu handeln.

Minister Herrfurth: In Bezug auf den letzten Punkt bin ich mit dem Vorredner einverstanden. Ob die Bewilligungen für die Landräthe ausreichend sein werden, wissen wir nicht. Wir wissen aber auch nicht, welche Mehrarbeiten die Invalidentätserveränderung hervorgerufen wird. Von dem furor statisticus ist Herr v. Meyer auch ergriffen worden, er ist der Vater der Brandstatistit, die einen großen Werth hat, einen solchen großen Werth hat aber die heute von ihm geforderte Statistit nicht. Deswegen kann ich ihm auch nicht versprechen, daß eine solche Statistit veröffentlicht wird.

Abg. Szmulka (S.) verlangt, daß die Amtsvorsteher in der Mitte ihres Bezirks wohnen und daß ferner die leistungsfähigen Gemeinden unterstützt werden, wenn sie Kosten für commissarisch eingesezte Amtsvorsteher zu tragen haben.

Abg. v. Rauchhaupt (Hr.) dankt dem Minister für die Vermehrung der Unkosten-Entschädigung der Landräthe, hält aber den Betrag von 350 000 M. für nicht ausreichend, um die Vortrunkkosten zu decken, welche durch die Invalidentätserveränderung hervorgerufen werden. Besser wäre es, wenn der preussische Staat gegen Zahlung eines Bauquantums die Portofreiheit für die Sendungen herbeiführen wollte, denn sonst würden die Landräthe bei mangelhafter Portointensivierung wieder zu den alten Beförderungsmöglichkeiten durch die alten Butterweiber u. s. w. zurückkehren müssen.

Geb. Oberregierungsrath Haase: Die Gewährung eines Portopauschquantums für die Landräthe ist zurückzuführen auf Erinnerungen der Oberrechnungskammer bezüglich der Porto-Liquidation der Landräthe. Ob die Summe von 350 000 M. für Portoentschädigungen ausreicht, läßt sich erst aus der Erfahrung erleben. Mit der Post ist eine Einigung wegen der Portofreiheit nicht erzielt worden, weil die Forderungen des Reichspostamts nicht zugestanden werden können.

Abg. v. Schalscha: Die Gründung des Reiches könnte fast traurig stimmen, wenn man sieht, daß mit Herrn von Stephan eine Einigung nicht zu erzielen ist. Herr von Stephan scheint ein sehr geriebener Geschäftsmann zu sein. Redner empfiehlt die Befestigung der Einrichtung der Kreisboten, welche der heutigen Verkehrstechnik nicht mehr entspricht. Das Kapitel landrathliche Behörden wird genehmigt, ebenso die Kapitel Polizeiverwaltung in Berlin und in den Provinzen, Districts-Commissarien, Landgendarmarie und allgemeine Ausgaben.

Bei dem Kapitel Strafanstalts-Verwaltung tritt Abg. Schmelzer (natl.) für die Aufbesserung der Lage der Gefangenen-Aufsicher ein. Minister Herrfurth: Eine Erleichterung des Dienstes der Gefangenen-Aufsicher ist allerdings sehr wünschenswerth, aber nur zu erreichen durch Vermehrung der Zahl derselben, wofür die Mittel bis jetzt nicht verfügbar sind.

Abg. v. Heereman (S.) klagt darüber, daß weibliche Gefangene aus den Strafanstalten statt gebessert ganz zuchtlos aus den Anstalten gekommen seien, weil sie dort mit den schlechtesten Elementen zusammengekommen und verdorben seien. Er befürwortet die Anstellung von Ordensfrauen bei den Strafanstalten.

Minister Herrfurth: Derartige Klagen sind mir nicht zu Ohren gekommen. Die Anstellung von Ordensfrauen ist einmal versucht worden, aber die Grundzüge der Strafanstalten ließen sich nicht vereinbaren mit den Anforderungen der Ordensniederlassungen.

Das Capitel wird genehmigt, ebenso die übrigen Ausgaben des Etats des Ministeriums des Innern. — Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Etat der Eisenbahnverwaltung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* Berlin, 16. März. In Strassburg erhält sich nach der „N. R.-C.“ das Gerücht, daß der Kaiser demnächst die Reichslande wieder zu besuchen gedenke. In dem neu erworbenen königl. Schlosse Urville bei Metz sind 3. zahlreiche Handwerker beschäftigt, um dasselbe für die Aufnahme des Kaiserpaars würdig herzurichten.

Dem König von Italien hatte zu seinem Geburtstag — am Sonnabend — der Kaiser bereits Vormittags einen überaus herzlichen Glückwunsch gesandt. Gegen Mittag erschienen auf der italienischen Botschaft persönlich der Erbgroßherzog von Baden, der Reichskanzler v. Caprivi und der Staatssecretär v. Marschall, um dem Grafen Kaunag ihre Glückwünsche auszusprechen. Eine Abordnung der hier lebenden Italiener wurde vom Botschafter empfangen. Gegen Abend vereinigte sich die italienische Colonie zu einem Festmahl, in dessen Verlauf der italienische Botschaftssecretär einen Toast auf den Kaiser Wilhelm und den König Umberto ausbrachte.

Der bisherige Cultusminister v. Gögler und dessen Nachfolger Graf Zedlitz wurden vorgestern von der Kaiserin in Audienz empfangen.

Der Finanzminister Miguel soll nach der „Hildesb. Ztg.“ dieser Tage in Hannover gewesen sein und dort mit dem General von Koke, einem Mitgliede der Verwaltungskommission für den Welfenfonds, verhandelt haben.

Fürstbischof Dr. Kopp trifft heute Abend hier ein und wird den Trauergottesdienst für Windthorst abhalten. — Am Sonnabend um 8 Uhr Abends fand in aller Stille die Ueberführung nach der Sacristei der Hedwigskirche statt, wo sie bis heute aufgebahrt war. Der Kaiser sandte, wie schon gemeldet, ein reiches Blumenarrangement mit 3 hervorragenden prächtigen Palmen. Die weißseidene Schleife trägt in Gold den Namenszug des Kaisers mit der Kaiserkrone darüber. Auch der Prinzregent von Baiern hat einen kostbaren Maiblumentranz gewidmet, welcher übersät ist mit Orchideen, Camellien und Rosen. Der Kranz der freisinnigen Partei ist aus Lorbeer geflochten und mit Palmen geschmückt. Das feierliche Pontificalamt wird der Fürstbischof Dr. Kopp halten. Ob die Ueberführung nach dem Lehrter Bahnhofe, von wo aus die Leiche nach Hannover gebracht wird, sich sofort daran anschließen wird, ist noch nicht vollständig geordnet. Die Centrumsfraction des Reichstages und des Abgeordnetenhauses trat gestern Nachmittag zu einer internen Gedächtnisfeier zusammen. Graf Ballestrem und Frhr. von Heereman widmeten dem Heimgegangenen Worte des treuen Lebens, zum Schluß nahm auch der Alterspräsident Reichensperger das Wort. Minister v. Maybach hat der Centrumsfraction sein Entgegenkommen in Bezug auf etwaige Wünsche, betreffend die Ueberführung der Leiche Windthorst's kund gegeben. Die Fraction wird heute, Montag, mit der trauernden Familie die letzten Anordnungen treffen, soviel steht aber schon fest, daß die Ueberführung nach Hannover mittels Extrazuges erfolgt. Die Fraction wird in corpore nach Hannover reisen. Der Extrazug wird am Mittwoch früh dort eintreffen, das Leichenbegängniß erfolgt Vormittags um 9 Uhr. Die Leiche wird in feierlichem Zuge vom Bahnhofe nach der Marienkirche überführt und daselbst nach einem feierlichen Trauergottesdienste in der vor dem Hochaltar errichteten Gruft beigesetzt. Eine große Theilnahme von außerhalb ist wahrscheinlich. — Der Papst hat Windthorst's Wittve ein längeres Beileidstelegramm gesandt.

Das „B. Z.“ meldet aus Danzig: Der linksseitige Rogatdamm ist Sonnabend Nachmittag bei Fischenkamp gebrochen. Fünf Dörfer sind überschwemmt, die Einwohner wurden mit Mühe gerettet. — Ferner aus Posen: Nachdem die Warthe gestern Nachmittag bis auf 5,94 m gestiegen war, ist sie seitdem um 2 cm gefallen. Die Zahl der Ueberschwemmten ist auf 1694 gewachsen. Frhr. v. Willamowitz-Möllendorf, welcher gestern die Geschäfte des Oberpräsidenten übernommen hat, besichtigte gestern Nachmittag das Ueberschwemmungsgebiet, sowie die Massenquartiere in den Baracken bei den Forts Rybnik und Haate.

Aus Bagamoyo wird dem „B. Z.“ gemeldet: Major v. Wismann ist mit dem größten Theil seines Expeditionscorps gestern Nachmittag in Bagamoyo angekommen. Der Gesundheitszustand aller Europäer ist gut. Wismann hat nicht nur in Moshi, sondern auch in Masindi besetzte Stellungen angelegt, so daß die beiden Hauptlinge Mandara und Simbodja, deren Haltung bisher in manchen Fällen eine zweideutige war, fortan unter der strengsten Aufsicht stehen. Die Karawanenstraßen nach dem Kilimandscharo sind gründlich gesäubert. Am schlimmsten ist die Züchtigung den Massaiabanden bekommen. Einzelne derselben sind vollständig verarmt, da Wismann zur Strafe für ihre Räubereien alles aufgreifbare Vieh mitgenommen hat, und das wenige, das ihnen verblieben war, einer Seuche erlegen ist, welche am oberen Laufe des Pangani ausgebrochen war. Lieutenant Johannes ist nun noch mit einer Abtheilung der deutschen Schutztruppe mit der Verfolgung der geschlagenen Massais beschäftigt. Aus dem Süden des deutschen Schutzgebietes kommt die Nachricht, daß der Häuptling Machamba, gegen den schon verschiedene resultatlos verlaufene Expeditionen unternommen wurden, Boten nach Mikindani geschickt und um Frieden gebeten hat. Als Zeichen der Aufrichtigkeit seiner Absicht hat er seinen Sohn als Geisel in Mikindani zurückgelassen. — Der deutsche Postdampfer „Bundesrath“ tritt die Heimreise mit voller Fracht an.

Die „Post. Ztg.“ meldet aus London: Nach einer Madrider Drahtmeldung des „Standard“ entfiel eine neue Schwierigkeit zwischen Spanien und Deutschland betreffs der Providenceinsel, welche die spanische Regierung als Zubehör der Karolineninsel betrachtet. Da Deutschland die Providenceinsel unter sein Protectorat gestellt hat, erstichte die spanische Regierung den Papst, für ihre Interessen einzutreten, da er 1884 als Schiedsrichter die Karolineninseln Spanien zugesprochen habe.

Δ Berlin, 16. März.) Die Brannntweinsteuernovelle wurde heute von der Commission in zweiter Lesung mit allen gegen eine socialistische Stimme angenommen. Der Zoll für Liqueure wurde auf 180 M. pro 100 kg. für allen Brannntwein in Fässern auf 125 M., in anderen Umhüllungen auf 180 M. festgelegt.

Ueber den Antrag Richter, betreffend die Anleihe für die Schutzgebiete, ist die Budgetcommission auch heute noch nicht schlüssig geworden. Die Entscheidung wurde bis nach Ostern vertagt.

!! Wien, 16. März. Nach der „N. Fr. Pr.“ haben die bisherigen Konferenzen Laaffes mit Plener und Plumet zu keiner Verständigung mit der deutschen Linken über die Bildung der künftigen Majorität geführt. Laaffe scheint es vorzuziehen, ohne eine bestimmte Regierungspartei in die Session einzutreten und die Majorität „von Fall zu Fall“ zu bilden. Hiermit übereinstimmend meldet das officiöse „Fremdenblatt“, die Konferenzen Laaffes hätten zu der Ueberzeugung geführt, daß weder die Rechte noch die Linke eine dauerhafte Majorität bilden könne. Die Regierung werde politisch möglichst neutral bleiben, bis eine Klärung der Parteiverhältnisse eingetreten sei.

* Für einen Theil der Anlage wiederholt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. März. Den „Pol. Nachr.“ zufolge bestätigt sich die Designation des Regierungs-Präsidenten v. Solwede zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium nicht, es scheint noch keine Entscheidung getroffen zu sein.

Hirschberg, 16. März. Die Stadtverordnetenversammlung theilte dem Schlesischen Bank-Verein den Zuschlag zur Uebernahme der Stadtanleihe von 1 150 000 Mark zu 3½ pSt. zum Course von 94¼.

Köln, 16. März. Die „Kölnische Volkszeitung“ bespricht die Ehrenbezeugung des Kaisers für Windthorst und bemerkt, die Ehrung des Landesheeren für den Centrumsführer werde von den preussischen Katholiken dankbar vermerkt empfunden.

Wien, 16. März. Die „Polit. Corresp.“ meldet: Der frühere bulgarische Kriegsminister Mutkurov ist in Neapel gestorben. Der (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

bulgarische diplomatische Agent in Wien, Natschowsky ist wegen Ueberführung der Leiche nach Sofia dorthin abgereist. — Die Generale, der Corpscommandant von Wien Schönsfeld trete in den Rufstand, sowie alle hieran geknüpften Combinationen sind unbedeutend.

Wien, 16. März. Die dalmatinischen Landgemeinden wählten fünf Croaten, darunter Klac, und einen Serben.

Budapest, 16. März. Das Oberhaus nahm einstimmig die Ergänzung des Reservestandes der Repetirgewehre für die Landwehr an.

Triest, 16. März. Die Confederazione Operaia Triestina ist von der Statthalterei aufgelöst.

Paris, 16. März. Im Senate theilte der Präsident das Ableben des Generals Campenon mit und drückte seinen Schmerz und Mitgefühl aus. Freycinet gab der tiefen, schmerzlichen Erschütterung, welche die Armee bei der Nachricht empfinden würde, Ausdruck. Das unerwartete Hinscheiden des Generals sei ein großer Unglück für den Senat und für die Armee, welche den heimgegangenen Führer einstimmig betrauern.

Paris, 16. März. Der Senat ernannte eine Studiencommission für Algerien, darunter Challemeil-Lacour, die Generale Billot und Daffis. Alle Commisars sind für Reformen. — In der Kammer schlägt Jules Roche vor, die Discussion über den Zolltarif nach den Ferien zu beginnen, sich alsbald zu vertagen und möglichst früh zurückzuführen. Meline acceptirt den Antrag, welcher sodann angenommen wird.

Paris, 16. März. Mehrere Deputierte brachten einen Antrag ein, wonach die in gefährlichen Industrien beschäftigten Arbeiter bei einer durch Arbeitsunfälle verursachten Arbeitsunfähigkeit eine Rente in der Höhe des halben Jahreslohns respective eine zeitweilige Entschädigung des halben eingehenden Lohnes erhalten. Bei einem Todesfall fallen den Erbberechtigten zwei Drittel Rente zu. — Die Liquidatoren der Société des Dépôts Mercet und Moreau beriefen auf den 7. April eine Generalversammlung der Actionäre ein behufs Entgegennahme des Berichts und Beschlussfassung über die Maßnahme im Interesse der Société. Der Banquier Dabert, welcher wie der jüngst durchgegangene Mace Klienten durch hohe Zinsversprechen angelockt, ist geflohen. Die Schuldhöhe ist noch unbekannt. — Eine große Spiritusbrennerei in Trevoix bei Avignon stellte wegen des Maiszolls den Betrieb ein.

Paris, 16. März. In Folge eines Uebereinkommens zwischen Meline und Floquet ist es nunmehr sicher, daß die Beratung erst nach dem vom 21. März bis 21. April dauernden Kammerferien stattfinden soll.

Paris, 16. März. Der officielle Text des englisch-französischen Uebereinkommens in der Neufundlandfrage lautet: Die Schiedsgerichtskommission wird über alle von beiden Regierungen aufgeworfenen Fragen und vorgebrachten Grundsätze, betreffend die Fischerei, urtheilen und entscheiden. Beide Regierungen verpflichten sich die Entscheidungen der Commission anzuwenden. Der Motus vivendi bezüglich der Fischerei wird für die Saison 1891 einfach erneuert. Bald nach Regelung der Fischereifrage wird die Commission nach dem vorhergehenden Abkommen der Regierungen über den Text die anderen subsidären Fragen prüfen. Die Commission besteht aus sieben Mitgliedern, drei Sachverständigen und zwei Delegirten jedes Landes. Die Commission, welche mit Stimmenmehrheit ohne Berufung entscheidet, tritt so bald als möglich zusammen. Unter den Schiedsrichtern befindet sich der Professor der Petersburger Universität Martens, der Schweizer Generalconsul in Brüssel Rivier und der Norweger Gram.

Paris, 16. März. Die Société Forges Chantiers wurde ermächtigt, eine der hiesigen Kriegsschiffe, den „Presidente Erregurris“ nach Havre überzuführen, die anderen Schiffe haben in Toulon zu verbleiben bis Weiterordre erfolgt.

London, 16. März. Der Prinz von Wales theilte heute dem Ausschuss des Congresses für Hygiene und Demographie mit, die Königin habe das Protectorat übernommen.

Washington, 16. März. In Beantwortung der Interpellation betreffs der Verhandlungen im deutschen Reichstage über gefahrene amerikanisches Schweinefleisch erklärte der Secretär für Landwirtschaft, das kürzlich vom Congress angenommene Gesetz garantierte eine sorgfältigere Untersuchung des Fleisches als in irgend einem Lande der Welt. Die Vereinigten Staaten hätten lange Zeit die ungerechten Angaben über gefahrene Fleisch geduldet ertragen. Der Zeitpunkt sei jetzt gekommen, wo das ungerechte Verbot aufhören müsse, dessen Beseitigung, soweit die Gesetze des betreffenden Landes es gestatten, seiner Meinung nach verlangt werden müsse.

Locale Nachrichten.

Breslau, 16. März.

A. Schulprüfungen. Infolge einer Anregung der königlichen Regierung hat die städtische Schuldeputation beschlossen, die öffentlichen Osterprüfungen bei den städtischen höheren und mittleren Mädchenschulen weglassen zu lassen. Daher wird fortan am Schlusse des Schuljahres bei diesen Anstalten nur eine feierliche Entlassung der aus der Schule auscheidenden Schülerinnen stattfinden und in der Regel auch eine den Elternkreisen zugängliche Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen der Schülerinnen veranstaltet werden. — Bei den städtischen Volksschulen finden dagegen auch in diesem Jahre und zwar am 23. und 24. d. Mts. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags öffentliche Prüfungen statt. Mit denselben ist an den Mädchenschulen eine Ausstellung der Handarbeiten der Schülerinnen der Klassen 1 bis 5 verbunden. Am Schlusse der Prüfungen erfolgt die Entlassung der auscheidenden Schüler und Schülerinnen durch den Director jeder Schule. Im Allgemeinen gilt die Feststellung, daß die Schulen der westlichen Stadthälfte (von der Linie Schweidnitzerstraße — Schmiedebühl — an gerechnet) am 23., die Schulen der östlichen Hälfte am 24. März ihre Prüfung abzuhalten haben.

Langerisches Musik-Institut. Gestern, Sonntag, veranstaltete das genannte Institut im Musiksaal der Universität eine Soirée. Das Programm war überaus reich und setzte sich aus Clavier- und Violoncello zusammen. Die vortragenden Schüler und Schülerinnen ernteten von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaften Beifall. Die neuen Kurse des Instituts beginnen Anfang nächsten Monats.

Dampferfahrt durch das Ueberschwemmungsgebiet. Trotz der unheimlichen Wetteraussichten hatte sich gestern eine ansehnliche Zahl von Personen, unter denen allerdings nur sehr wenige Damen zu bemerken waren, an dem Halteplatze des Dampfers „Kronprinz“ oberhalb der Lessingbrücke eingefunden, um an der Fahrt desselben nach Ohlau theilzunehmen. Kurz nach 10 Uhr lichtete der „Kronprinz“ die Anker. Him und wieder vermachte die Strahlen der Sonne den umschleierten Himmel zu durchdringen und ließen die kurzen Wellen der reißenden Hochwasserströmung im lieblichen Silberglanz erstrahlen. Zur Linken am zoologischen Garten schäumte der tosende Wassersturz am Strauchwehr, und eine frische Brise trieb über die weiten Wasserflächen, welche unmittelbar vor der Stadt die Niederung zwischen Oder und Ohle bedecken und dem entzückenden Wilde, welches Breslau von dieser Seite den Dampferpassagieren stets bietet, einen eigenartigen Reiz verlieh. Hinter dem Wappenhof beginnen dann die

landschaftlichen Scenerien, welche gewissermaßen holländischen Charakter aufweisen. In langen scharf abgegrenzten Linien ziehen sich die Dammtrassen durch die weiten Wasserflächen, die, immer mehr perspectivisch verflucht, zwischen den Rämmen hindurchleuchten und sich in der nebelgrauen Ferne zu verlieren scheinen. Der Kahn muß hier den Verkehr zwischen den unzähligen Inseln gleichenden Wohnstätten der Menschen vermitteln, welche seufzhaft auf das erlösende Fallen des Wassers warten. Die Breite des Strombettes hat sich vervielfacht; die ursprünglichen Ufer sind ganz verschwunden, und nur stellenweise deuten noch die Spitzen von hohem Strauchwerk ihren Zug an. Vom Ded des Dampfers aus, dessen Kahn selbst schon mehrere Meter höher als sonst geht, vermag das Auge umgeben das Ueberschwemmungsgebiet zu überblicken. Allenthalben treten die Leute vor die Thüren ihrer Häuser, um dem Dampfer nachzuschauen; an einem Häuschen steht eine Frau unter der Haustür, denn an deren Schwelle flutet das Hochwasser, während ein kleiner Knabe auf der Bank vor dem Hause sitzt und mit den nackten Füßen im Wasser plätschert. Da ertönt die Dampfpeitsche unseres Schiffes; und bald kommt zwischen den Bäumen ein von einem Manne geführtes Boot hervor, um einige unserer Reisegefährten, die hier abgelegt werden wollen, abzuholen. Ein Ufer ist nicht zu sehen; nicht am Rande des unter Wasser gelegten Waldes muß der Dampfer Halt machen, und als er wieder abfährt, streicht der eine Rastfaher über das Strauchwerk dahin. Weiter oberhalb stehen unmittelbar am Ufer eine Anzahl Ziegeleien, welche ebenfalls kleine Inseln bilden würden, wenn sie nicht die schmalen Landengen, welche die Dammtrassen bilden, mit dem „Festlande“ verbunden. Die porösen Ziegelsteine, welche da in Haufen aufgelegt sind, haben das Wasser, das sie befüllt, aufgesogen und geben so Werkzeuhen für den höchsten Stand desselben an den vorbeigehenden Tagen. Nach etwa dreißtündiger Fahrt kommen die Thürme von Ohlau in Sicht, und bald eröffnet sich der Blick auf das zwischen den königlichen Forsten belegene Gebiet, welches in Folge des Dammbruchs unmittelbar unterhalb Ohlaus überschwemmt worden ist. Da das Wasser bereits wieder nicht unbedeutend gefallen ist, läßt sich die Bruchstelle un schwer erkennen. So verhängnißvoll auch die Folgen für die dahinter liegenden Ländereien sein mögen, sie macht einen man möchte sagen harmlosen Eindruck; die schmale Linie des Damms ist eben auf eine kurze Strecke unterbrochen. Ein Ohlauer Photograph hat verschiedene Momentaufnahmen von der Durchbruchstelle gemacht. Wir sind durch die bekannten Momentaufnahmen von Anfang gewöhnt, bei solchen an Aufnahmen von Vorgängen zu denken, die flüchtig vor dem Auge vorüberziehen. Wohl wäre hier der entsprechende Moment der des Eintretens der Katastrophe gewesen, als die vorbeierenden Fluthen den Damm zerrissen und sich gierig auf ihr Opfer stürzten — aber wer sollte in dem heißen Kampfe mit den Fluthen daran zu denken Zeit haben? Vom Ohlauer Rathhausthurm aus hat man einen umfangreichen Ueberblick über die Umgegend. So gut wie frei von Wasser ist das ganze linke Ufer; die Oder selbst aber mit dem Ueberschwemmungsgebiet auf dem linken Ufer gewährt ein Panorama, welches an die jenseitige Gabelandschaft bei Potsdam erinnert. Die Theilnehmer an der Fahrt dürften voll auf befriedigt von diesem Sonntagsausfluge nach Hause zurückgekehrt sein.

d. Concordia, Ortskrankenkasse für die Gewerbe der Gast- und Schankwirthschaft. Nachdem in der Generalversammlung erstatteten Jahres- und Kassenbericht betrug die Zahl der Mitglieder genannter Kasse 848. Die Einnahmen stellten sich auf 10790,19 Mk., die Ausgaben auf 10495,71 Mk. Für ärztliche Behandlung wurden 919,73 Mk., für Arznei 860,19 Mk., an Krankengeldern (3304 Krankheitsstage) 2446,29 Mk., in 10 Sterbefällen 576 Mk. Sterbegelder, an Kurz- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 1011,97 Mk. gezahlt. Das Gesamtvermögen der Kasse betrug am Schlusse des vergangenen Jahres 15518,22 Mk. Dem Reindanten wurde Entlastung erteilt.

ee. Unfälle. Der Messerschmiedelehrling Paul Raschner wurde am 14. d. M., Abends, a. d. Schweidnitzerstraße von einer im scharfen Trabe fahrenden Droschke überfahren und erlitt eine bedeutende Quetschung am rechten Knie. Er wurde mittelst Droschke in die Wohnung seiner Eltern a. d. Friedrichstraße gebracht. — Am denselben Tage wurde a. d. Friedrichstraße der Maler Wilhelm Korenke von einem Postwagen überfahren und am rechten Schulterblatt verletzt.

ee. Verhaftungen. Verhaftet wurden ein Portier wegen bringenden Verdachtes, einem Bierfischer einen Beutel mit 20 Mark gestohlen zu haben; ferner ein junger Arbeitsbursche, welcher einem Geflügelhändler auf der Nicolaitstraße einen Kaputt entwendet hat. Als der Bursche seine Beute an eine Marktfrau verkaufen wollte, kam jedoch der Diebstahl ans Licht. Der Entdeckte ergriff die Flucht, wurde jedoch später unweit Breslau verhaftet.

ee. Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: eine Peitsche; ein Notizbuch; ein Portemonnaie; eine silberne Cylinderröhre Nr. 373; drei Herrenhüte; ein Spazierstock; ein Schirm. — Abhanden gekommen: einer Dame auf der Brüderstraße ein Zehnmarkstück. — Gestohlen: einer Räuberin von der Sternstraße während des Gottesdienstes im Dom ein Portemonnaie mit 250 M.; einem Hausknecht auf der Gräbnerstraße ein Portemonnaie mit 20 M.; einer Wittwe auf dem Neumarkt ein Käschen mit 9 M., eine schwarze Gliederkette und eine schwarze Broche; einer Arbeiterin auf der Kurzen Gasse ein schwarzes Kleid und drei wollene Höschen; einem Herrn auf der Herrenstraße verschiedene Lebensmittel; einem Waler auf der Breitenstraße ein zweirädriger Handwagen; einem Fräulein auf der Kohlenstraße 2 Schächer; einem Bader auf der Borwertsstraße aus der verschlossenen Bodenkammer eine silberne Remontoiruhr mit Goldband, ein Siegelring und Ringe. — Verhaftet vom 14. bis 16. d. Mts.: 102 Personen. — Festgenommen wurde am 14. wegen verschiedener Verbrechen und Diebstähle eine Frauensperson, welche sich Klara Gellert nennt. Personen, welche hierüber Angaben machen können, werden aufgefordert, sich auf dem Kgl. Polizeipräsidium, Zimmer 21, zu melden. — Einbruchsdiebstahl. Im Laden eines Cigarrenfabrikanten wurde ein Einbruch verübt und mehrere Kisten Cigarren gestohlen. Der Dieb scheint sich hierbei verlegt zu haben, denn am Tatorte wurden Blutspuren aufgefunden.

Handels-Zeitung.

• Deutsche Grundschuld-Bank. In der General-Versammlung am 13. März d. waren 14 Actionäre mit 900 000 M. Capital und 900 Stimmen vertreten. Nach Bekanntgabe des Geschäftsberichtes der Direction und des Berichtes der Revisionscommission wurde die mit einem Reingewinne von 236 459,11 M. abschließende Bilanz und die vorgeschlagene Vertheilung einer von heute ab zahlbaren Dividende von 6 1/2 pCt. = 65 M. per Actie genehmigt und dem Aufsichtsrathe und der Direction Decharge erteilt. Bei der statutenmäßigen Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes wurden die auscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Sodann wurde beschlossen, das Actiencapital um 3 Mill., a so auf 6 Mill. zu erhöhen und die Bestimmung des Zeitpunktes und der Modalitäten dieser Erhöhung dem Aufsichtsrathe anheimzugeben, jedoch mit der Maassgabe, dass der Mindestbetrag, für welchen die neuen Actien auszugeben sind, nicht unter 104 pCt. betragen dürfe und dass den alten Actionären auf je 3 alte Actie eine neue zur Verfügung gestellt werde. In Folge dieses Beschlusses wurde endlich weiter beschlossen, dass nach Durchführung der Capitalerhöhung der § 4 des Statuts lauten solle: „Das Grundcapital beträgt 6 000 000 M. und ist in 6000 Stück Actien à 1000 M. eingetheilt.“ Zur s. z. Ausführung dieses letzten Beschlusses wurde die Direction ermächtigt. — Die Bilanz, das Gewinn- und Verlust-Conto, sowie die Bekanntmachung wegen Auszahlung der 1890er Dividende befand sich im Inseratentheile der Sonntag Nummer.

• Garne und Stoffe. Manchester, 13. März. Von Indien ist lebhafte Nachfrage, besonders für Shirtings und bessere Waare, zu verzeichnen. Für China-Stapelwaare war die Nachfrage gleichfalls besser, doch fanden belangreichere Umsätze nur in Ausnahmefällen statt. Die südamerikanischen Märkte waren ziemlich ruhig. Das Inland und benachbarte Ausland deckte seinen Durchschnittsbedarf. Die Notirungen sind nominell ohne Veränderung, ausgenommen in billigen und mittleren Printers, welche fortgesetzt mehr oder weniger unregelmässig sind. Exportgarne wurden in massigen Posten nach Indien und Japan zu 1/16—1/2 d per Pfd. unter den regulären Preisen verkauft. Nach dem Continent fanden nur geringe Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Bolton-Gespinnste sind flau und weniger fest, Twofolds ruhig und um 1/6 d per Pfd. niedriger. Büschelgarne und Gewebe zeigen im Allgemeinen die letztwöchentlichen Notirungen auf, sind jedoch in ge-

wöhnlichen Qualitäten um 1/16 d per Pfd. zurückgegangen. Heute ist der Markt, wohl hauptsächlich in Folge der Besserung im Baumwollengeschäft, fester.

*** Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Prießfort.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1890 befinden sich im Inseratentheile. Ebendasselbe ist die Bekanntmachung betreffs Auszahlung der 1890er Dividende abgedruckt.

*** Oberschlesischer Credit-Verein.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto vom 31. December 1890 befinden sich im Inseratentheile.

*** Union-Bank in Wien.** Die ordentliche General-Versammlung findet Dienstag, den 31. März a. c., Vormittags 11 Uhr, in Wien statt. Näheres siehe Inserat.

Königsberg i. Pr., 14. März. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahn, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche anziehende Tendenz. In Folge anhaltend schwacher Zufuhr sahen sich unsere Fabrikanten genöthigt, ihre Gebote zu erhöhen, um mehr Waare an den Markt zu ziehen, was ihnen zunächst nur in unvollkommenen Maasse gelang. Die Preise haben bis gestern 1,75 M. pro 100 Liter r. A. im Werthe gewonnen. Für Termine bestand Kauf-lust. Abgeber waren aber zu den bestehenden Preisen nicht vorhanden. Nach Schluss der Börse wurde kurze Lieferung à 48,75 Mark gehandelt. Zufuhr 30 000 Liter. Loco contingentirt 69 M. Br., 68 1/2 Mark Gd. Loco uncontentigirt 49 M. Br., 48 1/2 M. Gd. März uncontentigirt 48 1/4 M. Gd., Frühjahr uncontentigirt 48 1/4 M. Gd., Mai-Juni 48 1/4 M. Geld, Juni uncontentigirt 49 M. Gd.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 16. März. Neueste Handelsnachrichten. Die Depression des geschäftlichen Verkehrs trat heute markant in Erscheinung in einem weiteren Niedergang des Privatdisconts. Dem ziemlich erheblichen Angebot von Wechseln trat eine stärkere Nachfrage seitens der Discontaire gegenüber. — Die königliche Seehandlung gab bis 20. Juni Geld zum Satze von 3 Prozent. — Mathematische Dividenden: Neue Berliner Omnibus- und Packetfahrt-Gesellschaft 10 pCt., Kattowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau 10 Prozent, Rheinische Creditbank 6 Prozent. — Aus Mannheim schreibt die „Voss. Ztg.“: Der Aufsichtsrath der Rheinisch-westfälischen Creditbank beschloss eine Dividende von 6 pCt. vorzuschlagen; auf neue Rechnung wurden 205 665 M. vorgetragen. — Der Einlöschungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke wurde heute von 177,25 auf 177 herabgesetzt. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien. Vorgestern und gestern fanden hier bei der Creditanstalt Sitzungen statt, in denen über die bevorstehende Conversion berathen wurde. Die Conversionsfrage ist jetzt in ein actuelles Stadium getreten. Zuerst soll die Märzrente und dann die Ungarrente convertirt werden. Nach einer Zusammenkunft des Finanzministers mit dem ungarischen Finanzminister erfolgen sofort die Verhandlungen, welche die Inangriffnahme der Conversion betreffen. Wegen der Frage der Investitionen der Dux-Bodenbacher Bahn walteten grössere Differenzen ob. — Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Frankfurt a. M.: Die A.-G. Frankfurter Hof vertheilt 4 Prozent Dividende. Bei der Kölner Verlagsanstalt beträgt der Reingewinn 99 068 Mark und die Dividende 8 pCt. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Dessau: Die heutige Generalversammlung der Deutschen Continental-Gasgesellschaft, in welcher 7577 Actien mit 1510 Stimmen vertreten waren, setzte die Dividende auf 10 Prozent, wie im Vorjahre, fest. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Morgan Rot & Cie. machen bekannt, dass sie den Aprilcoupon der 1883er Buenos Ayres-Provinzialanleihe einlösen. — Am 1. April kommt zu dem Tarif für die Beförderung von Gütern von den preussischen und sächsischen Eisenbahnstationen nach Bodenbach, Tetschen, Eger, Halbstadt, Myslowitz, Oderberg, Oswiecim, Passau transito für Güter zur Ausfuhr nach den unteren Donauländern ein Nachtrag zur Einführung. Derselbe enthält eine Erweiterung der Bestimmungen, betr. die Anwendung des Tarifs, Ermässigungen und Erhöhungen der Frachtsätze für verschiedene Stationen, sowie endlich die Aufnahme einer grösseren Anzahl von neuen Stationen der Eisenbahndirections-Bezirke Berlin, Breslau, Erfurt, Hannover, Köln und der sächsischen Staatsbahn. — Die Stadt Dortmund beabsichtigt, eine Anleihe von 8 Millionen Mark aufzunehmen, die mit 3 1/2 pCt. verzinst und mit 1 1/2 pCt. amortisirt werden soll. — Die Ergebnisse der Continental-Bodega-Compagnie gestalten sich mit jedem Jahre günstiger. An Dividenden wurden vertheilt 1893 7 pCt., 1894, 1895 und 1896 8 pCt., 1897 9 pCt., 1898 und 1899 9 1/2 pCt. und für 1890 kamen 10 pCt. zur Vertheilung.

Cöln, 16. März. In der General-Versammlung des Commercer Bergwerks zog die Verwaltung den Antrag auf Liquidation zurück. Der Antrag, die Actionäre aufzufordern, 7 1/2 pCt. Actiennennwerth der Gesellschaft als Darlehn zur Verfügung zu stellen, wurde einstimmig angenommen. Die Actien, auch die, welche dieses Darlehn gewährt haben, können bei der Ausgabe der Vorzugsactien mit 66 2/3 pCt. in Zahlung gegeben werden.

Berlin, 16. März. Fondsbörse. Die heutige Börse eröffnete ohne alle anregenden Momente in stark unzulustiger Haltung. Die Stimmung charakterisirte sich als fest, wofür einzelne günstige Momente angeführt wurden, in erster Linie die Ordnung der Angelegenheit der Société des Dépôts in Paris, ferner die Nachrichten über die Absichten der Valutaregulierung in Oesterreich-Ungarn, endlich die Hoffnungen, dass es in Rheinland-Westfalen zu einem generellen Strike nicht kommen werde. Unter diesen Verhältnissen schritt ein Theil der Speculation zu Deckungen, welche eine Besserung mit sich brachte. — Wir erwähnen in erster Linie die Festigkeit an Creditactien, wofür die obigen Valutamedlungen angeführt wurden: Commanditantheile und Deutsche Bank, sowie das Gros der übrigen Banken schloss sich mit Coursbesserungen diesem Vorgehen an. Credit ultimo 174,40 bis 175,20—176,10—175,50, Nachbörse 176, Commandit 208—208,50 bis 208,25—208,60—208,10, Nachbörse 208,90. Am Montanmarkt setzten namentlich Kohlenwerthe höher ein auf Deckungen, besonders Harpener, Gelsenkirchener und Hibernia. Für Eisenwerthe wirkten etwas bessernd die Berichte von den Hauptmärkten, die wenigstens eine leichte Besserung erkennen lassen. Namentlich für Lauraauction bestand eine gute Meinung. Es vollzogen sich in diesem Effect Deckungen, ebenso auch in Bochumern. Per Ultimo 129,90—130—129,60—131—130, Nachbörse 131,50, Dortmund 71,40—71,30—72—71,75, Nachbörse 72, Laura 125,25 bis 126,30 bis 125,40, Nachbörse 126,90. Deutsche Bahnen fest, ohne jedoch es zu erheblicheren Courshebungen zu bringen. Oesterreichische Bahnen entbehren der Einheitlichkeit der Tendenz. Matt gingen Lombarden um, auf ungünstige Dividendengerüchte, fest Duxer aus bekannten Motiven. Russische Fonds um eine Nüance höher, 1880er Russen 98,70, Nachbörse 98,60, russische Noten 239,75—239,25—239,50 Nachbörse 239,50, 4 proc. Ungarn 93—93,10, Nachb. 93. Im weiteren Verlauf erhielt sich die feste Stimmung, namentlich für Montanwerthe. Schluss still, fest. Inländische Anlagewerthe ruhig, wenig verändert. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten zeigten ziemlich feste Tendenz, auch Italiener erliefen leichte Erholung. Russische Prioritäten still, mit Ausnahme von Moskow-Rjaasan und Transkaukasier, die zu besseren Coursen begehrt blieben. Amerikaner zogen theilweise etwas an.

Berlin, 16. März. Productenbörse. Unter dem Eindrucke des schönen Wetters und der theilweise geradezu flauen auswärtigen Berichte nahm der heutige Verkehr für alte Artikel einen entschieden flauen Verlauf. — Loco Weizen matter. — Für Termine hatten die niedrigeren amerikanischen und Pariser Notirungen ein ebenso umfangreiches wie nachhaltiges Angebot an den Markt gebracht, weshalb die Course schon wesentlich niedriger einsetzten und nach vorübergehender Erhebung die rückgängige Tendenz beibehielten. Nur April-Mai schloss einigermaßen fest, alle anderen Termine mit vergrössertem Depot und Abschlägen von ca. 4 M. stark angeboten. — Loco Roggen hatte einigen Handel zu niedrigeren Preisen. Termine standen unter dem Eindrucke der niedrigeren Amsterdamer Course und des schönen Wetters. Umfangreiche Realisationen und neue Zusagen, namentlich für Sommersichten, verliehen dem Markte laues Gepräge. Unter Schwankungen haben alle Termine 2 bis

2 1/2 Mark an Werth verloren und der Schluss blieb flau. — Loco Hafer behauptet. Termine, durch Realisationen gedrückt, schlossen circa 2 Mark niedriger. — Roggenmehl 30—40 Pfennige billiger. — Mais flau. Am meisten war nahe Sicht vernachlässigt. — Rüböl folgte allgemein der matten Tendenz und schloss etwa 60 Pf. niedriger als Sonnabend. — Spiritus flaute unter dem Einflusse starker Realisationen, schloss indess in Folge knapper Loco-Zufuhr befestigt, immerhin aber noch merklich billiger als vorgestern.

Trautmann, 16. März. [Garmarkt.] Bei lebhaftem Marktbesuch war die Nachfrage rege und die Tendenz wie in der Vorwoche.

Posen, 16. März. Spiritus loco ohne Fass 50er 67.80, 70er 48.10. — Tendenz: Ruhig. — Wetter: Schön.

Hamburg, 16. März. — Uhr — Min. Nachm. Kaffemarkt. Good average Santos per März 87, per Mai 86 1/4, per September 81 1/4, per December 72 1/4. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 16. März. 6 Uhr 50 Min. Abds. Kaffemarkt. (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 87, per Mai 86, per September 81, per December 72. — Tendenz: Schwach behauptet.

Amsterdam, 16. März. Nachm. Java-Kaffee good ordinary 61 1/2.

Havre, 16. März. 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per März 108.00, per Mai 106.00, per September 102.00. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. März. 8 Uhr 9 Minuten Abends. Zuckermarkt. (Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockraner in Breslau.) März 13.67 1/2, Mai 13.70, August 13.85, October-December 12.77 1/2, Januar-Febr. 12.87 1/2. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 16. März. Nachm. Zuckerbörse. Anfang. Rohrzucker 88% ruhig, loco 36, weisser Zucker behauptet, per März 37.87 1/2, per April 38.25, per Mai-Juni 38.75, per October-Januar 35.87 1/2.

Paris, 16. März. Nachm. Zuckerbörse. Schluss. Rohrzucker 88% behauptet, loco 36, weisser Zucker fest, per März 38, per April 38.25, per Mai-Juni 38.75, per October-Januar 35.87 1/2.

London, 16. März. Zuckerbörse. 96% Java-Zucker loco 15 3/4, ruhig. Rüben-Rohrzucker loco 13 3/4, ruhig.

London, 16. März. 12 Uhr 20 Min. Vorm. Zuckerbörse. Ruhig. Basis 88 1/2, März 13.93 1/4, April 13.9, Juni 13.10 1/4, Oct.-Decbr. 12.9.

London, 16. März. 4 Uhr 20 Min. Zuckerbörse. Flau. Basis 88 1/2, per März 13.9, per April 13.8 1/4, per Juni 13.9 1/4, October-December 12.9.

New York, 14. März. Zuckerbörse. Fair refining muscovados 5 1/2 Doll.

Hamburg, 16. März. Petroleum. Matt. Standard white loco 6.50 Br., Februar-März 6.75 Br.

Antwerpen, 16. März. 4 Uhr 4 Min. Nachm. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16 1/4 bez. u. Br., per März 16 1/8, per April 16, per Mai 15 3/4. Ruhig.

Bremen, 16. März. Petroleum. (Schlussbericht.) Loco 6.35 Br. Ruhig.

Amsterdam, 16. März. Bancazinn 54 1/2.

London, 16. März. 2 Uhr 9 Min. Nachm. Kupfer, Chili bars, good ordinary brands 52 Lstr. 5 sh. — Zinn (Straits) 90 Lstr. 12 sh. 6 d. — Zink 23 Lstr. 12 sh 6 d. — Blei 12 Lstr. 12 sh 6 d. — Roh-eisen mixed numbers Warrants 45 sh 1 d.

Glasgow, 16. März. Roh-eisen. 13. März. 16. März. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 44 Sh. 9 D. 44 Sh. 9 1/2 D.

Leipzig, 16. März. Kammzug-Terminmarkt. [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juni 4.32 1/2, Juli 4.32 1/2, September 4.37 1/2, October 4.37 1/2, November 4.40 bezahlt.

Eisenbahn-Stamm-Aktion.			Eisenbahn-Prioritäten.		
Cours vom 14.	16.		Cours vom 14.	16.	
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 60	94 40	Breslau-Warschau.	54 60	54 75
Gotthard-Bahn ult.	157	156	Bank-Aktion.		
Lübeck-Büchen ult.	169	169 90	Bresl. Discontobank.	105 50	105 50
Mainz-Ludwigshaf.	119 40	120 10	do. Wechselbank.	103	103
Marienburg ult.	68 50	68 90	Deutsche Bank.	163 25	163 50
Mittelmeerbahn.	101 60	101 90	Disc.-Command. ult.	207 90	208 30
Ostpreuss. St.-Act.	91	91 75	Oest. Cred.-Anst. ult.	174 75	175 60
Warschau-Wien.	243	244 70	Schles. Bankverein.	121	120 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Industrie-Gesellschaften.		
Breslau-Warschau.	54 60	54 75	Archimedes.	118 25	119
Bank-Aktion.			Bismarckhütte.	140 50	139 50
Bresl. Discontobank.	105 50	105 50	Bochum-Gussstahl.	130	125 90
do. Wechselbank.	103	103	Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 20	38 20
Deutsche Bank.	163 25	163 50	do. Eisenb. Wagenb.	172 75	173
Disc.-Command. ult.	207 90	208 30	do. Pferdebahn.	137	137 25
Oest. Cred.-Anst. ult.	174 75	175 60	do. verein. Oelfabr.	105 20	105 10
Schles. Bankverein.	121	120 50	Donnersmarckhütte.	83 80	82 75
Industrie-Gesellschaften.			Dortm. Union-St.-Pr.	71 90	71 50
Archimedes.	118 25	119	Erdmannsdorf. Spinn.	87	88 60
Bismarckhütte.	140 50	139 50	Flöthe. Maschinenb.	110 75	110 75
Bochum-Gussstahl.	130	125 90	Franst. Zuckerfabrik	109 25	109 25
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 20	38 20	Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	171 50	172 70
do. Eisenb. Wagenb.	172 75	173	Hofm. Waggonfabrik	166 50	167
do. Pferdebahn.	137	137 25	Kattowitz. Bergb.-A.	127 75	128 75
do. verein. Oelfabr.	105 20	105 10	Kramsta. Leinen-Ind.	128 50	129 25
Donnersmarckhütte.	83 80	82 75	Laurahütte.	125 80	125 90
Dortm. Union-St.-Pr.	71 90	71 50	Märkisch-Westfäl.	260 30	262 10
Erdmannsdorf. Spinn.	87	88 60	Nord. Dyn. Tr.-C. ult.	157 50	158
Flöthe. Maschinenb.	110 75	110 75	Nordl. Lloyd ult.	130 50	132
Franst. Zuckerfabrik	109 25	109 25	Obshl. Chamotte-F.	120 20	121 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	171 50	172 70	do. Eisenb.-Bed.	70 75	68 30
Hofm. Waggonfabrik	166 50	167	do. Eisen-Ind.	147 70	147 70
Kattowitz. Bergb.-A.	127 75	128 75	do. Portl.-Cem.	108 50	108 50
Kramsta. Leinen-Ind.	128 50	129 25	Oppeln. Portl.-Cem.	99	98 50
Laurahütte.	125 80	125 90	Redenhütte St.-Pr.	62 75	62 25
Märkisch-Westfäl.	260 30	262 10	Schlesischer Cement	—	126
Nord. Dyn. Tr.-C. ult.	157 50	158	do. Dampf-Comp.	109 75	108 50
Nordl. Lloyd ult.	130 50	132	do. Feuerversich.	1945	1940
Obshl. Chamotte-F.	120 20	121 50	do. Zinkh. St.-Act.	188 20	188 20
do. Eisenb.-Bed.	70 75	68 30	do. St.-Pr.-A.	188 75	188 20
do. Eisen-Ind.	147 70	147 70	Privat-Discont 2 1/2 %.		
do. Portl.-Cem.	108 50	108 50	Berlin, 16. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der		
Oppeln. Portl.-Cem.	99	98 50	Breslauer Zeitung.] Anfangs schwach. Verlauf vom Kohlen- und Eisen-		
Redenhütte St.-Pr.	62 75	62 25	märkte aus auf Deckungen wesentlich fester. Schluss fest. Scrips 86, 20.		
Schlesischer Cement	—	126	Cours vom 14.		
do. Dampf-Comp.	109 75	108 50	Berl. Handelsge. ult.		
do. Feuerversich.	1945	1940	Disc.-Command. ult.		
do. Zinkh. St.-Act.	188 20	188 20	Oesterr. Credit. ult.		
do. St.-Pr.-A.	188 75	188 20	Laurahütte ult.		
Privat-Discont 2 1/2 %.			Warschau-Wien ult.		
Berlin, 16. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der			Harpener ult.		
Breslauer Zeitung.] Anfangs schwach. Verlauf vom Kohlen- und Eisen-			Bochumer ult.		
märkte aus auf Deckungen wesentlich fester. Schluss fest. Scrips 86, 20.			Dresdner Bank ult.		
Cours vom 14.			Hibernia ult.		
Berl. Handelsge. ult.			Dux-Bodenbach ult.		
Disc.-Command. ult.			Gelsenkirchen ult.		
Oesterr. Credit. ult.			Stettin, 16. März. — Uhr —		
Laurahütte ult.			Cours vom 14.		
Warschau-Wien ult.			Weizen p. 1000 Kg.		
Harpener ult.			Weichend.		
Bochumer ult.			April-Mai		
Dresdner Bank ult.			Mai-Juni		
Hibernia ult.			Roggen p. 1000 Kg.		
Dux-Bodenbach ult.			Unverändert.		
Gelsenkirchen ult.			April-Mai		
Stettin, 16. März. — Uhr —			Mai-Juni		
Cours vom 14.			Petroleum loco ..		
Weizen p. 1000 Kg.			Cours vom 14.		
Weichend.			Rüböl per 1000 Kgr.		
April-Mai			Ruhig.		
Mai-Juni			April-Mai		
Roggen p. 1000 Kg.			September-Octbr.		
Unverändert.			Spiritus		
April-Mai			pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni			Loco		
Petroleum loco ..			Loco		
Cours vom 14.			Loco		
Weizen p. 1000 Kg.			Loco		
Weichend.			Loco		
April-Mai			Loco		
Mai-Juni			Loco		
Roggen p. 1000 Kg.			Loco		
Unverändert.			Loco		
April-Mai			Loco		
Mai-Juni			Loco		
Petroleum loco ..			Loco		

Berlin, 16. März. [Schlussbericht.]				Cours vom 14.				16							
Cours vom 14.				16				Cours vom 14.				16			
Weizen p. 1000 Kg.				Rüböl per 1000 Kg.				Flauer.							
Niedriger.								April-Mai				62 20 61 60			
April-Mai				211 50 208 50				Mai-Juni				210 75 207 25			
Mai-Juni				210 75 207 25				Juni-Juli				210 75 207 25			
Roggen p. 1000 Kg.				Spiritus				per 10000 L.-pCt.							
Billiger.				per 10000 L.-pCt.				Billiger.							
April-Mai				183 25 181 25				Loco				70 er 51 30 50 50			
Mai-Juni				181 25 178 75				April-Mai				70 er 50 80 50 30			
Juni-Juli				179 25 177 —				Juni-Juli				70 er 50 90 50 50			
Hafer per 1000 Kg.				Juli-August ..				Loco ..				50 er 51 — 50 80			
April-Mai				155 50 153 75				Mai-Juni				156 50 154 50			
Mai-Juni				156 50 154 50				Loco ..				50 er 71 20 70 30			
Wien, 16. März. [Schluss-Course.]								Fest.							
Cours vom 14.				16.				Cours vom 14.				16.			
Credit-Actien ..				308 — 310 37				Marknoten				56 50 56 80			
St.-Eis.-A.-Cert.				245 50 246 75				4% ung. Goldrente				104 85 105 79			
Lomb. Eisenb. ..				127 75 127 25				Silberrente				92 15 92 60			
Galizier				213 75 214 65				London				115 10 115 70			
Napoleonsdor ..				9 13 1/2 9 17 1/2				Ungar. Papierrente.				101 10 101 45			
Paris, 16. März. 3% Rente 94, 55 ex. Neueste Anleihe 1877 105, 40.								Italiener 94, 70. Staatsbahn —, Lombarden —, —. Egyptian 495, 62. Träge.							
Paris, 16. März. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]								Unentschieden.							
Cours vom 14.				16.				Cours vom 14.				16.			
3 proc. Rente ..				95 40 94 62				Türken neue cons.				19 15 — —			
Neue Anl. v. 1886.				— — — —				Türkische Loose ..				78 — 77 40			
5 proc. Anl. v. 1872				105 40 105 32				Goldrente, österr. ..				— — — —			
Ital. 5 proc. Rente.				94 85 94 82				do. ungar. ..				93 31 93 25			
Oesterr. St.-E.-A. ..				545 — 545 —				Egypter				495 93 495 62			
Lombard. Eisenb. A.				301 25 298 75				Compt. d'Esc. neue.				645 — 635 —			
London, 16. März. Consols von 1889 97, 06. Russen Ser. II 99, 75. Egyptian 98, 25. Veränderlich.								London, 16. März. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]							
London, 16. März. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]								Platz-							
discont 2 1/2 %.								Tendenz: Ruhig.							
Cours vom 14.				16.				Cours vom 14.				16.			
2 1/2 proc. Consols ..				96 15 97 —				Silberrente				81 — 81 —			
Preussische Consols				105 — 105 —				Ungar. Goldr.				92 1/8 92 1/4			
Ital. 5 proc. Rente ..				93 3/4 94 —				Berlin				— — — —			
Lombarden				117 1/8 117 1/8				Hamburg				— — — —			
4% Russ. II. Ser. 1889				99 3/4 99 3/4				Frankfurt a. M.				— — — —			
Silber				45 05 45 05				Wien				— — — —			
Türk. Anl. convert.				18 3/4 18 7/8				Paris				— — — —			
Unificierte Egyptian				98 1/8 98 1/4				Petersburg				— — — —			
Bankengang 232 000.								Frankfurt a. M., 16. März. Mittags. Credit-Actien 272, 37.							
Staatsbahn 217, 25. Galizier 188, 87. Ung. Goldrente 93, —. Egyptian —, —. Laurahütte 125, 50. Fest.								Köln, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)							
Köln, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)								Weizen per							
März 21, 50, per Mai 21, 75. Roggen per März 18, 65, per Mai 18, 55. Rüböl per Mai 62, 70, per October 64, 80. Hafer per Früh-jahr 16, 75.								Hamburg, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)							
Hamburg, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)								Weizen							
ruhig, 195—205. — Roggen ruhig, loco 185—190, russischer ruhig, loco 132—136. — Rüböl fest, loco 62. — Spiritus ruhig, per März 35, per April-Mai 35, per Juli-August 36 1/4, per September-October 36 3/4. — Wetter: Prachtvoll.								Amsterdam, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.)							
Amsterdam, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.)								Weizen							
niedriger, per März —, per November 235. — Roggen ge- schäftslos, per März 171, per Mai 163, per October 152. — Rüböl loco 34 1/4, per Mai 32 1/4, per Herbst 33.								Paris, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)							
Paris, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)								Weizen							
ruhig, per März 28, 20, per April 28, 30, per Mai-Juni 28, 30, per Mai-August 28, 30. — Mehl träge, per März 60, 40, per April 61, 40, per Mai-Juni 62, 20, per Mai-Aug. 62, 20. — Rüböl matt, per März 74, —, per April 74, 25, per Mai-August 75, 75, per September-Dechr. 77, 75. Spiritus ruhig, per März 42, —, per April 42, 50, per Mai-August —, per Septbr.-December 41, 25. — Wetter: Regnerisch.								London, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)							
London, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)								Englischer Weizen							
app. voll 1 sh. theurer, fremder sehr ruhig, unverändert. Mehl sehr theuer. Hafer träge, 1/4—1/2 sh. niedriger als die Vorwoche. Mais, Gerste theuer. Preise. Bohnen, Erbsen stramm, 1/2 sh. höher. Fremde Zufuhren: Weizen 9398, Gerste 4424, Hafer 65 402. — Wetter: Regenschauer.								Liverpool, 16. März. [Baumwolle.] (Schluss.)							
Liverpool, 16. März. [Baumwolle.] (Schluss.)								Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. Stetig.							
Abendbörsen.															
Wien, 16. März. 5 Uhr 35 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 311,50, Marknoten 56,77, 4 proc. Ungar. Goldrente 105,60, Lombarden 127,25, Staatsbahn 254,87. — Fest.															
Frankfurt a. M., 16. März. 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 273,37, Staatsbahn 216,50, Lombarden 111,12, Laura 126,80, Ungar. Goldrente 93, —, Egyptian —, —, Türkenlose —, —, Mainzer —, —. Fest.															
Hamburg, 16. März. 8 Uhr 45 Minuten Abends. Creditactien 230,20, Franzosen 542, Lombarden 277,50, Russische Noten 239,50, Preussens 87,50, Lübeck-Büchen 165,70, Disconto-Gesellschaft 204,70, Laurahütte 125,90, Packetfahrt 119,70. — Tendenz: Abgeschwächt.															
Bom Staudeamt. 16. März.															
Angebote:															
Standesamt II. von Backof, Ernst, Berg-Inspector, cv., Elisabeth, cv., Palmstraße 24a. — Müller, Gustav, Schlosser, st., Neuborfstr. 95. — Kramer, Anna, bapt., Bahnhofstr. 21. — Kleiner, Carl, Schlosser, cv., Lessingstr. 15. — Suchodoll, Alb., f., N. Schweinbergerstraße 11.															
Standesamt III. Winkler, Georg, Buchhalter, f., Werderstraße 7. — Winkler, Gertrud, f., Werderstraße 6. — Nipphut, Paul, Kaufmann, cv., Rixdörferstr. 1, verm. Winkler, Agnes, geb. Krofer, f., Matthiasstr. 36. — Dierckmann, Heinrich, Maschinenarbeiter, cv., Vaterloofstr. 4. — Raabe, Anna, ev., Weindt. 8. — Feinlich, Ernst, Schneider, cv., Rolfsbalzerstraße 2a. — Schmidt, Pauline, f., Gartenstr. 1. — Kade, Robert, Arbeiter, Rixdörferstraße 84. — Gennula, Sophie, f., Margarethenstr. 6. — Kutscher, Carl, Schneider, f., Wäldchen 13. — Morawe, Bertha, f., ebenda.															
Sterbefälle:															
Standesamt III. Herrmann, Maria, geb. Bäckmar, verm. Winkler, f. — Richter, Franziska, f. d. Blumenhändlers Johann, 30 Min. — Winkler, Florentine, geb. Geilke, Müllermeistermutter, 83 J. — Bock, Hermann, penf. Gausse-Auff., 66 J. — Krüger, Maria, f. d. Geschäftsführers Max, 15 L. — Dörffing, Anton, früh. Drofchenbel, Hospitalist, f. — Sudow, Mar., f. d. Drechslers Maximilian, 12 B.															
Zermischtes.															

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Wendriner** von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3492]

Breslau, im März 1891.
Neue Schweidnitzerstr. 14.

I. Wienskowitz und Frau
Ida, geb. Wendriner.

Margarethe Wienskowitz,
Ludwig Wendriner,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Siegfried Brauer** in Cosel beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3494]

Ratibor im März 1891.

Herrmann Berliner und Frau
Olga, geb. Braun

Margarethe Berliner,
Rechtsanwalt Siegfried Brauer,
Verlobte.

Ratibor.

Cosel.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Max Süßmann** aus Liegnitz beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3493]

Lublinitz, den 14. März 1891.

Heinrich Solmersitz und Frau
Fanny, geb. Reich.

Carl Meyer,
Martha Meyer,
geb. Sohn, [4059]
Bermühle.

Liegnitz, im März 1891.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut

Julius und Rosa Cohn,
geb. Stern.

Gestern Abend 9 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unserer innigstgeliebten Mutter, Schwester, Schwieger-, Großmutter, Tante und Cousine [4099]

Berta Wollman,
geb. Tullau,

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Breslau, den 16. März 1891. Trauerhaus: Gräbigerstrasse 14, 1. Etage. Beerdigung heut Dienstag, Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Nach langem schweren Leiden starb am 14. d. M., Abends 10 Uhr, unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Nathan Friedlaender

im 75. Lebensjahre. [4095]

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. März 1891.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. M., Mittags 1 1/2 Uhr, vom Bahnhofe in Konstadt aus, statt.

Am 14. d. M. starb nach längeren Leiden Frau Pastor

Marie Herrmann.

Zwanzig Jahre hat sie in treuer Hingebung die wirtschaftlichen Angelegenheiten unserer Anstalt geleitet. Wir werden ihr ein dankbares Andenken bewahren. [3532]

Der Verein für den Unterricht
und die Erziehung Taubstummer zu Breslau.

Am 14. März d. J. starb der

Königliche Eisenbahn-Secretär a. D.

Herr Paul Schliebener,

welcher uns seit dem Jahre 1879 angehörte. Wir verlieren in ihm einen bewährten und pflichttreuen Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden. [1212]

Direction und Verwaltungsrath des Breslauer
Consum-Vereins.

Nach langem Leiden entschlief heute Abend 10 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante, [4067]

Frau Florentine Kempner, geb. Henschel,
im 71. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Adam Mamelok.

Breslau, den 15. März 1891.

Beerdigung findet Dienstag, den 17., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Mauritiusstrasse 13 aus statt.

Nach schweren Leiden verschied heute mein langjähriger Mitarbeiter, der Kaufmann [3495]

Gustav Heynisch.

Seine grosse, mit unermüdlicher Thätigkeit gepaarte Geschäftskennntniss, die Gedicgenheit seines Charakters und sein gerades, offenes Wesen sichern ihm bei mir das dankbarste Andenken.

Halle a. S., den 14. März 1891.

Emil Moll.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten zugegangen sind, sage hierdurch meinen herzlichsten Dank. [3540]

Bojanowo, März 1891.

Dora Rawitzer,
geb. Rawitzer.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und besonders bei der Beerdigung unserer guten Mutter erlaube ich mir hiermit allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank abzustatten.

Otto Kuntzel.

Anlässlich des Todes und auch bei Ueberführung der irdischen Hülle unseres herjinnig geliebten Sohnes und Bruders **Arthur** zur letzten Ruhestätte sind uns so viele Beweise herzlichster Theilnahme geworden, dass wir leider nicht im Stande sind, jedem Einzelnen hierfür zu danken. Wir rufen deshalb auf diesem Wege Allen tiefen ein „Vergeht Gott“ zu. [4090]
Breslau, den 16. März 1891.
Robert Günther,
Inspector,
nebst Frau und Söhnen.

Für die uns aus Anlass des Hinscheidens und bei der Beerdigung unseres lieben Mannes, herzensguten Vaters und Schwiegervaters [1217]

Loebel Feldmann

erwiesene Theilnahme sagen wir Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den verehrten Familien der Stadt Lechnitz, welche sich auch während der Krankheit des Dahingegangenen so überaus theilnahmsvoll gezeigt haben. Lechnitz, Berlin, Hamburg, Görlitz, New-York.

Die Hinterbliebenen.

J. Wachsmann, Hofl.,

30 Schweidnitzerstrasse, [3533]

beehrt sich hiermit den Empfang seiner

Neuheiten in Damenhüten

ergebenst anzuzeigen.

Grosser Frühjahrs-Ausverkauf!

Einige Particen feinstylisirter, moderner **Axminster-,** [2536]

echt Brüsseler, Tournay- und Tapestry-Salon- und Sopha-Teppiche (beste la.-Qualitäten) verkaufen wir zu staunenswerth billigen Preisen.

Einige Rollen echt Brüsseler Stoff zum Zimmerbelag la. Qualität bisher à 6 1/2 Mk. p. Met., jetzt 4 1/2—5 Mk. p. Met.

Korte & Co., Teppichfabriklager,

unverändert Ring 45, 1. Etage.

Medizinisch geprüfte und empfohlene

Umstands-Corsets

bei grösster Bequemlichkeit höchst zweckentsprechend empfiehlt in grösster Auswahl. Auswahlsendungen bereitwilligst franco.

Louis Freudenthal,

Corset-Fabrik,

Breslau, Dhlauerstrasse 80. [3174]

Henel's Ausstattungs-Cyclus!

Dinstag und Mittwoch, den 17. und 18. März:

Ausstellung
einer bestellten Ausstattung.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. und k. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik,
Breslau, am Rathhause 26.



Zum großen Aufräumen

empfehlen: Spinnweben, Plafondpinfel, Bohnerbüchsen, Ofenwischbüchsen, Rosthaarteufel, Parquetwischer in Wolle etc. [3496]
Wilh. Ermler, Agt. Hofl., Schweidnitzerstr. 5.

Sonnenschirme,

englisches Genre, aparteste Stöcke, von 10 Mk. aufwärts.

M. Gerstel, Hofl., Junfermannstr. 12.

Neu! M. Tichauer, Neu!
BRESLAU,

Reuschestr. 47, parterre und I. Etage.

Grösste Leistungsfähigkeit

in [2847]

fertigem Damenputz.

Spitzencapottehüte,
Spitzentoques,
Mädchenhüte, garnirt,
Kinderhüte, „
Trauerhüte, „

in allen
Preislagen.

Grösste Auswahl

in garnirten und ungarnirten Hüten und Strohhüten;

Zu jeder Saison Ausstellung von

Pariser und Wiener Modell-Hüten.

Originale und Copieen

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

M. Tichauer,

Reuschestr. Nr. 47,

parterre und I. Etage,

Prinz'scher Neubau.

A. Kohn's Salonsie-Fabrik,

Gartenstrasse 10, Breslau, Gartenstrasse 10.

Specialität: Sonnenjalousien, [3729]

empfehlen solche neuesten Systeme zu ganz außerordentlich billigen Preisen; ebenso Umanderungen und Reparaturen an Ort und Stelle billigt.

Brauerei
„Zum Spaten“



Gabriel Sedlmayr,
München.

Seit 1876

ohne Specialauschank mit grösstem Erfolg durch uns in Schlesien eingeführt.

Zu beziehen ab Lagerkeller Breslau und München in 1/10, 1/2, 1/4 Hectoliter Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die Provinz Schlesien autorisirte Hauptdepôt von [2097]

M. Karfunkelstein & Comp.,
Hoflieferanten.

Breslau, Schmiedebrücke 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Dr. Mittelhaus'

höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, (alte Magdalenenpl.)

Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. Dr. K. Mittelhaus.

Sanatorium und
Wasserheilanstalt

Zuckmantel,

Desterr. = Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Electrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad.

Diät, Terrainturen. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft.

Preise mäßig.

Eigentümer und ärztlicher Leiter:

Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger I. Assistent des Prof. Winterhitz in Wien-Kaltenleutgeben. [3527]

Zu einem **Kindergarten** mit Garten, n. d. Kaiser Wilh.-u. Gartenstr., t. n. Kinder beitr. Off. sub F. 589 a. Rudolf Mosse, Breslau.

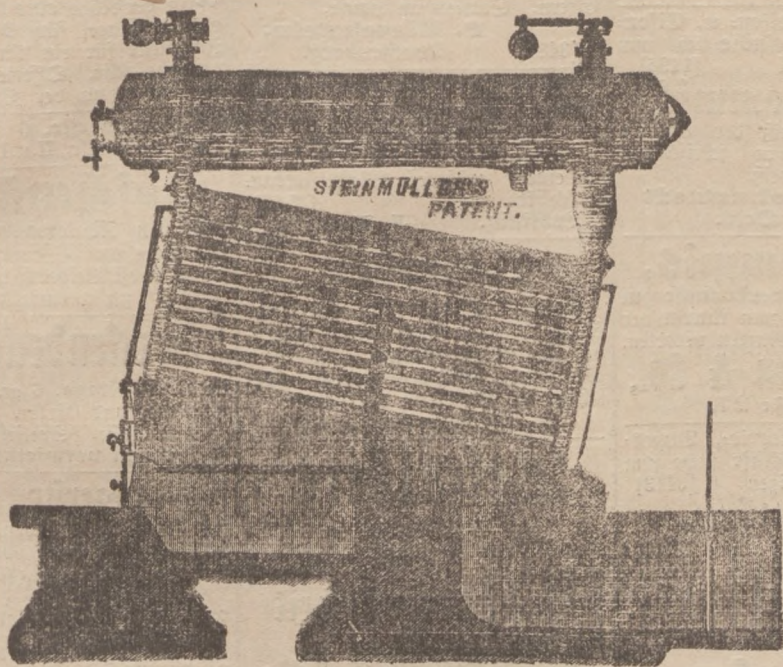
Mus-
schneiden!

Zutreffendes zu unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die Symptome, an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtreiben, die Wurmtreihen (Bands, Spul-, Madenwurm etc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welches Aussehen, matter Blut, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, freies belegte Zunge, Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gemäßigtem Essen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Hals, Zusammenstossen wässriger Speichels im Munde, Magen säure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter, Krämpfe, Krämpfe und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in Magen u. Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken.“ Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee, unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmtreihen werden als Blutarme, Bleichfüchtige und Magenkränke irrtümlich behandelt. Die **Rich. Mohrmann'sche** Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consultationen kostenlos (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Anekdoten des In- und Auslandes! [3525]
Breslau, Albrechtsstr. 42, II.
Richard Mohrmann.
Sprechst. 9—1 und 3—7,
Sonntag 10—2 Uhr.
Autorität I. Ranges für Wurmtreihen.
20 Jahre Praxis!

Junge Herren, auch Schüler finden sehr gute, preiswerthe Pension bei **Jr. J. Unger, Gartenstr. 45.**

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 16 jährige Betriebsdauer.

Es wurden u. A. für verschiedene Firmen Anlagen von 2000 bis über 6000 Quadratmeter Heizfläche ausgeführt.

Einige Concessionäre für Großbritannien und Irland **Galloways Limited, Manchester;**
für Ungarn **Josef Eisele in Budapest.**

L. & C. Steinmüller, Gummersbach (Rheinpreußen).
Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
Gegründet 1874.

Union-Bank.

Die einundzwanzigste ordentliche Generalversammlung der Actionäre der **Union-Bank** findet Dienstag, den 31. März 1891, um 11 Uhr Vormittags, im kleinen Bösendorfer'schen Saale I., Herrngasse Nr. 6, statt.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsrathes und Vorlage des Bilanz-Abschlusses pro 1890,
- 2) Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlussfassung hierüber;
- 3) Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns;
- 4) Wahlen in den Verwaltungsrath;
- 5) Wahl des Revisions-Ausschusses für das Jahr 1891.

Die stimmberechtigten Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Actien in Gemäßheit des § 27*) der Statuten spätestens am 23. März a. c. deponiren, und zwar:

- in Wien: bei der Liquidatur der **Union-Bank,**
- Triest: Filiale der **Union-Bank,**
- Berlin: **Berliner Handels-Gesellschaft,** den Herren **Mendelssohn & Co.,** den Herren **Robert Warschauer & Co.,**

• Frankfurt a. M.: **Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank.**

Die Actien werden unter Anschlag von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Consignationen, welche für die Erlagsstelle in Wien in zwei Exemplaren, und für die Erlagsstellen außerhalb Wien in drei Exemplaren auszufertigen sind, erlegt.

Ein Exemplar der Consignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbefähigung versehen zurück, und werden nach abgehaltener Generalversammlung die Actien nur gegen Rückstellung dieser Consignation ausgeliefert.

Das Stimmrecht kann vom Actionär oder von dessen gesetzlichem Vertreter persönlich oder durch Bevollmächtigung eines anderen stimmberechtigten Actionärs ausgeübt werden (§ 28 der Statuten).

Wien, am 14. März 1891.

Union-Bank.

*) § 27 der Statuten lautet: Der Besitz von je 20 Actien giebt das Recht auf Eine Stimme in der Generalversammlung.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist erforderlich, daß die Actien längstens 8 Tage vor dem Zusammentritte der statutenmäßig berufenen Generalversammlung in die Gesellschafts-Cassa oder an einen anderen, von dem Verwaltungsrathe zu bestimmenden Ort hinterlegt werden.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) [3529]

Max Krüger's Hôtel „Kaiserhof“ in Reiffe.

Am heutigen Tage habe obiges Hotel käuflich übernommen und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum.
Reiffe, den 1. März 1891. [934]

Max Krüger, früher in Venthau OS.

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker von Professor Dr. A. B. Frank.
53 1/2 Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Der Gesamtverkehr auf der Wasserumschlagsstelle am Oberhafen hieselbst, sowie der Kohlenverkehr auf der Wasserumschlagsstelle zu Bopelwitz wird am 18. März d. J. wieder eröffnet, vorausgesetzt, daß bis dahin die Schifffahrt begonnen hat und der Wasserstand eine Ueberladung in die Schiffe und von den Schiffen zuläßt.

Der Zeitpunkt der Eröffnung des Verkehrs für die sonstigen Güter auf der Bopelwitzer Umschlagsstelle wird demnächst bekannt gemacht werden.
Breslau, den 16. März 1891. [1226]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Die Vereinigung der Straßen und Plätze am Oberthorbahnhof hieselbst wird öffentlich ausgeschrieben. Ausschreibungs-Unterlagen sind für 60 Pf. von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oberthorbahnhofes) nicht postfrei zu beziehen, auch nebst dem Lageplane in unserem technischen Bureau einzusehen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 31. März d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, im März 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Bekanntmachung. Öffener Stadtsecretär-Posten.

Der hiesige Stadtsecretär-Posten ist voraussichtlich zum 1. October 1891 zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 1200 Mark und wird voraussichtlich von 5 zu 5 Jahren um je 150 Mark zum Maximalbetrage von 1800 Mark steigen. Vom Gehalte werden 3 pCt. zur Wittwen- und Waisenversorgung einbehalten. Geeignete Bewerber, welche bereits längere Zeit bei städtischen Verwaltungen als selbstständige Expedienten in den einzelnen Zweigen der Communal- und Polizei-Verwaltung beschäftigt gewesen sind und eine genaue Kenntniß der einschlägigen Gesetze haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und einer Lebensbeschreibung binnen 4 Wochen bei uns melden. Civilverordnungs-berechtigte haben bei gleicher Qualifikation den Vorzug.
Probezeit 6 Monate.
Neurode, den 14. März 1891. [1219]

Der Magistrat.

Majork.

Für Damen. Reiche Heirath.

Ein Rentier, 34 J., gutes Neuzer, mit 600 000 M., sucht eine treue Lebensgefährtin. Reflectirende Dame, schreiben Sie an Frau Hausbesitzerin Clara Gombert, Charlottenburg, Spandauerstraße 23 b. Dieselbe besorgt aus Gefälligkeit den erst. Briefwechsel. Discretion verlangt u. zugesichert.

Oberschlesischer Credit-Berein.

Bilanz am 31. December 1890.

Activa.		M	℔	Passiva.		M	℔
Cassa-Conto				Actien-Capital-Conto		1 200 000	—
baarer Bestand und Guthaben auf Reichsbank-Giro-Conto		84 717	62	Reserve-Fond-Conto I.		72 121	—
Mobilien-Conto		300	—	Reserve-Fond-Conto II.		113 000	—
Rombard-Conto		5 592	05	Dividende-Conto pro 1888		95	—
Hypotheken-Conto		6 000	—	Dividende-Conto pro 1889		189	—
Grundstück-Conto Plania 71		19 000	—	Accepte-Conto			
do. Ratibor Garten 81		10 000	—	a. im Umlauf... M.	3 570.25		
Effecten-Conto		430 681	90	b. Bürgschafts-Accepte	442 690.—	446 260	25
Wechsel-Conto		1 219 769	16	Depositen-Conto		1 545 828	92
Ausländisches Wechsel-Conto		10 581	40	Creditores		481 234	67
Debitores		2 208 752	58	Reingewinn		136 665	87
		3 995 394	71			3 995 394	71

Debet.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Credit.

An Depositen-Zinsen-Conto		M	℔	Per Saldo Vortrag vom 31. Decbr. 1889		M	℔
pro 1890 gezahlte und rückständige Zinsen		44 639	—	= Zinsen-Conto		7 579	68
= Handlungs-Aufkosten-Conto				= Provisions-Conto		91 096	68
Geschäftsspesen, Steuern, Miete, Gehälter etc. pro 1890		47 235	38	= Effecten-Conto		22 578	37
= Abschreibungen:				= Ricambio-Conto		40 595	17
auf Mobilien-Conto		89	50	= Ausländisches Wechsel-Conto		271	46
auf Grundstück-Conto Plania 71		368	77	= Ausländisches Wechsel-Conto		61 597	18
auf Grundstück-Conto Ratibor Garten 81		1 469	60	= Eingänge auf abgeschriebene Forderungen		1 687	71
Reingewinn		136 665	87			5 061	87
		230 468	12			230 468	12

Die Einföhrung der Dividendenscheine pro 1890 (Serie II Nr. 9) mit 8 pCt. = 24 Mark pro Stück erfolgt vom 16. c. ab

in Ratibor bei unserer Kasse,
in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in Breslau bei der Breslauer Wechsel-Bank.

Ratibor, den 14. März 1891.

Oberschlesischer Credit-Berein.

Bekanntmachung.

Der am 14. Januar 1891 zu Breslau verstorbene Dienstmann **Gottlieb Risse** hat in seinem am 2. Februar 1891 publicirten mit seiner Ehefrau **Marie, geb. Michalte,** errichteten wechselseitigen Testamenten Letztere zur alleinigen Erbin ernannt, unter fideicommissarischer Substitution seiner Kinder, darunter des **Matrosen Robert Risse** auf den Leberest. Dies wird dem **Robert Risse,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, hieselbst bekannt gemacht.
Breslau, den 7. März 1891. [3522]
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 124 eingetragene Firma **Friedrich Kallert** zu Neumarkt heute gelöscht worden.
Neumarkt, den 13. März 1891.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Brauereibesizers **Hermann Kothe** zu Nieder-Pöschwitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [3521] auf den 23. März 1891, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst, Terminzimmer Nr. 7, parterre, anberaumt.
Sauer, den 13. März 1891.
Aufsicht,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kunsttischlermeisters **Albert Kroemer** zu Ratibor ist am 13. März 1891, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Verwalter: Kaufmann **Adolf Bandmann** zu Ratibor.

Öffener Arrest mit Anzeiges- und Anmeldeungsfrist bis zum 25. April 1891.
Erste Gläubiger-Versammlung: den 13. April 1891, Vormittags 10 Uhr,
Allgemeiner Prüfungstermin: den 11. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr,
Zimmer Nr. 31 im alten Landgerichtsgebäude.
Ratibor, den 13. März 1891.
Königliches Amts-Gericht,
Abtheilung VI.

Reiche Heirath.

Eine unabhängige Dame, deren Eltern todt, mit 80 000 M. u. Erbschaft 20 000 M., sucht bejugs Heirath ehebare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom Familien-Journal, Berlin-Weßend.

Heirathsgesuch.

Suche f. e. Verwandten, mittel groß, 30 Jahr alt, ev., Staatsbeamter (Bau-fach), mit Verm. von 120 000 M., Partie mit mindest. 60 000 M. Damen bis 20 Jahr, resp. Eltern oder Vormünder, welche auf dies ernst gemeinte Gesuch eingehen, bitte ich Adressen an **Rudolf Mosse, Posen,** unt. A. B. 101 vertrauensvoll ein-senden zu wollen. [1148]

reussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin.

Die am 1. April 1891 fälligen Coupons unserer

4 1/2, 4 und 3 1/2 % Hypotheken-Antheil-Certificate werden bereits vom 15. März c. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Bankhäusern eingelöst, welche den Verkauf der Certificate übernommen haben. [3528]

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Vertheilungs-Erklärung.

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 9. April 1873 ausgegebene, im Jahre 1879 zur Rückzahlung des Nennwerthes ausgeloopte 4procentige Prioritäts-Obligation der Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1873 Nr. 14488 über 300 M. ist ungeachtet des während 10 Jahren alljährlich, zuletzt im Jahre 1889, ergangenen Auftrufs zur Einlösung nicht vorgelegt worden. Gemäß § 8 des vorbezeichneten Privilegiums wird diese Prioritäts-Obligation von uns, als Rechtsnachfolgerin der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, hiedurch für werthlos erklärt.

Jeder Anspruch aus der 4procentigen Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligation, Emission von 1873 Nr. 14488 ist nunmehr erloschen.
Breslau, den 14. März 1891. Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Rangirbahnhof Brodau.

Die Lieferung von 2000 Tonnen oder 6000 Sad Portland-Cement für den Bau der Durchlässe auf dem Rangirbahnhöfe Brodau soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine am 31. März d. J., Vorm. 10 Uhr, an mich einzusenden.

Die Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer Teichstraße 31 zur Einsicht aus, bezw. können gegen portofreie Einsendung von 80 Pf. von mir bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Breslau, den 13. März 1891.

Der Abtheilungsbaumeister.

Kressin.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Rangirbahnhof Brodau.

Die Lieferung von 1500 Kubikmetern Granitbruchsteinen zum Bau der Durchlässe auf dem Rangirbahnhöfe Brodau soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin am 31. März d. J., Vorm. 11 Uhr, an mich einzusenden.

Die Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer, Teichstraße 31, zur Einsicht aus, bezw. können von mir gegen portofreie Einsendung von 80 Pf. bezogen werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, den 13. März 1891.

Der Abtheilungsbaumeister.

Kressin.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Rangirbahnhof Brodau.

Die Lieferung von 750 000 Hartbrand-Ziegeln zum Bau der Durchlässe auf dem Rangirbahnhöfe Brodau soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin am 31. März d. J., Vorm. 12 Uhr, an mich einzusenden.

Die Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer, Teichstraße 31, zur Einsicht aus, bezw. können von mir gegen portofreie Einsendung von 80 Pf. bezogen werden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Breslau, den 13. März 1891.

Der Abtheilungsbaumeister.

Kressin.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Rangirbahnhof Brodau.

Die Lieferung und Aufstellung zweier Wellblech-Häuser von rund 110 bzw. 120 qm Grundfläche soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine am 1. April d. J., Vorm. 11 Uhr, an die Bauabtheilung für den Rangirbahnhof Brodau, Teichstraße 31, einzusenden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen ebenda zur Einsicht aus, bezw. können gegen portofreie Einsendung von 1,30 Mark von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist drei Wochen.
Breslau, den 16. März 1891.

Der Abtheilungsbaumeister Kressin.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Das wirksamste aller Nährmittel für Kranke, Genesende, Magenleidende, Blutarme u. s. w.

In der weichen Form (Porzellantöpfe und Blechdosen) pur ohne Zusatz, auf Brod gestrichen oder in Oblaten zu genießen.

In der festen Form (Tabletten und Pastillen) Kranken und Gesunden besonders auf Land- und Seereisen, Jagden, Manövern zu empfehlen.

In der flüssigen Form (Dr. Kochs' Pepton-Bouillon) vorzüglich zur Herstellung einer wirklich nahrhaften Fleischbrühe und als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w.

Eine sehr leistungsfähige amerikanische **Fleischconserven-Fabrik** wünscht den **Alleinverkauf** ihrer Fabrikate, namentlich Corned beef und Zungen, für die **Provinz Schlesien** unter günstigen Bedingungen **zu vergeben**. Prima eingeführte Firmen der Colonialwaaren- oder Delicatessfabriken, welche geneigt sind, den Vertrieb für feste Rechnung zu übernehmen, belieben ihre Offerten unter **J. H. 7750 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** zu senden. [1215]

Bordeaux & Cognac. Vertreter gesucht von einer alten und leistungsfähigen Firma in obigen beiden Städten. Man schreibe: **T. B. Quai Chartrons, 52, Bordeaux.**

Leistungsfähige Zugsapierfabrik, welche Gratulationskarten, Blonden, Kalender etc. fabricirt, sucht für Breslau einen **Agenten**. Offerten mit Angabe von Referenz u. Schiffe **L. W. 646 an Rudolf Mosse, Berlin S., Pringenzstr. 41,** erb.

Größere Herrschaft im Werthe von 2-3 Mill. Mark gegen Baar direct vom Verkäufer **zu kaufen gesucht**. [3508]
Bedingung: gute Lage und Bahnverbindung, feines Schloß mit Park und vorzügliche Jagd.
Geheirte Offerten erbeten unter **G. L. 113 in der Expedition der Bresl. Ztg.**

Hôtel mit Tanz-, Concert- u. Theaterfaal, in mittl. Stadt Oberschlesiens, in Familienverhältnisse halber mit allem Mobilar und Inventar für 36 000 M. zu verkaufen. Anzahlung 12 000, Rest 4 pSt. Hypothek. Gute, sichere Nahrung. In Händen des letzten Besitzers seit 15 Jahren. [3538]
Geht. Off. unter Chiffre **D. L. 115** an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Das erste, frequente **Hôtel** mit eleg. Einrichtung, in einem vornehmsten Stadttheile Oberschlesiens, Bahnstation, ist für 60 000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 10-15 000 M. Agenten verboten. [3504]
Reflect. erfährt Näheres u. M. O. 112 b. d. Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein flottgehendes **Bau-, Zug-, Weiß- u. Wollewaarengeschäft** in einer Kreisstadt Oberschl. ist per sofort oder später zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit 15 Jahren und ist bei der besten Lage und Stadtherrschaft gut eingeführt.
In der aus 5000 Einwohnern bestehenden Stadt ist nur ein Konkurrenz-Geschäft und ist der Kauf ein besonders günstiger. [3539]
Anzahlung ca. 10-12 000 M. Gef. Offerten unter Chiffre **K. Z. 116** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wegen Uebernahme einer anderen Bestimmung verkaufe ich mein **Mühlengrundstück**. Dasselbe liegt in einem größeren schlesischen Badesort, ist das einzige am Orte und „Stadtmühle“. Besteht in Mahlmühle, welche nach neuem System eingerichtet ist, und wird Geschäftsmüllerei betrieben. Schneidemühle mit 2 Vollgatter, 1 Verticalgatter. Kreisförmige Holzstofffabrik. Durchaus flotter Geschäftsbetrieb bei fester Kundschaft. Sehr holzreiche Gegend und volle ausfallende Wasserkraft. 35 Morgen Acker und Wiesen. 8 Pferde, 8 Kühe etc. etc. Lebendes wie todes Inventarium in bestem Zustande. Die Gebäude, Werke und Wasserbauten durchaus neu und massiv. Das Grundstück ist rentenfrei. [3518]
Offert. sind unt. **A. W. 114** an die Exped. der Bresl. Zeitg. zu richten.

Geschäftsverkauf. Mein seit ca. 40 Jahren in sehr großem Kirchdorf mit Bahnstation, Niederschlesien, besteb., gut gebendes **Schneidwaaren-, Tuch- u. Speccerwaaren-Geschäft** beabsichtige ich franklos halber aufzugeben, das Waarenlager an reelle Leute zu verkaufen und den sehr schönen Laden zu vermieten. [3501]
Zur Uebernahme des Waarenlagers sind ca. 8000 Mark erforderlich.
Reflectanten wollen sich melden unter Chiffre **M. U. 109** Expedition der Breslauer Zeitung.

Leder-Handlung. Eine schon über 12 Jahre bestehende und mit gutem Erfolg betriebene **Leder-Handlung** in einer Kreisstadt von 6000 Einwohnern ist mit und ohne Grundstück zu verkaufen, event. auch zu verpachten. Anzahlung nach Uebernahme. Gef. Off. unter **A. B. 111** Exped. d. Bresl. Ztg. [3593]

Alleinverkauf ihrer Fabrikate, namentlich Corned beef und Zungen, für die **Provinz Schlesien** unter günstigen Bedingungen **zu vergeben**. Prima eingeführte Firmen der Colonialwaaren- oder Delicatessfabriken, welche geneigt sind, den Vertrieb für feste Rechnung zu übernehmen, belieben ihre Offerten unter **J. H. 7750 an Rudolf Mosse, Berlin SW.** zu senden. [1215]

Vertreter gesucht für eine Filzfabrik, für Breslau oder ganz Schlesien, wenn derselbe die Provinz regelmäßig bereist. Offerten mit Angabe von Referenzen wollen man unter Chiffre **F. R. 47** an die Exped. d. Bresl. Ztg. richten. [4015]

Wir suchen einen bei den **Manufacturisten und Strumpfwaren-Geschäften** gut eingeführten **Vertreter**. [1222]
Nur Herren mit la.-Referenzen wollen ihre Offerten richten an **A. G. E. 10** Postamt 14, Berlin.

Sperd. engl. Locomobile von Clayton & Shutteworth, **1 Thonschneider, compl. Feldbahn,** alles gebraucht, jedoch gut erhalten, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres sub **L. T. 42** Exped. der Bresl. Ztg. [4062]

1 f. neues **Musik-Pianino** verhältnißmäßig b. zu verk. Gef. Off. unt. **G. N. 60** Exped. der Bresl. Ztg.
Ein eleganter **Comptoir-Verlag** ist billig zu verkaufen Carlstr. 8.
Mehrere neue, ganz eiserne **Drainrohren-Pressen** guter Construction haben wir billig abzugeben.
Paulshütte bei Sohrau, Oberschlesien.

Speise- und Saat-Kartoffeln, auch Frührofen-Kartoffeln, hat in Wagonladungen jeden Posten abzugeben. Bezug vom Ausland.
Wilhelm Borinski, [1228] **Barze, Oberchl.**

Saatkartoffeln, 400 Str. Early Sunrise, allerfrüheste Sorte, verkauft a 6,00 Mark [3509]
C. Goretzky, Gutsbesitzerin, Peiskretscham St.

Einen größeren Posten **prima Malzkeime** hat preiswerth abzugeben **Gogoliner** [3273] **Dampfbrauerei und Malzfabrik.** Gebr. Overbeck.

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Insertionspreis die Zeile 15 Wt.
Gesucht e. geb. israel. Jrl. z. selbst. Leit. eines Haushalts d. Fr. Friedländer.
G. f. tücht. Kinderpfleg. m. d. best. Zgn. empf. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.
Vrz. Erzieh., sow. e. s. geb. Kindergärtin. empfohlen für die Nachmittage Frau **Friedländer, Sonnenstr. 25.**
Zwei f. tücht. Verkäuferinnen. f. d. Galanteriebr. empf. mit vorz. Zgn. Frau Friedländer, Sonnenstr. 25.
Gepr. Erzieher, Kindergärtin. empfohlen für die Nachmitt. Fr. Dr. Markusy, Gartenstr. 46 d.

Gesucht tücht. erf. Kindergärtin. durch Fr. Dr. Markusy, Gartenstr. 46 d.
Eine gepr. musikal. Erzieherin zu einem Mädchen von 14 Jahren, sowie mehrere Französinen gesucht durch **Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**
Eine jüd. anständige Dame in den mittleren Jahren, die in der Küche erfahren, wird zur Stütze u. Gesellschaft der Hausfrau gesucht. Off. unter **K. 100** postlagernd Dels.

Eine tüchtige Verkäuferin, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Stellung in der Manufacturwaaren-Branche. [4049]
Offerten unter **N. N.** postlagernd **Bentzen St.** erbeten.

Für mein **Manufactur- und Weißwaarengeschäft** suche per sofort eine **Verkäuferin,** die auch polnisch spricht.
Fedor Wittner, Gr. Strehlitz.

Junges, durchaus anständiges Mädchen, das schon im Schneidwaarengeschäft nachweislich mit Erfolg thätig, das aber zugleich die Hauswirthschaft versteht und selbst Hand anlegt, mithin die Hausfrau vollständig vertreten kann, wird zum Antritt per sofort oder 1. April gesucht unter **A. N. 110** Expedition der Breslauer Zeitung. [3502]

G. j. intell. Mädch. m. schön. Handschrift, m. d. dopp. u. einf. Buchf. erlernt, auch in Corresp. gew. sucht pr. 1. April Stellg. b. reich. Ansp. Gef. Off. unt. A. B. 61 Exped. der Bresl. Ztg.

G. j. Mädch. m. firm. Schneidern kann, wünscht in einem Gesch. zum Abstecken u. Anprobieren Stell. Off. unter E. E. 61 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anständ. jüd. Mädchen als Schauspielerin, f. bald melde sich bei A. Stillsried, Graupenstr. 10.

Geheirte Arbeiterin für feine Damenschneiderei sucht [4068]
Clotilde Boerner, Ohlau-Ufer 25, II.

Gesucht bei hohem Lohn eine perfekte Köchin, die Stubenarbeit mit übernehmen und mit der Wäsche Bescheid wissen muß, außerdem ein tücht. Kinderbndch. zu 2 Kind. Personl. Meldung Nachm. 2-6 U. Gartenstr. 44, 2. Etage rechts.

Mädch., t. i. Visites geübt, f. f. melde sich bei A. Stillsried, Graupenstr. 10.

Für mein an Sonnabend und an jüdischen Festtagen streng geschlossenes **Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft** suche per sofort oder per später ein **Lehrmädchen** aus anständiger Familie. [3512]
M. Stahl, Groß-Strehlitz.

Danke & Comp., Breslau, Stell.-Vermittlung kaufm. Personals.

Größtes Geschäft, jährl. viele Millionen jeden Monats 1000 Stellen. [4068]
Breslau durch Postkarte 20 000 Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**

Offene Stellen f. Buchhalt., Commis, Verkauf, Verwaltung, Inspector, Secret., Gärtner, Jäger, Lehrer, Aufz., Port., Comptoirbot., Diener, Kutcher, Wirthschafterin, Erzieher etc. General-Stellen-Anzeiger, Berlin SW. 12.

Für mein **Getreide-, Säme-, reien- und Düngemittel-Geschäft** suche ich per 1. April cr. [1224]
1 firmen Buchhalter und Correspondenten, möglichst aus der Branche.
Marken verboten.
J. Katzenellenbogen, Krotoschin, Prov. Posen.

Hagelversicherung. Für Schlesien wird ein gewandter **Acquisitions- und Regulierungsbeamter** von einer Hagelvers.-Gesellsch. a. G. zum sofortigen Antritt gesucht. Off. sub **H. 2149** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

Ein Reisender für ein gut eingeführtes **Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft** bei hohem Gehalt gesucht. Bedingung: Kenntniß der Branche und Kundschaft. Meldungen unter **H. 21454** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Tüchtiger Reisender wird zum sofortigen Antritt für ein größeres **Hohl- und Tafelglas-Geschäft** gesucht, der Schlesien und Lausitz in der Branche mit Erfolg bereist hat. Gef. Offerten sind unter **Z. 104** in der Expedition der Breslauer Ztg. erbeten. [3377]

Ein tüchtiger Commis, auch Decorateur, und eine gewandte Verkäuferin, event. der poln. Sprache mächtig, für sofort oder 1. April gesucht von [4073]
Joseph Fränkel, Oppeln, Ring 18.
Modem, Tuche, Leinen u. Confection.

Ein tüchtiger Verkäufer, sowie ein Lehrling finden in meinem Damen- u. Herrenartikel-Bazar Stell. **J. Schäffer's Nachf., Ratibor.** [3511]

Commis, flotter Verkäufer, im Colonial-, Material- und Farben-Geschäft vollständig vertraut, beider Landes-sprachen mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht vom 1. April cr. anderweitig Stellung. [4048]
Gef. Offerten unter Nr. 3321 postlagernd **Ostrowo** erbeten.

Für mein **Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt am 1. April [1196]
einen Commis, der genaue Kenntniß der Branche besitzt und auch in schriftlichen Arbeiten Bescheid weiß.
J. S. Cohnstaedt in Dels.

Ein Commis, mit der Weißwaarenbranche gut vertraut, kann sich zum Antritt per 1. April melden. Marken verboten.
Samuel Cohn & Co., Carlstr. 27.

Für mein **Galanterie-, Zug- u. Waaren- u. Confections-Geschäft** suche zum 1. April einen tüchtigen [3413]
Verkäufer.
Den Bewerbungen muß Photographie beiliegen.
Philipp Elkan Nachf., Thorn.

Ein tüchtiger Verkäufer u. Decorateur, der schon 6 1/2 Jahre in Breslau thätig war, mit der Branche vollständig vertraut ist, sucht dauernde Stellung. Offerten unter **A. 59** an die Expedition der Bresl. Ztg. [4070]

Ein tüchtiger [4060] Verkäufer u. Decorateur findet per 15. April cr. in meinem **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** Stellung.
Hermann Hirschfeld, Hirschberg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [3507]
Verkäufer.
Eduard Glaser Jr., Löwen i. Schl.

Weißwaaren-Branche. Tücht. Expedienten dieser Branche, ebenso einige Comptoir. der Manufactur- und anderer Branchen, sowie tücht. kaufmännisches Personal, als Lagerhalter, Geschäftsführer, weise den Herren Geschäftsinhabern **kostenlos** freinech u. nehme Off. entg. **S. Persleaner, Bentzen St., Kaufm. Bur. f. Stellenvermittel.**

Für unsere **Schäffelfabrik** suchen wir per 1. April einen tüchtigen, branchenkundigen [4082]
Expedienten, der auch mit Correspondenz und dopp. Buchhaltung vertraut ist. Nur erste Kraft berücksichtigt. Meldungen und Zeugnisse-Abstellungen nebst Gehaltsansprüchen **sub S. S. 16** hauptpostlagernd Breslau.

Für ein hiesiges **Expeditions-Gesch.** wird ein erfah. junger Mann aus der Branche gesucht. Off. sub **F. H. 49** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Jungere Mann sucht Stellung im Geschäft, gleichviel welcher Branche. Beste Zeugnisse. Gef. Offerten sub **J. S. 56** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger [4060] Verkäufer u. Decorateur findet per 15. April cr. in meinem **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** Stellung.
Hermann Hirschfeld, Hirschberg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [3507]
Verkäufer.
Eduard Glaser Jr., Löwen i. Schl.

Weißwaaren-Branche. Tücht. Expedienten dieser Branche, ebenso einige Comptoir. der Manufactur- und anderer Branchen, sowie tücht. kaufmännisches Personal, als Lagerhalter, Geschäftsführer, weise den Herren Geschäftsinhabern **kostenlos** freinech u. nehme Off. entg. **S. Persleaner, Bentzen St., Kaufm. Bur. f. Stellenvermittel.**

Für unsere **Schäffelfabrik** suchen wir per 1. April einen tüchtigen, branchenkundigen [4082]
Expedienten, der auch mit Correspondenz und dopp. Buchhaltung vertraut ist. Nur erste Kraft berücksichtigt. Meldungen und Zeugnisse-Abstellungen nebst Gehaltsansprüchen **sub S. S. 16** hauptpostlagernd Breslau.

Für ein hiesiges **Expeditions-Gesch.** wird ein erfah. junger Mann aus der Branche gesucht. Off. sub **F. H. 49** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Jungere Mann sucht Stellung im Geschäft, gleichviel welcher Branche. Beste Zeugnisse. Gef. Offerten sub **J. S. 56** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger [4060] Verkäufer u. Decorateur findet per 15. April cr. in meinem **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** Stellung.
Hermann Hirschfeld, Hirschberg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [3507]
Verkäufer.
Eduard Glaser Jr., Löwen i. Schl.

Weißwaaren-Branche. Tücht. Expedienten dieser Branche, ebenso einige Comptoir. der Manufactur- und anderer Branchen, sowie tücht. kaufmännisches Personal, als Lagerhalter, Geschäftsführer, weise den Herren Geschäftsinhabern **kostenlos** freinech u. nehme Off. entg. **S. Persleaner, Bentzen St., Kaufm. Bur. f. Stellenvermittel.**

Für unsere **Schäffelfabrik** suchen wir per 1. April einen tüchtigen, branchenkundigen [4082]
Expedienten, der auch mit Correspondenz und dopp. Buchhaltung vertraut ist. Nur erste Kraft berücksichtigt. Meldungen und Zeugnisse-Abstellungen nebst Gehaltsansprüchen **sub S. S. 16** hauptpostlagernd Breslau.

Für ein hiesiges **Expeditions-Gesch.** wird ein erfah. junger Mann aus der Branche gesucht. Off. sub **F. H. 49** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Jungere Mann sucht Stellung im Geschäft, gleichviel welcher Branche. Beste Zeugnisse. Gef. Offerten sub **J. S. 56** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger [4060] Verkäufer u. Decorateur findet per 15. April cr. in meinem **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** Stellung.
Hermann Hirschfeld, Hirschberg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [3507]
Verkäufer.
Eduard Glaser Jr., Löwen i. Schl.

Weißwaaren-Branche. Tücht. Expedienten dieser Branche, ebenso einige Comptoir. der Manufactur- und anderer Branchen, sowie tücht. kaufmännisches Personal, als Lagerhalter, Geschäftsführer, weise den Herren Geschäftsinhabern **kostenlos** freinech u. nehme Off. entg. **S. Persleaner, Bentzen St., Kaufm. Bur. f. Stellenvermittel.**

Für unsere **Schäffelfabrik** suchen wir per 1. April einen tüchtigen, branchenkundigen [4082]
Expedienten, der auch mit Correspondenz und dopp. Buchhaltung vertraut ist. Nur erste Kraft berücksichtigt. Meldungen und Zeugnisse-Abstellungen nebst Gehaltsansprüchen **sub S. S. 16** hauptpostlagernd Breslau.

Für ein hiesiges **Expeditions-Gesch.** wird ein erfah. junger Mann aus der Branche gesucht. Off. sub **F. H. 49** a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Jungere Mann sucht Stellung im Geschäft, gleichviel welcher Branche. Beste Zeugnisse. Gef. Offerten sub **J. S. 56** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger [4060] Verkäufer u. Decorateur findet per 15. April cr. in meinem **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft** Stellung.
Hermann Hirschfeld, Hirschberg i. Schl.

Zum sofortigen Antritt für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche ich einen tüchtigen [3507]
Verkäufer.
Eduard Glaser Jr., Löwen i. Schl.

Weißwaaren-Branche. Tücht. Expedienten dieser Branche, ebenso einige Comptoir. der Manufactur- und anderer Branchen, sowie tücht. kaufmännisches Personal, als Lagerhalter, Geschäftsführer, weise den Herren Geschäftsinhabern **kostenlos** freinech u. nehme Off. entg. **S. Persleaner, Bentzen St., Kaufm. Bur. f. Stellenvermittel.**

Lehrling mit Freiw.-Zeugniß und guter Handschrift für ein **Engros-Geschäft** gesucht. Meldungen unter **A. B. 500** postlag. Postamt 11.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per 1. April einen **Lehrling** mit Schulbildung, Sohn anständiger Eltern. Station im Hause.
P. Hirschstein, Trachenberg. [3485]

Für meinen Sohn, 14 1/2 Jahr alt, suche ich zum baldigen Antritt eine **Lehrlingsstelle** in einem größeren Manufactur-Geschäft.
Lublinitz. **J. Kamm.** [3510]

Lehrling. Zum 1. April kann ein jüd. kräftiger Knabe von achtbaren Eltern, der polnisch spricht, in mein **Modew.- und Confections-Geschäft** als Lehrling eintreten.
A. Rackwitz, Oppeln.

Lehrling mit guter Schulbildung findet bei angemessener Vergütung per Oftern in unserer **Wollwaaren-Fabrik** Stellung.
N. Wiener & Co., Hirschberg i. Schl.

Ein Lehrling sucht zum Antritt p. 1. April d. J. **J. Rosenthal Jr., Bentzen St.,** Band-, Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren-Handlung.

Einige **Handlungs-Lehrlinge** mögl. Conf. bin ich in der Lage für **Modewaaren-, Weißwaaren- u. Confections-Geschäfte** nachzuweisen.
S. Persleaner, Bentzen St.

Vermietungen und Miethsgefühle. Insertionspreis die Zeile 15 Wt.

2 gut möbl. Fenster. Vorderzim., 2 sep. Eing., auf ob. geth., sofort zu vermieten Poststr. 43, pt.

Ohlau-Ufer 9 ist die halbe 2. Et. per 1. April cr. zu vermieten. [3513]

Neue Taschenstraße 13 herrsch. Wohn., 5 u. 6 gr. Zimmer, Bad etc., f. 1100, 1200 u. 1500 M. z. verm.

Erste Etage Ring 49, bestehend aus 17 Räumen, ist zu Geschäftszwecken per 1. October 1891 zu vermieten. Miethspreis M. 4000. **J. Mugdan jr.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. März. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort. Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim. Temperatur in Celsius. Wind. Wetter. Bemerkungen.

Mullaghmore... 745 4 NO 6 bedeckt.
Aberdeen... 753 4 ONO 7 wolkg.
Christiansund... 756 4 SSW 2 wolkg.
Kopenhagen... 758 2 SSW 2 Dunst.
Stockholm... 753 1 W 2 Schnee.
Haparanda... 759 -6 NO 4 bedeckt.
Petersburg... 758 2 S 1 Nebel.
Moskau... 769 0 SO 1 bedeckt.

Cork, Queenst... 740 3 OSO 5 bedeckt.
Cherbourg... 746 7 S 4 wolkg.
Helder... 750 4 SO 2 bedeckt.
Sylt... 754 1 OSO 2 heiter.
Hamburg... 756 2 SO 2 wolkenlos.
Swinemünde... 759 1 SSO 3 wolkg.
Neufahrwasser... 760 3 SSW 2 bedeckt.
Memel... 759 2 SW 4 bedeckt.

Paris... 749 4 SSW 2 Regen.
Münster... 753 3 SO 4 wolkg.
Karlsruhe... 756 2 NO 1 h. bedeckt.
Wiesbaden... 755 2 SW 2 wolkenlos.
München... 757 4 SSO 1 heiter.
Chemnitz... 758 2 SO 3 wolkg.
Berlin... 758 1 SO 1 bedeckt.
Wien... 759 6 S 2 wolkg.

Isle d'Aix... 750 7 SW 4 Regen.
Nizza... 759 5 O 4 heiter.
Triest... 760 8 still wolkenlos.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Schottland lag, ist südostwärts nach den Seillys fortgeschritten, während die niedere Depression, welche gestern über der Neumark lagerte, sich nach der mittleren Ostsee fortgepflanzt hat. Der Luftdruck ist am höchsten über Süd-Russland. Bei schwacher südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland vielfach heiter, durchschnittlich ohne wesentliche Aenderung der Wärmeverhältnisse. Stellenweise ist etwas Regen gefallen. Ueber Nordwest-Europa ist der Luftdruck sehr stark, im südlichen Ostseegebiete mässig gestiegen, im Südwesten gefallen, sodass für unsere Gegenden vielfach Fortdauer der continentalen Winde mit vielfach heiterer Witterung demnächst wahrscheinlich ist.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Gesucht von einer Lehrerin zu **Johanni:** zwei Stuben, helle Küche und Eutree in der Leich-, Garten-, Tauenhien-, Sadomajtr., 2. St. Off. mit Preisang. erb.: franco u. Ch. R. S. postlagernd Postamt 11, Leichstr.

Am Schweidn. Stadigraben od. in der Nähe eine Wohn., part. oder 1. Etage, für 1200 Mark per **Johanni** für ein kinderloses Ehepaar gesucht. Offerten E. P. 58 an die Expedition der Bresl. Zeitung.
Scheitnigerstr. 6 schöne Wohn. für 75 u. 80 Thlr., II. u. I. St. z. verm.

Höfchenstr. 8, dicht am Museumsplatz, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche nebst Beigelaß im 2. Stocke zu vermieten. [3369]

Jordenbedstr. 9 ist die 1. Etage, 6 gr. Zimmer mit Veranda und Erker, Badezimmer, Mädchenstube, Speisekammer, zum 1. Juli zu vermieten. [3364]

Freiburgerstr. 42, III, sehr schöne große Wohn. mit Gartenbenutzung per April oder Juli c. versetzungshalber preiswerth zu vermieten. [3369]

Zwei an einand. stehende Geschäfts-räume sind Nicolaitr. 7 (Ecke Herrenstr.) zu vermieten. Näh. bei **W. A. Goldschmidt Sohn.**

Zu Briesg, Reg.-Bez. Breslau, ist auf der sehr vortheilhaften **Polstrasse 23** ein neuer Laden mit Parterrewohnung zu vermieten und bald zu beziehen. [2893]
Dr. Adler.

Zu meinem am Ringe in bester Geschäftslage gelegenen Hause ist **1 Laden** mit großem Schaufenster, nebst Wohnung, großen Kellern und Lagerräumen, in welchem seit vielen Jahren ein Eisen- und Galanterie-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, und welches sich zu jedem Geschäft eignet, per 1. Juli cr. zu vermieten. [3163]
S. Heilborn, Cosel St.